

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Mittwoch, den 4. Januar 1911.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

## Das Jahr 1910 in Großbritannien.

London, 1. Januar. (Fig. Ver.)

Das Jahr 1910 wird mit Recht als ein bedeutungsvoller Zeitabschnitt in der Geschichte Großbritanniens angesehen. Es wurde eröffnet durch den großen Wahlkampf, der in der ganzen Welt mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt wurde und dessen Endresultat der Zusammenbruch der Selbständigkeit der liberalen Regierung war. Die Konservativen gewannen 105 Mandate. Zum ersten Male seit der Erweiterung des Wahlrechts zeigte sich eine ziemlich klar hervortretende Trennung der Wähler nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Bisher hatte das arbeitende Volk eine schwere Wahl zwischen dem liberalen „Tweedle-dum“ und dem konservativen „Tweedle-dee“. Beide Parteien reagierten ihrer hohen politischen Bildung gemäß auf den Druck von unten mit Reformen. Auf die Konservativen traf dies nicht minder zu, als auf die Liberalen; waren es doch die Konservativen, die die Grundlagen des gesetzlichen Arbeiterschutzes legten, und war doch Joseph Chamberlain der Urheber des Unfallentschädigungsgesetzes. Bei der ersten Wahl des Jahres spielte jedoch die von Chamberlain eingeleitete schutzöllnerische Bewegung eine große, wenn nicht die entscheidende Rolle. Nach zwei Jahren der empfindlichsten wirtschaftlichen Krise war den Schutzöllnern das Terrain sehr günstig. In den Gegenden, wo die Industrie einen harten Kampf mit der deutschen und amerikanischen Konkurrenz zu bestehen hat, fand die neue wirtschaftliche Lehre der konservativen Partei viele begeisterte Anhänger und der wenig industrielle Süden des Landes stimmte geschlossen für die konservative Partei. Aber die große Masse des arbeitenden Volkes blieb dem Freihandel treu. Die verlockenden Versprechen der Tarifreformer übten zweifelsohne eine mächtige Anziehungskraft auf die Arbeiter aus; aber die Furcht, daß die dem Schutzölln un vermeidlich folgende Verteuerung der Lebensbedürfnisse die durch das Emporschwellen der Weltmarktpreise schon empfindlich beeinträchtigte Lebenshaltung noch weiter herabdrücken würde, und vor allen Dingen das Beispiel der kontinentalen Massenengenossen, die von den Agrariern ausgeplündert werden, entschied ihre Parteistellung.

Die Wahl hatte die parlamentarische Lage gründlich verändert. Die große liberale Majorität war wie der Schnee in einer Frühlingsnacht geschmolzen. Konservative und Liberale hielten sich die Waage. Den Ausschlag gaben Iren und Arbeiterpartei. Dann kam der Verrat des Premierministers Asquith. Es ist interessant, die damalige Lage mit der heutigen zu vergleichen. Damals erklärten die Liberalen Vorkämpfer, die Wähler hätten der Regierung zu ihrem angeforderten energiegelassen Kampf gegen die Lords kein Mandat gegeben. Heute nun soll dieselbe Parlamentsmajorität vollauf genügen, um den Lords den Prozeß zu machen. Asquith hatte aber die Rechnung ohne die Iren gemacht. Mit der Zähigkeit einer Bulldogge hängte sich Redmond, der begabte parlamentarische Führer der irischen Nationalisten, an seine Rockschöße und ließ ihn nicht los. Zu jener Zeit hätte sich die Arbeiterpartei ihre Lorbeeren verdienen können. Ihr Führer Barnes, der die Gelegenheit sah, versuchte denn auch in Uebereinstimmung mit einigen der entschlossenen Arbeiterpartei eine entschiedene Politik einzuschlagen; seine Handlungsweise wurde aber von der Mehrheit seiner Partei und leider auch von einigen der Partei angehörigen Sozialisten gemißbilligt.

So ist denn das Verdienst, die Regierung zum Kampfe gegen die Lords angetrieben zu haben, in der Hauptsache den Iren zuzusprechen. Es liegt nicht im Rahmen dieses Rückblickes, die Taktik zu schildern, mit deren Hilfe es Redmond gelang, die aalglatten Liberalen bis zur ersten Lesung der Vetobill zu steuern. Das Parlament vertagte sich am 29. April. Man schied boneinander mit der Zuversicht, daß die nächsten paar Monate die Entscheidungsschlacht mit dem Hause der Lords bringen würde. Inzwischen starb unerwartet König Eduard VII. Sein Tod gab Anlaß zu einer wahren Orgie monarchistischer Speichellecterei, die auch Teile der Arbeiterpartei mit sich fortrug. In dieser weinerlichen Katerstimmung kam die konservative Presse mit dem Vorschlag, eine brüderliche Konferenz der liberalen und konservativen Parteihäupter zusammenzubereiten, die versuchen sollten, einen Ausweg in der Frage des Vetos herbeizuführen. Die perplexen Liberalen stimmten diesem Vorschlag zu, dessen eigentlicher Urheber der jetzige König gewesen sein soll, und die Konferenz hielt bis kurz vor der Wiedereröffnung des Parlaments am 15. November über 20 Sitzungen ab. Den ganzen Zeitabschnitt fällt eine politische Dede. Von Zeit zu Zeit drangen Gerüchte aus dem Konferenzzimmer in die Welt, die darauf schließen ließen, daß die liberalen Führer bereit waren, ihren Gegnern in bezug auf die irische Frage, die einer Verständigung im Wege stand, entgegenzukommen. Sobald aber Redmond, der in Amerika weilte, um unter seinen Landsleuten Gelder für den kommenden Wahlkampf zu sammeln, die Faust ballte und die Regierung an ihre Abhängigkeit von ihm erinnerte, verschwanden diese Gespenster. Die Konferenz ging schließlich am 10. November, ohne ein Resultat erzielt zu haben, auseinander. Die Regierung hatte sich schon vor dem Zusammentreten des Parlaments zur Auflösung entschlossen und hatte

in den Wahlkreisen ihre Maßregeln getroffen. Mit den Verzögerungsversuchen der Lords, die sich selbst zu reformieren suchten, machte sie kurzen Prozeß. Jedoch die Dezemberwahlen, von denen sich die Liberalen eine größere, wenn nicht die volle Unabhängigkeit versprochen, änderten gar nichts an der Zusammensetzung des Parlaments. So befindet sich die liberale Regierung wieder einmal in der Gewalt einer schlaun operierenden opportunistischen Partei, die sich unter Umständen nicht scheuen würde, den wiederholten Freiersanträgen des Nebenbuhlers Gehör zu schenken.

Für die soziale Hebung der Arbeiterklasse ist in dem verflochtenen Jahre rein gar nichts geschehen. Die Ladenborlage, die die unwürdigen Arbeitsbedingungen der Ladenangestellten etwas erträglicher gestalten sollte, wurde ganz gegen Ende des Parlaments von dem Minister Churchill unter verdächtigen Umständen fallen gelassen. Nur die Bergarbeiter erzielten unter dem Druck des furchtbaren Grubenunglücks zu Whitehaven einige Zugeständnisse. Die Beschaffung von Rettungsapparaten und die Bildung von Rettungsmannschaften ist in diesem Jahre obligatorisch gemacht worden. Auch hat der Minister des Innern die Bildung einer neuen Klasse Grubeninspektoren versprochen. Den Wünschen der Bergarbeiter, die unabhängige, von den Arbeitern gewählte Arbeiterinspektoren fordern, ist hiermit aber nicht gedient. Die neuen Inspektoren werden Staatsinspektoren sein; ihr Vorbild sind die französischen „contrôleurs de mines“.

Das wirtschaftliche Leben Großbritanniens nahm im Jahre 1910 einen großen Aufschwung. Nach den Ein- und Ausfuhrziffern und den Ausweisen der Banken zu urteilen, war 1910 ein Jahr der größten Prosperität, das von keinem seiner Vorgänger übertroffen wird. Die hohen Weltmarktpreise werden allerdings für einen Teil der Aufwärtsbewegung verantwortlich sein. Wenn man aber in Betracht zieht, daß auch die allgemeine Arbeitslosigkeit gegen das vorhergehende Jahr beträchtlich nachgelassen hat, so läßt sich der wirtschaftliche Aufschwung nicht bestreiten. Auch wird man zugeben müssen, daß sich Großbritannien viel schneller von den Folgen der letzten Krise erholt als andere Länder. Dies wird wohl hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben sein, daß sich hier der innere Markt viel leichter erholen kann als in anderen Industrieländern, wo die schier unerschwinglich hohen Lebensmittelpreise es dem Volke erschweren, die Erzeugnisse der Industrie zu kaufen.

Ob in diesen Zeiten der großen Prosperität auch der Wohlstand des arbeitenden Volkes gestiegen ist, dürfte bezweifelt werden. Nach den letzten genaueren statistischen Berechnungen findet in Großbritannien seit 10 Jahren ein beständig wachsendes Sinken des Reallohn statt, das voraussichtlich auch in diesem Jahre hoher Weltmarktpreise nicht aufgehoben worden ist. Diese von allen Autoritäten zugegebene Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterklasse Großbritanniens fand im verflochtenen Jahre greifbaren Ausdruck in großen Kämpfen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern. Nag auch der direkte Anlaß zu diesen Kämpfen nicht immer eine Lohnstreitigkeit gewesen sein; die eigentliche Ursache ist unverkennbar. Das Kapital hingegen arbeitet in den letzten zehn Jahren mit ungeheuren Ueberflüssen, deren Höhe in den rapid steigenden Ziffern der Einkommensteuerveranlagung deutlich zum Ausdruck kommt. Auch in dem vergangenen Jahre haben die Kapitalisten glänzende Geschäfte gemacht, so daß sich selbst die Fabrikanten Birmingham, die gewöhnlich der Tarifreform zuliebe eine saure Miene aufsetzen, schmunzelnd die Hände reiben. In dem wirtschaftlichen Leben des Landes ist im letzten Jahre besonders die herausfordernde Haltung der immer mächtiger werdenden Unternehmerverbände aufgefallen. In Wales haben die liberalen Kohlenmagnaten einen Ton angeschlagen, der den bisher so unerschütterlichen Liberalismus der südwalisischen Bergarbeiter bedenklich ins Wanken gebracht hat. Noch schlimmer trieben es die Schiffsherren, die — glücklicherweise vergebens — versuchten, den Kesselschmieden in den internen Angelegenheiten ihrer Organisation Vorschriften zu machen. Die Ausprägung der Kesselschmiede hatte aber für die britische Gewerkschaftsbewegung das Gute, daß sie die Aufmerksamkeit der englischen Arbeiter auf die Gefahr lenkte, die der Gewerkschaftsbewegung von der herrschenden großen Zerplitterung droht. Es wird das größte Verdienst des letzten britischen Gewerkschaftskongresses sein, die Zentralisation der gewerkschaftlichen Organisationen in die Wege geleitet zu haben. In diesem Sinne wirken auch die industriellen Syndikalisten — leider ein schlecht zu vermeidendes Wortungeheuer —, die den Zusammenschluß der Gewerkschaften, jedoch in einer nicht sehr klaren Weise predigen.

In dem verflochtenen Jahre ist auch wieder eine Einigung der sozialistischen Parteien Großbritanniens — leider ohne Erfolg — versucht worden. Der letzte Parteitag der S. D. P. beauftragte den Vorstand der Partei, sich zwecks einer Einigung mit den übrigen sozialistischen Organisationen des Landes in Verbindung zu setzen. Dies geschah auch. Es soll hier nicht untersucht werden, wen die größte Schuld an dem Nichtzustandekommen der sozialistischen Einigung zuzuschreiben ist. Die maßgebenden Kreise in der S. D. P. stellen sich auf den Standpunkt, daß sich die Vereinigung der Sozialisten im Schoße der Arbeiterpartei vollziehen müsse. Die S. D. P. behauptet jedoch, daß die sozialistische Einigung und der Anschluß an eine nicht-

sozialistische Partei wie die Arbeiterpartei zwei ganz verschiedene Fragen seien.

Im Laufe der letzten paar Jahre haben die Liberalen Berge von Versprechungen angehäuft, die ihrer Erfüllung harren. Es fehlt nicht an Leuten, die die Versprechungen alle trotz der schlechten Erfahrungen der Vergangenheit recht ernst nehmen und sich eine neue glänzende Epoche für das arbeitende Volk versprechen. Diese gläubigen Seelen gleich dem dilettantischen Hünerzüchter, der sich einen glänzenden Profit von seiner künftigen Hünerzucht herausrechnete und dabei die Kosten des Futters vergaß. Wer die englischen Liberalen lange Jahre bei der Arbeit beobachtet hat, weiß, wie jämmerlich die zuerst in fähigen Zügen entworfenen sozialpolitischen Projekte zusammenkrumpfen, wenn sie erst einmal definitiv zu Papier gebracht werden. Man darf sich nicht wundern, wenn der freisinnige Berg der liberalen Versprechungen schließlich nur ein lächerliches Mänslein gebiert.

## Nationale Arbeiterkandidaturen.

Die Konservativen haben bei der letzten Reichstagswahl in Frankfurt-Lebus versucht, diesen Kreis durch die Aufstellung eines sogenannten „nationalen“ Arbeiterkandidaten zu erobern. Der Erfolg ist nicht sonderlich ermutigend ausgefallen; aber weder die Konservativen der Richtung Wendeband, noch die der Richtung Redlich scheinen die Absicht aufgegeben zu haben, bei den nächsten Reichstagswahlen diesen Versuch in größerem Maßstabe fortzusetzen — selbstverständlich nur in solchen industriellen Wahlkreisen, wo kein Rittergutsbesitzer, Landrat oder freikonservativer Großindustrieller irgend welche Aussicht hat, gewählt zu werden. Solche Wahlkreise, die zu ihrem festeren Bestand zählen, den „nationalen“ Arbeiterkandidaten zu überlassen, fällt natürlich den Konservativen nicht ein. Nur in den industriellen Wahlkreisen, deren Mandate heute in der Hand von Sozialdemokraten oder Linkliberalen sind, hält man nationale Arbeiterkandidaturen für angebracht und zweckentsprechend. Ein helles Licht auf diese Absichten wirft ein Briefwechsel, der unserem Breslauer Parteiorgan, der „Volkswacht“, auf den Redaktionstisch geflogen ist.

Um den Wahlkreis Waldenburg (Schlesien) dem Sozialdemokraten Sache zu entreißen, gedachten die dortigen Grubenkapitalisten und ihre Geschäftsführer es auch in Waldenburg mit der Aufstellung eines nationalen Arbeiterkandidaten zu versuchen, und zwar fiel, da man in Schlesien niemand fand, den man der Ehre für würdig erachtete, die Wahl auf einen Freund der „nationalen Arbeiterbewegung“ in Westfalen, einen Herrn Wilhelm Hoppstädter in Witten. Der Direktor der Künigschen Gruben, ein Herr Möller, schrieb also an Herrn Hoppstädter und bot ihm die Reichstagskandidatur im Waldenburger Wahlkreise an. Doch Herr Hoppstädter ist ein vorsichtiger Mann; ihm stiegen allerlei Bedenken auf, und er schrieb deshalb zunächst an Herrn Möller folgenden Brief:

Mein lieber Herr Möller!  
Anders steht die Frage, ob meine Verhältnisse und mein Gesundheitszustand mir gestatten, die dortige Wahlkandidatur anzunehmen. So viel ich weiß, ist Sache ziemlich fest im Sattel, und die „Zeitläufe“ sind nicht dazu angetan, die Zahl der Sozialdemokraten zu verringern. Außerdem habe ich geteilde Zweifel, ob mein fortgeschritten sozialer Standpunkt den dortigen nationalen Parteifreunden behagt. Die westfälischen Großindustriellen hatten fast eine gelinde Abneigung gegen mich, obgleich es doch klar ist, daß ein industrieller Wahlkreis nur von einem ehrlichen Arbeiterfreund zu erobern und zu verteidigen ist. Ich bin annehmend genug, zu behaupten, daß ich als Reichstagskandidat den Wahlkreis Bochum nicht verloren hätte. Werde ich in Waldenburg genehmer sein, wie in Westfalen?  
Mit besten Grüßen auch von den Meinigen  
Ihr  
Wilhelm Hoppstädter.

Herrn Hoppstädters Vorsicht war sehr am Platze, denn die Antwort, die er erhielt, läßt einen klaren Schluß zu, welche Zwecke das Grubenkapital mit seinen „nationalen Arbeiterkandidaten“ verfolgt. Herr Regierungsrat v. Reindorf, der Generaldirektor der Fürstlich Pleßschen Gruben, der inzwischen die Sache in seine Hand genommen hatte, antwortete dem „ehelichen Arbeiterfreund“:

Sehr geehrter Herr Hoppstädter!  
Ich würde Sie gern bitten, in einer hier demnächst anzuberaumenden Wahlversammlung einen Vortrag zu übernehmen, möchte aber mit Rücksicht auf eine Werbung Ihres Schreibens um eine Anklärung bitten. Die hauptsächlichsten Mitglieder des Wahlvereins sind hier freikonservativ und industriell. Sie schreiben, daß Sie einen fortgeschrittenen sozialen Standpunkt einnehmen. Ich weiß nicht, ob Sie damit eine so weit gehende Arbeiterfreundlichkeit andeuten wollen, daß Sie etwa im Posadowsky'schen Sinne die Arbeiter noch weiter auf Kosten der an sich schon erheblich belasteten Industrie beschützen und pflegen wollen oder ob Sie im wesentlichen die heute bestehende Fürsorge für ausreichend erachten. Wir können als die von den Neuerungen der letzten Jahre hauptsächlich Betroffenen naturgemäß dem weiteren Fortschreiten der sozialpolitischen Belastung nicht das Wort reden und würden deshalb selbstverständlich nicht gern sehen, wenn in unseren Versammlungen etwa derartige Anregungen zum Ausdruck kämen. Ich bitte Sie um die Mitteilung Ihrer Auffassung hierüber und um Beantwortung danach, ob und worüber Sie hier eventuell zu sprechen bereit sein werden.  
Hochachtungsvoll ergebenst  
Der Vorstehende.  
J. B.: gtz. Reindorf, Igl. Regierungsrat a. D.

## Die Infiltrations-Gebühr

Beitrag für die sechsgehaltene Kolonialliste oder deren Raum 50 Pfg. für politische und gewerkschaftliche Betriebs- und Besammlungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das erste (stehende) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengeuche und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inzerate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adressen:  
„Sozialdemokrat Berlin“.

Das Schreiben ist charakteristisch für die Anschauungen der Grundkapitalisten. Sogar die milde, zaghafte Sozialpolitik eines Fobadewitz erscheint diesen Herren schon als hyperbatal. Die Arbeiterversicherung kostet Geld, und um dieses Geld werden die Mieneinkünfte der Donnermarck und Pleß, der Ziele-Windler und Balkefrem vermindert.

Aus der „nationalen“ Kandidatur des Herrn Hoppstädter ist denn auch nichts geworden. Als ihm die nationale Gesinnung der patriotischen schlesischen Kohlen- und Hüttenmagnaten in ihrer ganzen Schönheit klar geworden war, lehnte Herr Hoppstädter ab. Doch können wir uns nicht verlagen, aus einem seiner Briefe noch eine Stelle abdruckend, die beweist, welche Mittel sich die Schlotbarone die Bekämpfung der sozialdemokratischen Arbeiterschaft kosten lassen. Die Stelle lautet:

„Politische Blätter nationalen Charakters sind heute, von verschiedenen Anonimen abgesehen, unrentabel; sie erfordern jährliche Zuschüsse in erheblicher Höhe. Für Waldenburg dürfte nach meiner Schätzung dieser Zuschuß jährlich 25 000 Mark betragen, und ich halte es für fraglich, ob sich dort genügend viele und finanzkräftige Gönner eines solchen Unternehmens finden. Die nationalliberale Partei des Reichstagswahlkreises Bochum hat ein jährliches Defizit für Parteiorganisation von rund 85 000 M. zu decken.“

Der Versuch der Auffüllung solcher „nationalen Arbeiterkandidaten“ wird in anderen Kreisen wiederholt werden. Der obige Briefwechsel zeigt, welchen sauberen Zweck das ganze Manöver dient.

## Aus einer sozialistischen Stadtverwaltung.

In Milwaukee, wo unsere Genossen seit bald Jahresfrist die Mehrheit der Stadtverwaltung bilden, fand kürzlich ein Streik der Schneider statt. Während desselben gab Genosse Melms, der Präsident des Stadtrats, den unabhängigen Schneidern die Versicherung, die städtischen Behörden würden nicht zugeben, daß die an den verschiedenen Fabriken stationierten Polizisten in den Lohnkämpfen Partei ergreifen. Wie der „Vorwärts“, das Organ der sozialdemokratischen Partei in Wisconsin, berichtet, sagte Melms:

„In Milwaukee werden Ausländer nicht mit Polizeiknütteln bearbeitet, wie es in Chicago der Fall ist. Streiker haben ein gutes Recht, Streikposten aufzustellen und von der Waffe des Volkstots Gebrauch zu machen. Ich kann Ihnen gar nicht eindringlich genug den Rat erteilen, vor allen Verlässen, in denen Sie die Arbeit niederlegen, im Umkreise eines Strafengebietes Streikposten aufzustellen.“

Können Sie nachweisen, daß ein Mann ein Streikbrecher ist, so nennen Sie ihn nur getrost einen Scab (Schwarzbein, Schimpfname für Streikbrecher). Kein Polizist wird Sie deshalb verhaften, kein Gericht verfolgen.“

Da aber der Milwaukeeer Polizeichef sich doch nicht neutral verhielt, sondern angefeuert durch die Berichte über die Selbsttaten seiner Berufskollegen in Moabit Jagowische Gelüste verspürte, forderte Genosse Seidel, der neugewählte sozialistische Bürgermeister von Milwaukee, vom Stadtrat die Absetzung des Polizeichefs und schrieb letzterem folgenden Liebesbrief:

Herrn John T. Janssen, Polizeichef, Milwaukee, Wis. —  
Werner Herr! Es sind hier Klagen eingelaufen, daß außer Beschäftigung gesetzte Bürger in letzter Zeit von Polizisten mit Schimpfwörtern belegt und roh behandelt worden sind.

Das immer diesen Klagen zugrunde liegen mag, so will ich es verstanden wissen, daß kein Mann der Polizeimacht das Recht hat, jemanden zu belästigen, der das Gesetz nicht verletzt.

Ich erwarte von Ihnen als Polizeichef, daß Sie den Leuten ihres Departements klar machen, daß niemand belästigt oder beleidigt werden darf, der innerhalb seiner gesetzlichen Rechte bleibt. Vorgesehene, welche oben genannte Praktiken bulden, und Patrolmänner, die sie praktizieren, werden zur Verantwortung gezogen werden.

## Die Arbeiterbewegung in Japan.

Von Chagrin.

In der Literatur, die sich mit den wirtschaftlichen, politischen oder sozialen Verhältnissen des Mikadoreiches beschäftigt, sieht man allenthalben auf recht erfreuliche Berichte über seine (moderne) Arbeiterbewegung. In der amerikanischen, englischen und französischen Presse noch mehr als in der deutschen. Wenn es nur bürgerliche Autoren der romanischen und angelsächsischen Welt wären, könnte man ihre Berichte über den Sozialismus in Japan übergehen, denn sie haben über ihn recht dehnbare Ansichten. Sie sehen zuweilen sozialistische Triebkraft, wo ihr genaues Gegenteil, die Reaktion, das treibende Agens ist. Aber auch Sozialisten wissen von der prächtigen Entwicklung der modernen Arbeiterbewegung im Lande der aufgehenden Sonne zu berichten. Bei diesen geht das um so leichter, da der Wunsch ihre Feder führt. Auf dem internationalen Kongreß zu Stuttgart proklamirte der amerikanische Delegierte Simons: Japan hat sich in kurzer Zeit nicht nur zum Kapitalismus, sondern auch schon zum Sozialismus entwickelt!

Glücklich die, die nicht sehen und doch glauben! Wohl dem, der nicht hinaus zielt, um die wunderbaren Kräfte kennen zu lernen, die in dem versteinerten Feudalismus von gestern in kurzer Zeit Kapitalismus und Sozialismus entwickelten.

Japan hat — leider — noch keine Massenbewusste Arbeiterbewegung, weder eine moderne Gewerkschaftsorganisation, noch eine sozialistische Partei.

Da sich über ein Nichts nichts sagen läßt, so können diese Zeilen auch eigentlich nicht die Arbeiterbewegung Japans behandeln, sondern sie sollen die Ursachen darlegen, warum es noch nicht dazu kommen konnte, und auch, warum Versuche, eine zu schaffen, scheitern mußten und vorderhand auch noch scheitern werden.

Aber, höre ich sagen, wie konnten denn so ermutigende Berichte geschrieben werden? Abgesehen vom bürgerlichen Schriftsteller Etard (im Buche Great Japan), der die eifrig geldsuchende japanische Autokratie für das Abendland verschönern mußte, und abgesehen von dem Sozialisten Konguet (in: La Revue), der mit dem Sand baute, den andere geliefert hatten, wie sollten die anderen Beschreiber Japans zu ihren Ansichten gekommen sein?

Vielen von diesen Autoren geht schon bei der Beschreibung der Industrie Japans wie den Indianern am Mississippi bei der Verteilung der Dampfboote. Wie diese die Stärke und Gefährlichkeit eines Dampfers nach der Masse und Schwärze des Qualms schätzten, die dem Schlot entwickel, so beurteilen jene die Größe und Konkurrenzfähigkeit der japanischen Industrie nach der Qualität und Quantität des Ausflusses der Fabrikdornsteine. Die Zahl der Alchamane macht sie aufmerksam, ihre tiefstschwarze Qualität macht sie stuhig, das aus den Werkstätten an ihr Ohr dringende Getöse macht sie ängstlich — und im Fluge sind einige Kapitel über die Stärke der japanischen Industrie, über die gewaltigen

Hoffend, daß die bereits hier eingelaufenen Berichte sich zum wenigsten als übertrieben erweisen werden, verbleibe ich  
Achtungsvoll

Emil Seidel, Bürgermeister.\*

Der Erfolg ist nicht ausgeblieben! Da die Polizei nicht mehr zugunsten der Unternehmer die Streikenden mißhandeln und an der Ausübung ihres Rechts auf Streikposten und Boykott hindern durfte, konnte der Ausstand durch Vermittelung des Bürgermeisters Genossen Seidel sehr bald zugunsten der Arbeiter beigelegt werden.

In Chicago dagegen trieb es die Polizei wie in Moabit. Die „Chicagoer Abendzeitung“ berichtet darüber:

„Hier wird auf die Streiker die Polizei losgelassen, die offen für die Unternehmer Partei ergreift und als ihr unbedingtes Werkzeug sich betrachtet. Streikposten stehen wie den Ausständigen verboten, die Polizei selber aber steht Posten für die Unternehmer, beschützt die Arbeitswilligen und provoziert Zusammenstöße zwischen diesen und den um ihr Recht kämpfenden Streikern. Wo ihrer mehrere zusammen auf der Straße stehen, werden sie auseinander getrieben; ins Zentrum der Stadt läßt man die Streiker in geschlossenen Reihen überhaupt nicht; wie hinter einer chinesischen Mauer werden sie innerhalb einer bestimmten Grenze festgehalten. Menschenrecht und Bürgerrecht der Streiker wird so gleichermäßen von der Stadtverwaltung mit Füßen getreten.“

Der Vergleich zwischen dem kapitalistisch verwalteten Chicago und dem sozialistischen Milwaukee kann diesseits wie jenseits des großen Wassers vielen Arbeitern die Augen öffnen!

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 3. Januar 1911.

### Korrigierte Fleischnot.

Nach dem Diktum der preussischen Regierung gibt es in Preußen-Deutschland keine Fleischnot, sondern schlimmstenfalls nur eine Fleischsteuerung. Um das zu beweisen, verfiel man bei der letzten Viehzählung, die mit der Volkszählung zugleich vorgenommen wurde, auf einen „Kunstgriff“, und das Ergebnis der schlaun Methode ist geeignet, das Resultat der Viehzählung im Vergleich zu den Zählungen in den Vorjahren höher erscheinen zu lassen, ohne daß eine Vermehrung des Viehbestandes vorliegt. Im Gegensatz zu den Bestimmungen für die früheren Viehzählungen ist nämlich diesmal angeordnet worden, daß auch das auf Eisenbahntransporten befindliche Vieh mitgezählt werde. Ferner mußte auch das aus dem Auslande eingeführte Vieh mitberzichnet werden. Der Fehler der Rechnung darf nach der Güterwagenstatistik der preussischen Eisenbahnen für 1909 auf 1—2 Proz. geschätzt werden.

### Wahlentrechtung durch die schwarz-blaue Wahlkreiseinteilung.

Nach der neuesten Volkszählung wohnen in den 48 Großstädten 13,8 Millionen Personen = 21,4 Proz. der Reichsbevölkerung. Die großstädtische Bevölkerung hat sich somit um über 2 Millionen vermehrt und nimmt von der Gesamtzunahme allein 42 Proz. in Anspruch.

Im Reichstage sind aber die 48 Großstädte nur durch 62 Wahlkreise vertreten, in denen mehr als der dritte Teil der Reichsbevölkerung lebt!

Es mühten also den Großstädten auch ein Drittel der Abgeordnetenmandate = 132 (statt wie jetzt 62) zustehen!

So lange die schwarz-blaue Mehrheit nicht gebrochen wird, ist an eine vernünftige Neueinteilung der Wahlkreise im Reiche und auch in Preußen, wo sie ebenso dringend notwendig ist, nicht zu denken. Hat doch das Zentrum bei der vorjährigen Beratung der preussischen Wahlrechtsvorlage die Forderung der Neueinteilung der Wahlkreise zusammen mit den Konserverativen rückstandslos niedergestimmt! Für jeden Freund des politischen Fortschritts muß es deshalb immer wieder heißen: Nieder mit dem schwarz-blauen Block der Reaktion!

Erfolge des braunen Genies und über die gelbe Gefahr auf dem Weltmarkt fertig. Dann hören sie die Kopfsahl der Fabrikarbeiter, es wird ihnen von den niedrigen Löhnen berichtet, von dem Elend des Proletariats zeugt der Keislopf der Mißhaleute — und nun wird daraus mit unheimlicher Sicherheit geschlossen, daß es eine sozialistische Bewegung geben müsse. Daß deren Stärke oder Erfolgsaussicht der Schwärze des Proletariates entsprechen muß, ist selbstverständlich. Umfangreiche Artikel über die sozialistische Bewegung sind die unumstößliche Folge.

Hätten diese ferdengewandten Leute industrielle Großbetriebe mit den Augen des Sachmannes gesehen, hätten sie eine Ahnung von der Organisation moderner Fabriken, könnten sie die Arbeitsmethoden und die geistigen und beruflichen und moralischen Qualitäten von 10 000 Fabrikarbeitern, kurzum, verständen sie etwas von den Notwendigkeiten für den Aufbau einer konkurrenzfähigen Industrie, ihre Berichte über die gelbe Gefahr auf dem Weltmarkt wären vielleicht ungeschriebener geblieben. Und mühten sie, daß es noch anderer Dinge bedarf, als qualmende Fabrikdornsteine, schwarzes Elend und achthunderttausend vegetierender Industriearbeiter, ehe eine Massenbewusste Arbeiterbewegung möglich ist, so hätte sie ein Blick auf die japanischen Verhältnisse gelehrt, daß es heute eine Massenbewusste Arbeiterbewegung im Lande des Gottsohnes Mikado nicht geben kann, es sei denn, sie sei ein helles Wunder.

Für das nicht durch sozialistische Erkenntnisse und sachmännische Bildung geschärzte Auge mußten naturgemäß Nebenachen zu Hauptachsen, bage Erzählungen zu vollendeten Tatsachen, Halluzinationen und Illusionen zu ersten Berichten werden. Eine Kontrolle war kaum möglich, denn in Europa ist die Kenntnis über die sozialen Verhältnisse Japans schwach und der Weg dahin viele tausend Meilen weit. Und die, die berufen wären, einer Legendenbildung entgegenzutreten, unterließen es, weil sie sich davon einen Vorteil nicht versprochen. Damit ist aber dem Massenbewussten Proletariat schlecht gedient. Es braucht Wahrheit vor allem.

Man können Täuschungen und Schönfärbereien, so gut sie auch gemeint sein mögen, nur schaden. Es muß ungeschminkt Bericht über die Stärke oder Schwäche aller seiner Teile haben, damit ihm Enttäuschungen erspart bleiben.

Ein in Europa als Sozialist angesehener Japaner, der, da er durch die anglo-amerikanische (Partei-) Schule gegangen ist, nicht die straffe Vorstellung der deutschen Sozialdemokraten von einer Arbeiterorganisation haben kann, gab mir, als ich vor einiger Zeit von ihm scheid, unter anderem auch folgende Zeilen mit auf den Weg:

„Es muß schon vor dem chinesischn-japanischen Kriege in Japan einige Sozialisten gegeben haben. Aber eine wirkliche sozialistische Bewegung in irgendeiner Form gab es niemals vor Beendigung dieses Krieges. Es war am 20. Mai, als sechs Sozialisten eine sozialistische Partei (1?) in Japan gründeten in der stillen Erwartung, daß sich nach der Konstituierung (der Partei) die Gewerkschaft der Lokomotivführer anschließen.“ Aus diesem Anschluß wurde es aber nichts, weil von dieser Gewerkschaft, die ein glücklicher Streik (eher eine Ueberzeugung der Bahnpompanie) von ein paar Tagen geboren hatte, nichts mehr zum Anschließen übrig

### Mandatstrüde.

Der fortschrittliche Abgeordnete Enders, der bei den Wahlen im Kreise Sonneberg-Saalfeld gewählt wurde, hat seine Zusage, in dem Kreise wieder zu kandidieren, mit Rücksicht auf die völlig veränderten Verhältnisse im Wahlkreise zurückgezogen. Diese „völlig veränderten Verhältnisse“ bestehen darin, daß der Fortschritt so ziemlich abgewirkt hat und seine Niederlage im kommenden Wahlkampfe nicht zweifelhaft sein kann. Enders siegte mit 18 181 Stimmen über den Genossen Reichhaus, auf der 12 713 Stimmen gefallen waren.

### Erweiterung der Erbschaftsteuer in Hamburg.

Der Ausschuß der Hamburger Bürgerchaft, der über eine Abänderung des Hamburgischen Erbschaftsteuergesetzes berät, schlägt dem Senat vor, die in Hamburg längst bestehende Erbschaftsteuer für Abkömmlinge durch eine Schenkungssteuer für Abkömmlinge zu erweitern. Die Bedenken, daß dadurch der berühmte germanische Familiensinn in Gefahr gerate, wurden durch den Hinweis beseitigt, daß die Schenkungsabgabe für Abkömmlinge in Bremen, wo sie seit 1904 besteht, zu keinerlei Anzuträglichkeiten geführt habe.

### Narrenreich oder Schurkenreich?

In der „Schwäbischen Tagwacht“ lesen wir:  
„Von genau unterrichteter Seite geht uns die Nachricht zu, daß im ganzen 16. Armeekorps — ob in der gesamten Armee, entzieht sich der Kenntnis unseres Gewährrsmannes — ein streng vertrauliches Schreiben im Umlauf ist, nach welchem an die über die Feiertage beurlaubten Soldaten von sozialdemokratischer Seite Flugblätter verbreitet worden sein sollen. Die Militärbehörde setzt nun voraus, daß diese Flugblätter von sozialdemokratisch gesinnten Mannschaften mit in die Kasernen gebracht werden, und besteht daher, daß die Leute bei ihrer Ankunft aus den Zellen sofort nach den Schriften untersucht werden.“

Es bedarf nicht erst der Versicherung, daß die Sozialdemokratie mit der Sache nicht das geringste zu tun hat. Sie lehnt entschieden und unter allen Umständen jede Agitation unter den aktiven Soldaten ab. Zum Ueberflus beweist aber auch das in Frage kommende Flugblatt, das tatsächlich existiert, daß es sich um einen plumpen Schurkenreich handelt, der manche jungen Leute im Waffenrod ins Unglück stürzen kann. Den Soldaten wird zugemutet, am 27. Januar (dem Geburtstag des Kaisers) den Gehorsam zu verweigern und den Parademarsch nicht zu machen! „Rache für 1849 und 1866... Das Volk steht auf unserer Seite!“ so lauteten die Tiraden, von denen kaum anzunehmen ist, daß sie dem Gehirne eines Karrenhäuslers entsprungen sind. Viel näher liegt, daß Berleuge des Reichsverbandes oder einer anderen Gesellschaft, die die Sozialdemokratie androtten will, die Hand im Spiel haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach soll mit dem Flugblatt die Gefährlichkeit der Sozialdemokratie für stehende Heer bewiesen werden, um so die Regierung zu verschärften Maßnahmen zu veranlassen. Um diesen Zweck zu erreichen, sprechen die Urheber vor einem verdreherischen Mittel nicht zurück. Es bedarf nur dieses Hinweises, um vor dem Schurkenreich aufs dringendste zu warnen.“

### Eine Anerkennung sozialdemokratischer Tätigkeit in den Kommunen.

Die Reichsverbandsblätter wissen oft von „wüster sozialdemokratischer Rißwirtschast“ in denjenigen Gemeinden zu fabulieren, in denen unsere Genossen einen gewissen Einfluß auf die Gestaltung der Verwaltung haben. Auf allerlei Erwidigungen kommt es den vom Reichsverband zur Verleumdung der Sozialdemokratie bedienten Blättern dabei nicht an. In nächstemem sei deshalb ein Urteil über die Tätigkeit sozialdemokratischer Gemeindevertreter mitgeteilt, das die Reichsverbandspresse schwerlich in ihre Spalten aufnehmen dürfte.

In den Stadtgemeinden Solingen, Wald, Bräthrad und Höhscheid (oberer Kreis Solingen) besitzt die Sozialdemokratie schon seit Jahren sämtliche Mandate der dritten Abteilung. In Höhscheid verfügen unsere Genossen sogar über die Mehrheit im Kollegium. Diese vier Stadtgemeinden liegen eng zusammen und wachsen von Jahr zu Jahr mehr ineinander hinein. Vor Jahresfrist gingen unsere Genossen der Stadtverordnetenkollegien der vier Gemeinden in einer gemeinsamen Konferenz daran, die Frage der Vereinigung dieser vier Gemeinden zu erörtern. Der Vorschlag wurde vom Oberbürgermeister in Solingen auf-

blieb. Es wurde dann versucht, die Arbeiter im allgemeinen für die neue Partei zu gewinnen. Die schwachen Kräfte der paar Leute, die sich als Partei aufgaben hatten, mühten für die Erhaltung der Zeitung, oder, wenn dahingeseht, für die Schaffung einer anderen eingesetzt werden.

Sozialistische Parteien sind dann später oft gegründet worden. Beim Durchblättern der Zeitungen sieht man wiederholt auf Notigen, die eine neue Partei melden. Das letzte (?) Mal wurde eine von zwei Mann (am 21. Dezember 1908) gegründet. Jetzt bestehen sogar zwei Parteien, eine „radikale“ und eine „gemäßigte“. Aber weder die Anhänger der einen, noch die der anderen erkennen die Existenz der konkurrierenden Gründung an. Und eigentlich haben beide recht. Denn die Existenz beider ist die Fragwürdigkeit selbst. Daß das Wort Partei in Japan einen weniger bestimmten Sinn hat als anderswo, läßt die oben mitgeteilte Zahl der Gründer unschwer erkennen. Das nämliche gilt auch von den Kongressen. Sieht man von den „Gründungskongressen“ ab, so fanden nach den Berichten noch drei statt. Diese Tagungen waren lose Zusammenkünfte einiger Leute, hinter denen weder eine Organisation, noch sympathisierendes Volk stand, von deren Teilnehmern weder eine Berechtigung zur Teilnahme, noch eine sozialistische Gesinnung gefordert wurde. Wer hätte sie fordern sollen?

Der erste Kongreß, der (am 5. und 6. April 1903) in Osaka stattfand, war eine Veranstaltung für propagandistische Zwecke und kein Erfolg wurde noch gehoben durch die Anwesenheit eines Mitgliedes der österreichischen sozialistischen Organisation (Kongreß in La Neuve). Als nächster Kongreß tagten (März 1908) fünfundsiebzig Mann in dem Zimmer des radikalen „Genossen“ Nishikawa — um den Kameraden Katayama auszusprechen. Aus was aber Katayama ausgeschlossen wurde, wird nicht gesagt. Wenn ich die krausen Berichte richtig verstanden habe, hat auch dann die weniger radikale Seite einen Kongreß gegen die Ausschlicher zusammengetrommelt. Der Streit in der ein paar Köpfe starken Partei hatte die Spaltung in einen „anarchistischen“ und einen „sozialistischen“ Flügel zur Folge. Diesen Zustand braucht niemand traurig zu nehmen. Denn diese Parteien sind ein zufälliges Zusammenfinden mehrerer Leute. Das gleiche gilt auch von den „Kongressen“. Hinter beiden steht keine Organisation, aus dem einfachen Grunde, weil es keine gibt.

Uebrigens wird das Gesagte auch von dem schon zitierten Genossen bestätigt: „Die Sozialisten des Landes haben keine Parteiorganisation, keine andere Verbindung, als es die Zeitung (ein vierteljähriges Monatsblatt, daß durch die Anstrengung zweier Leute gerade weitergeschleppt werden kann) darstellt. Aber wir (müssen) haben eine lose Organisation in Tokio, denn es gibt einhundertsechzig Leute, die bei gewissen Gelegenheiten von der Polizei überwacht werden. Nehi haben wir eine geschlossene Vereinigung von einigen Sozialisten. Sie versammeln sich jeden dritten Mittwoch, um bei K. K. Abendbrot zu essen. Es ist die Veröffentlichung von Flugblättern in nächster Zukunft geplant.“ Dieser Bericht braucht keinen Kommentar. Er läßt die Beschaffenheit der Parteibewegung schrecklich klar erscheinen.

gegriffen und in sämtlichen vier Gemeinden wurden Kommissionen gewählt, um der Frage der Vereinigung der vier Gemeinden näher zu treten. Verschiedentlich fanden gemeinsame Sitzungen dieser vier Kommissionen statt. Unsere Genossen traten in diesen Sitzungen geschlossen für die Vereinigung der vier Gemeinden ein, während die bürgerlichen Kommissionsmitglieder geteilter Meinung waren. Bei der entscheidenden Abstimmung in der gemeinschaftlichen Kommission der vier Städte entschied sich die Mehrheit gegen eine Vereinigung der vier Gemeinden. Von dem Resultat dieser Abstimmung wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung in Hölhheid, wo unsere Genossen die Mehrheit haben, Kenntnis gegeben. Bei dieser Gelegenheit führte der erste Beigeordnete der Stadt, ein nationalliberaler Parteigänger und Großfabrikant mit Namen Reeff, nach dem amtlichen „Kreisblatt“ u. a. folgendes aus:

„... Sie haben gehört, meine Herren, daß der Karren vorläufig auf einem toten Geiste steht; ich möchte daher nur noch einen Punkt berühren. Ich habe in der letzten Zeit häufig die Zeitung gehört, es sei doch eigentlich, daß in allen vier Gemeinden die Genossen ausnahmslos der Vereinigung zustimmten, während die Mitglieder anderer Parteien geteilte Meinungen hätten. Darauf kann ich immer nur die Antwort geben: Wenn die sozialdemokratischen Stadtverordneten aus freien der Vereinigung stehen, so dokumentieren sie dadurch, im Gegensatz zu dem eingesessenen Lokalpatriotismus, einen in der besten Bedeutung weltbürgerlichen Sinn, denn sie arbeiten — und, meine Herren, sie arbeiten mit — für eine entwicklungsreiche Zukunft und für das Gedeihen unserer schönen und gewerbeseligen Heimat.“

### Mißbrauch der Volkszählungslisten.

Ein städtischer Angestellter in Ludwigshafen hat die ihm zugänglich gewordenen Volkszählungslisten in das katholische Pfarrhaus zur Einsichtnahme abgegeben. Der Pfarrer stellte dann aus den Listen fest, welche Einwohner Ludwigshafens sich zur katholischen Kirche bekennen. Der skandalöse Vorfall wurde im Ludwigshafener Stadtrat zur Sprache gebracht. Der Vorsitzende erklärte, daß der Geistliche bestreite, die Listen verlangt zu haben; wegen der Benutzung der Listen gab er an, daß es sich um den Vollzug eines Auftrages des bischöflichen Ordinariats in Bayern um Lieferung einer derartigen Statistik handle, und er habe geglaubt, auf diesem Wege am raschesten zum nötigen Material zu kommen.

Gegen den städtischen Beamten ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

### Viehsterben in Südwestafrika.

Unsere Kolonialzeitung stellen schon weitläufige Berechnungen darüber an, wie viel Millionen (!) Rinder, Ziegen und Schafe in Südwestafrika gezüchtet werden könnten. Sie kommen dabei zu dem abenteuerlichen Ergebnis, daß dort soviel Vieh erzeugt werden könnte, um den gesamten Bedarf für die deutsche Einfuhr zu decken! Dabei zeigt die letzte amtliche Denkschrift, daß für obfektbare Zeit nicht einmal die Vieh- und Fleischproduktion den Verbrauch Südwestafrikas selbst zu decken vermag! Wurden danach doch im letzten Berichtsjahre für 3 652 237 M. lebendes Vieh und Fleisch eingeführt! Der gesamte Rindviehbestand belief sich auf 97 900 Stück, d. h. etwa ebensoviel als vor dem Kriege! Auch die Viehstenden bezimern nach wie vor den Viehbestand der Kolonie. Welcher doch die letzte Kammer der „Kolonial-Zeitung“?

Viehkrankheiten in Südwestafrika. Die Gras- und Krautvegetation des Grundwasser- und Grundfruchtigkeitsbodens Deutsch-Südwestafrikas ist nur wenig bekannt, und eine systematische Erforschung erscheint deshalb erwünscht, denn alljährlich gehen nämlich hier in der Regenzeit auf feuchtem Boden zahlreiche Pferde und Rinder ein, und ist die Ursache in einer Vergiftung durch das Grünfutter oder durch verunreinigtes, jauchendes Wasser zu suchen. In der letzten Regenzeit verlor, wie die „Deutsche Kolonialzeitung“ mittelt, die Station Albrechts-Höhe allein Tiere im Werte von 20 000 M.

Die kolonialen Plantagenbetreiber stehen aber mit der kolonialen Wirklichkeit in jährendem Widerspruch!

### Die Ursachen des Aufstandes auf Ponape.

Das amtliche „Deutsche Kolonialblatt“ veröffentlicht eine Verordnung des stellvertretenden Gouverneurs von Deutsch-Neuguinea vom 7. Oktober 1910, durch die allen männlichen Eingeborenen des Inselgebietes der Karolinen, Palau, Marianne und Marshallinseln eine Kopfsteuer auferlegt werden. Von der Steuerpflicht sind die Angehörigen der Polizeitruppe, die Väter von mehr als vier im Inselgebiet wohnenden unerwachsenen Kindern

Nun wäre das Fehlen einer Organisation für die Stärke einer Bewegung allein nicht maßgebend. Diese kann auch ohne jene Einfluß besitzen. Die sozialistische Ueberzeugung allein schon gibt dem Proletariat eine Macht, kann ihm schließlich zu Stügen verhelfen. Sie hat Vindiktive genug, die Arbeiter, wenn äußere Umstände den festen Zusammenschluß unmöglich machen, in eine Kampfgemeinschaft zu bringen und darin zu halten. Aber dies nur, wenn das fehlende Organisationsband durch eine tief sozialistische Ueberzeugung und einheitliche Aktion ersetzt wird. Aber wieviel Personen in Japan sind denn eigentlich überzeugte sozialdemokraten?

Die Leute, die man mir als die besten vom roten Saufen in Tokio auf die Wade sandte und die, die an anderen Orten Sozialdemokraten genannt wurden, sprachen viel krauses Zeug; sie hatten andernwärts, wenn recht nachsichtig examiniert, als Tokioter, Krasopolitischen, Sattnerianer, in Amerika als Single-Lager (Anhänger der Lehre S. Georges) gelten können, aber beiseite nicht als Sozialdemokraten. Von einer sozialistischen Organisation wußte keiner etwas, noch kannte einer jemanden, der einer wie immer gearteten Vereinigung angehört hatte.

Nun wird besonders viel über Gewerkschaften und Streiks in Japan geredet. Hier können die Beschreiber der japanischen Arbeiterbewegung bage Nebenarten schlecht verwenden. Der Gewerkschaftsmann hat etwas von der Eigenschaft des ungläubigen Thomas, er sieht lieber konkrete Zahlen, statt nebelhafter Wortgrößen. Diesem wird hier und da auch Rechnung getragen. Nur haben die Zahlen wenig Wahrheitsliebe für sich. Für die Gewerkschaft der Lokomotivführer, die zu dem ehernen Bestand aller Vertriebe gehört, werden bis zu hunderttausend Mitglieder angegeben. Leider hatte damals Japan nicht einmal ein tausend Lokomotivführer. Das von dieser „Gewerkschaft“ heute kein Stäubchen mehr zu finden ist, wurde schon weiter oben gesagt. Es werden auch sonst noch Berufsvereinigungen genannt. Leider läßt sich diese Kunde nirgends auf ihre Richtigkeit prüfen. In demselben Maße, als man sich ihren vermeintlichen Nützlichkeit nähert, lösen sie sich auf in ein Nichts. Wo auch sonst Zahlen anzuführen für nötig gehalten wird, sind sie so abgerundet, daß sie Verdacht erwecken müssen.

Nun sollen noch berufliche Vereinigungen, wenn auch keine modernen, bei den Bergleuten, Holzägern usw. existieren. Alle meine Bemühungen, etwas mehr als bage Nebenarten zu erhalten, waren erfolglos. Ist das Wenige, was ich darüber erfuhr, richtig, dann sind sie Reste der feudalen Junkzeit, die in der Hauptstadt der Förderung des Hofens unter Herren und Anedten dienen. Für eine moderne Gewerkschaftsbewegung würden sie ein Hindernis sein.

Nur von zwei Berufsvereinigungen, die in die neue Zeit passen, habe ich exakte Daten erhalten: Seit Oktober 1908 gibt es in Tokio und Yokohama zwei Gewerkschaften der Schriftsetzer der fremdsprachigen Zeitungen mit 220 und 98 Mitgliedern. Das mag der Anfang einer Gewerkschaftsbewegung in Japan sein. —

(Schluß folgt.)

und die als Vertragsarbeiter angeworbenen, nicht einheimischen Eingeborenen ausgenommen. Die Steuer bewegt sich zwischen 20 und 40 M. für den Kopf; sie kann durch „Steuerarbeit“ ersetzt werden.

Es ist wahrscheinlich, daß der „Kulturlegen“ der Kopfsteuer die unmittelbare Ursache der Eingeborenenhebung war, die jetzt durch neue Kulturarbeit, durch Strafexpeditionen erstickt wird!

### Abgewiesener Wahlprotest.

In der Stadt Mäheim am Rhein hatten einige Kerle die Stadtverordnete Einspruch gegen die Gültigkeit des Mandats der vor einiger Zeit gewählten vier sozialdemokratischen Stadtverordneten erhoben. Am Freitag voriger Woche kam der Antrag auf Ungültigkeitserklärung zur Abstimmung. Die Stadtverordneten der Zentrumspartei enthielten sich fast sämtlich der Abstimmung, indem sie erklärten, daß sie zwar die Wahlen nicht für gültig hielten, aber der Entscheidung der Verfassungshoheit nicht vorgreifen wollten. Die Liberalen stimmten für die Gültigkeit der Wahl. Demnach werden vorläufig die gewählten vier sozialdemokratischen Stadtverordneten ihre Sitze in der Stadtverordnetenversammlung einnehmen.

### Und das nennt man Meuterei?

Militärische Verbrechen schwerster Art würden einer Reihe Reservisten, die gestern vor dem Kriegsgericht der Landwehr-Juspektion standen, zur Last gelegt. Die Anklage warf ihnen Meuterei vor. Die Beschuldigten sind die Reservisten Artzger, Schabier, Ritter, Wäbbels, Havemann, Rorter, Köller, Weigand und Schumann. Sie haben teils beim 1. Garde-Grenadier-Regiment, teils beim Alexander-Garde-Grenadier-Regiment gedient. Im Mai waren sie zu einer vierzehntägigen Uebung im Alexander-Regiment nach Döberitz einderufen. Am 14. Mai war die Uebung zu Ende und früh um 4 Uhr wurden sämtliche zur Uebung eingezogene Reservisten des Regiments von Döberitz über Spandau nach Berlin transportiert. Hinter Staalen wurden mehrere der Reservisten „schlapp“. Sie meldeten sich beim Kolonnenführer, doch schickte sie dieser wieder in die Marschkolonne zurück. In Spandau meldeten sich dann von neuem eine Anzahl schlapp gewordener Leute, und hinter Spandau wurden neun Mann abgefordert. Der eine hatte sich wunde Füße gelaufen, der andere litt an Rheumatismus, ein dritter hinkte, ein vierter klagte über furchtbare Fußschmerzen usw. Die Zurückgebliebenen schlossen sich alle dem Unteroffizier Striebel an. Die Mannschaften schleppten sich hinter der Kolonne her bis zum Spandauer Berg. Dort logerten sie für kurze Zeit an der Straßenbahnhaltestelle. Als dann ein nach Berlin fahrender Strohhahnenwagen herankam, winkten die Leute, daß angehalten werde, und nun stiegen sie alle ein.

Die Anklage nahm nun an, daß die Reservisten sich dahin verabredet hätten, gemeinsam gegen den Befehl des Unteroffiziers auf den Wagen zu steigen. Danach lag also das Verbrechen der Meuterei vor.

Vor Gericht erklärten sämtliche Angeklagten, sie seien unschuldig. Sie hätten gar nicht daran gedacht, sich zum Zwecke der Gehorjamsverweigerung zusammenzutrotten. Ein Befehl des Unteroffiziers, den Wagen nicht zu bestiegen, sei nicht gegeben worden. Auch während der Fahrt nach Berlin sei kein entsprechender Gegenbefehl erteilt worden. Oberleutnant v. Schroetter befandete, er habe die Kolonne hinter dem Spandauer Berg rasten lassen, und da seien die Angeklagten mit dem Unteroffizier im Strohhahnenwagen an der Abteilung vorbeigefahren, ohne auszufahren. Es seien auf den Rastplatz noch eine Reihe anderer Reservisten mit Meldungen wunder Füße gekommen, doch hätten sie alle den Marsch bis nach der Kaserne in Berlin ausgehalten. Sogar ein Gefreiter, der die Füße vollständig durchgelaufen habe, sei bis nach Berlin marschiert. Der Unteroffizier Striebel gab auf die Ermahnungen des Verhandlungsleiters, Kriegsgerichtsrat Dr. Welt, zu, einen Befehl, wonach er den Reservisten direkt verboten habe, im Strohhahnenwagen nach Berlin zu fahren, nicht gegeben zu haben. Eine Verabredung der Leute, sich seinen Befehlen zu widersetzen, habe er ebenfalls nicht wahrgenommen. Er habe aber auch nicht gewagt, die Reservisten beim Bestiegen des Strohhahnenwagens zurückzuhalten oder sie gar wieder aus dem Wagen herauszuholen.

Mit der Aussage dieses Zeugen wurde der Anklage jeder Halt genommen, so daß der Vertreter der Anklage selbst die Freisprechung beantragte.

Das Gericht erkannte dementsprechend.

### Portugal.

#### Waffenbeschmugel.

Madrid, 8. Januar. Imparcial meldet aus Vigo: Die Behörden von Ronao an der portugiesischen Grenze haben zwei Automobile mit Gewehren beschlagnahmt, die auf portugiesisches Gebiet zu kommen versuchten. Die Garnison von Galeuca do Minho wurde auf Befehl der Regierung konzentriert und hält sich zum Abmarsch bereit.

### England.

#### Das Alterspensionsgesetz.

Das Alterspensionsgesetz des Jahres 1908 enthält bekanntlich eine Bestimmung, nach der die über 70 Jahre alten Greise und Greisinnen, die entweder in oder außer dem „Workhouse“ von den Gemeinden Armenunterstützung bezogen haben, vom Jahre 1911 an die den übrigen bedürftigen Personen über 70 Jahre gewährte Alterspension bis zur Höhe von 5 Schilling die Woche beanspruchen können. Die Kosten dieser gesetzlichen Keuerung werden teils von den Gemeinden, teils vom Staate getragen werden. Die Gemeinde zahlt dem Staate für jeden 70 Jahre alten Armen, der das sogenannte Arbeitshaus verläßt, die Summe von 5 Schilling, die viel höher ist als der Durchschnitt der Unterhaltungskosten für die Gemeindearmen in Arbeitshaus. Kostet der Gemeinde doch augenblicklich ein solcher „Pauper“ in London nicht weniger als 34 Pfund 18 Sch. 3/4, P. (998 M.) und außerhalb Londons 24 Pfund 18 Sch. 3/4, P. (601 M.) im Jahre. Man schätze nicht etwa aus diesen Ziffern, daß die Gemeindearmen in England in den Arbeitshäusern ein gutes Leben führen; was die Kosten der Armenverwaltung hauptsächlich so sehr in die Höhe getrieben hat, ist die verdammernde Art der Verwaltung. Aber die in den Arbeitshäusern internierten Gemeindearmen über 70 Jahre bilden nur die Minderheit der Greise und Greisinnen, die von der Gemeinde unterstützt werden. In England und Wales, für welche Landessteile die Ziffern bekannt sind, gibt es 195 944 alte Leute über 70 Jahre, die Gemeindeunterstützung beziehen. Von diesen leben 57 721 in Arbeitshäusern und 138 223 erhalten Hausunterstützung. Diese letzten, die augenblicklich in London durchschnittlich 8 Pfund 8 Sch. 8 P. (166,70 M.) und außerhalb Londons 6 Pfund 19 Sch. 9/2 P. (120,80 M.) im Jahre erhalten, werden in Zukunft eine Staatspension in der Höhe von 18 Pfund (5 Sch. die Woche) jährlich bekommen, und zwar wird die Gemeinde die bestehende Hausunterstützung an den Staat zahlen, und der Staat wird den Fehlbetrag hinzugeben. Für die Greise und Greisinnen, die das Arbeitshaus verlassen oder die bisher Hausunterstützung bezogen, bedeutet das Inkrafttreten des Gesetzesparagraffen vor allen Dingen, daß sie das Schandmal des Paupers loswerden.

Den Gemeinden gegenüber ist das Gesetz kaum gerecht. Denn diejenigen Gemeinden, in denen die Arbeiterkraft in der Armenverwaltung ein Wort mitzureden hat, die daher die unterstützten Armen bisher in freigebiger Weise behandelt haben, werden durch die Verteilung der Kosten anderen Gemeinden gegenüber, die in der

Armenverwaltung engherzig sind, überborteilt werden. Die Zahl der Personen, die infolge des Gesetzes schließlich aus Paupers zu Staatspensionären werden, wird auf 270 000 geschätzt, und die gesamten neuen Kosten werden wohl 500 000 Pfund. (50 000 000 M.) betragen.

Von den Gemeindearmen, die sich jetzt in den Arbeitshäusern befinden, werden wohl wenige das Arbeitshaus verlassen, um ihre Staatspension zu fordern. Was könnte auch solch ein alter, gebrechlicher Veteran der industriellen Armee mit der täglich geringen Summe von 5 Schilling die Woche in der großen weiten Welt anfangen? Viele von ihnen stehen ganz allein, haben keine Verwandten, sind von ihren Angehörigen vergessen worden oder können vielleicht nur zu Kindern gehen, die in ihrer ein- oder zweijährigen Wohnung keinen Platz für die alten Leute haben und sich selbst nur mit Mühe und Not durchs Leben schlagen. Auf dem Lande könnte sich der Veteran allenfalls noch durchschlagen, aber in den Städten, wo die Not am größten ist, ist eine Pension von 5 Schilling die Woche gänzlich unzureichend. Man kann es daher verstehen, wenn sich nur wenige der 70 Jahre alten Insassen der Arbeitshäuser bereit erklärt haben, das Arbeitshaus zu verlassen und ihre Pension zu beanspruchen. Nach den bisherigen Ermittlungen hat sich nur einer aus sechs bereit erklärt, diesen Schritt zu unternehmen. Die Behörden glauben, daß mindestens 15 Proz. dieser neuen Staatspensionäre innerhalb weniger Wochen ihren Weg ins Arbeitshaus zurückfinden werden.

### Amerika.

#### Kämpfe in Honduras.

New York, 3. Januar. Meldungen aus New Orleans besagen, der frühere Präsident Vonilla sei in der Nähe von Puerto Cortes gelandet und habe sich selbst zum konstitutionellen Präsidenten von Honduras proklamiert. Es wird jeden Augenblick ein kombinierter Angriff zu Land und zu Wasser auf Puerto Cortes erwartet. Der Dampfer „Hornet“ ist bereit, die Stadt zu beschützen, falls sie sich nicht ergibt. Dieser Dampfer ist vor kurzem von New Orleans nach Nicaragua gefahren. Der Befehl der Honduras in Washington hat beim Staatsdepartement vorläufig Protest dagegen erhoben, daß das Staatsdepartement die Erlaubnis zur Abfahrt des Dampfers gegeben habe und diesen Protest damit begründet, daß das Fahrzeug zu einer revolutionären Unternehmung gegen die Regierung von Honduras Verwendung finden solle.

### Sozialdemokratische Gesetzesvorschläge.

Die sozialistische Mehrheit des Gemeinderates von Milwaukee hat eine Reihe Anträge an den Landtag von Wisconsin beschlossen, von denen folgende mitgeteilt seien. Es wird gefordert: Volle Selbstverwaltung für Milwaukee — Volksabstimmung (Referendum), Initiative und Recht zur Abberufung von Beamten in der Gemeinde, Berechtigung der Stadt zum Betrieb folgender Unternehmungen: Öffentliche Märkte und Schlachthäuser, Krankenhäuser, Banke und Leihanstalt, Logierhäuser, Schlachthäuser, Eisfabrik zum Verkauf zum Selbstkostenpreis, Badeanstalten, Buchdruckerei, schließlich alle neuen Unternehmungen, die in Volksabstimmung beschloffen werden. Auch die Gewährung freier ärztlicher Hilfe und Heilmittel, Bau, Vermietung und Verkauf von Häusern sowie die Ausführung von Installations- und anderen Arbeiten soll zugelassen werden. Zutreffend sagt unser Milwaukee Parteiblatt: Ein Blick auf diese Liste von Forderungen zeigt endlich, wie völlig die Stadt unter dem Daumen des Staates steht. Die große Stadt Milwaukee muß demütig warten, bis die Staatsvertretung in Madison ihr das Recht zu derartigen Regelungen verleiht.

### Aus der Partei.

#### Das Jahrbuch des Vereins Arbeiterpresse.

Zum Jahresanfang ist der zweite Jahrgang (für 1911/12) des Jahrbuchs erschienen, das der Verein Arbeiterpresse für seine Mitglieder, Partei- und Gewerkschaftsangehörige, herausgibt. Die erste Ausgabe wies, wie das bei jedem solchen vielgelesenen und fast ausschließlich aus Zahlen und Namen bestehenden Sammelwerke der Fall sein wird, manche Mängel auf. Aber die Idee des Werks fand vielen Beifall und die Fortführung wurde von den Mitgliedern des Vereins gewünscht. Der Vorstand des Vereins Arbeiterpresse hat daher diesen Wünschen entsprochen, unter der Redaktion des Genossen Max Grünwald ist die neue Ausgabe zusammengestellt worden, die die Fehler der ersten vermeidet und viele Erweiterungen und Verbesserungen aufweist.

Das handliche Büchlein enthält jetzt alle Namen und Adressen, die für den Angestellten der Arbeiterbewegung von Interesse sind, daneben viele geschichtliche und andere wissenswerte Angaben über die Arbeiterpresse und dergleichen mehr. Eingeleitet wird der Inhalt durch einen instruktiven Aufsatz des Genossen Rechtsanwalt Weinberg über das Urheberrecht, soweit es für die Journalisten in Betracht kommt. Dann folgen die Angaben über die gesamte Arbeiterpresse, über die Presse des Auslandes und die Korrespondenzbüros. Daran schließt sich das umfangreiche Adressenverzeichnis der Partei- und Gewerkschaftsinstanzen, der örtlichen Bildungsausschüsse und anderer Organisationen. Weiter folgen die Adressen der Internationalen, die diesmal wesentlich ergänzt worden sind. Vielfachen Wünschen und sachlicher Notwendigkeit entsprechend sind diesmal auch die Statuten des Vereins Arbeiterpresse und der Unterstützungsvereinigung in dem Jahrbuch zu finden, ebenso die Anstellungsbedingungen und Anstellungsverträge und einzelnes andere aus beiden Organisationen. Eine Uebersicht bemerkenswerter Vorkämpfer und ein Kalendarium beschließen wiederum das Jahrbuch.

Das Werk ist 220 Seiten stark; das Papier ist indes so gewählt, daß das Buch bequem in der Tasche untergebracht werden kann. Die Mitglieder des Vereins Arbeiterpresse erhalten es gratis. — Redaktionen der Arbeiterpresse und andere Institutionen der Arbeiterbewegung werden es gegen mäßigen Preis beziehen können. Im Buchhandel wird es nicht ausgegeben.

#### Ein Unbekannter.

In der Gemeinde Voigtberg bei Dölsch i. S. wurde Genosse Müller einstimmig als Gemeindevorsteher wiedergewählt. Die Kreishauptmannschaft Jindau hatte nach der ersten Wahl mit der Begründung die Bestätigung verweigert, daß Müller einer Partei angehöre, die Umsturzbestrebungen in sich führe.

#### Pollzeiliches, Gerichtliches usw.

##### Trotz des Wahrheitsbeweises bestraft.

Zu 300 M. Geldstrafe wurde Genosse Kammerle von der Mannheimer „Volksstimme“ verurteilt, weil er den stellvertretenden Betriebsvorstand des Mannheimer Bahnhofs beleidigt haben soll, der einen Lokomotivführer derart aus seinem Bureau befördert hat, daß der hinausgeworfene ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Wahrheitsbeweis gelang, das Gericht meinte aber, die „Volksstimme“ sei in ihrer Kritik zu weit gegangen.

# Gewerkschaftliches.

## Punschtränen eines Unternehmers-„Philosophen“.

Wuffenraubend und mit Pitäten grimmig mordend schwingt in der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung“ allwöchentlich der Unternehmers-philosoph Felix Kuh seinen Säbel. Natürlich ist der Mann durchaus überzeugt, daß seine kranken Erbgülden, die er den von ihm gefeierten, dem Unternehmertum durch die Arbeiterbewegung drohenden schrecklichen Gefahren entgegenzusetzen, von immenser Bedeutung sind. So durchragt denn der streitbare Held immer aufs neue die stehende Zeit, überall Windmühlen und Gespenster erblickend, gegen die er dann mit eingeleiteter Lanze antzennet.

In der Neujaehrnummer hat unser „Philosoph“ noch einen Schildträger mit in seine Rundschau geschleppt, wahrscheinlich, weil der edle Ritter allein das dräuende Unheil nicht mehr meistern kann. Und zwar geschieht die Arbeitsteilung in der Form, daß sich der Dr. Kuh eine Neujaehrspistel von einem „Fabrikbesitzer und ständigen Leser der Deutschen Arbeitgeber-Zeitung“, „Ernst Ohnescherg“, zugehen läßt, die er abdruckt und deren Klageklänge er noch länger und trübselreicher zieht. Und zwar ist es eine verüßte Neujaehrspistel, die dem Unternehmertum wohl einen Laßkampf ob der Komik verursachen wird.

Als Schulkinder hat uns die Parabel Rückerts von dem „Mann im Spheland“, der „ein Kamel am Halfterband“ führte, Gruseln verurteilt, da wir hörten, daß das schwebende Kamel „so ganz enttäglich schmaufen“ tat, so daß der Führer in einem Brunnen spang und dort an einem Brombeerstrauch hängen blieb. Oben wollte das Kamel den Mann erwischen und unten — o Schreck — lauerte ein böser Drache, während zwei Mänslein die Wurzel des Strauchwerkes zernagten, an dem der Unglücksmensch festgeklammert hing. Und nun höre man den „Fabrikbesitzer Ernst Ohnescherg“ alias Felix Kuh von der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung“:

„Die Parabel von dem Kamel und dem Drachen scheint mir aber in ganz besonderer Weise auf den Arbeitgeber von heute zu passen. Denn wenn sich dieser am Silvester nicht darauf beschränkt, seine Sorgen mit dem nötigen Quantum Punsch oder Bowle zu bekämpfen, wenn er vielmehr einen Augenblick Zeit findet zu wirklich ernstem Neujaehrsgedanken, so wird er, fürchte ich, die Entdeckung machen, daß seine Lage mit derjenigen des in den Brunnen geflüchteten Kameltreibers eine ganz verweirte Ähnlichkeit besitzt. Hüblicher wäre es freilich, wenn man den Arbeitgeber mit dem Kamel vergleichen könnte, insofern nämlich, als ja bekanntlich der gewerbliche Unternehmer in unserem sozialpolitisch so fortgeschrittenen Zeitalter richtig als Kamel, d. h. als geduldiges Lasttier benutzt wird, dem man auspacken kann, soviel man will. Ja, und dann müßte mit einem Male dieses geduldige Lasttier doch wild geworden sein und müßte seinen anmahenden Herrn und Meister, der es immer weiter am Gängelbande führen wollte, Hals über Kopf in den Brunnen gejagt haben! Diese Auslegung ist aber leider nicht möglich. Im Gegenteil trotzt das geduldige Lasttier seinen Weg ruhig weiter und macht nur selten eine unruhige Bewegung, wenn ihm von neuem eine allzu große und schwere Last aufgestülpt wird. Aber der Mann, der da auf dem halben Wege im Abgrund sitzt, das ist der Arbeitgeber, wie er leidet und lechzt. Wenn er in die Höhe blickt, was sieht er? Ein Kamel? Der Himmel behüte mich vor beleidigenden hoher Regierungsbeamten oder gelehrter Professoren. Also ein Kamel oder gar mehrere sieht das nach oben gerichtete Auge des Arbeitgebers nicht. Es sieht vielmehr eine Schar fürchtbarer Hunger Ratten, die gerade in sozialpolitischen Dingen die Weisheit mit Löffeln gegessen haben. Da stehen um den Rand des Brunnens dicht gedrängt die Herren Kathedrosocialisten, Geheimräte, Sozialideologen, und jeder von ihnen hat ein sicher wirkendes Rezept in der Hand, um die soziale Frage endgültig zu lösen. Dabei guden (ich sage nicht spuden!) sie alle auf den armen Kerl herunter, der dahilflos an seinem Sträuch häng, und machen, wie es in dem Rückertschen Gedicht heißt, „grimmige Gebärden“ und „um so ganz enttäglich schmaufen“. Alles bildlich zu verstehen, nur bildlich! Was ja, wenn der Arbeitgeber nach oben schaut, kann ihm angst und bange werden! Und wenn er nach unten sieht? Wer anders kann unter dem Drachen verstanden werden, als die Sozialdemokratie, die nur darauf lauert, die ganze Gesellschaft der Unternehmer und Kapitalisten mit Haut und Haaren zu verschlingen? Das Bild ist schlagend.“

„Ernst Ohnescherg“, der „ständige Leser“ der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung“, hält aber die Ränse, die an den Wurzel des Strauches nagen, für „vielleicht die aller schlimmsten Feinde“. Diese bössartigen Käsegerichte bedeuten ja offenbar nichts anderes als den Parteizwist, als die gegenseitige Mißgunst und Eifersucht, als die mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln arbeitende gegenseitige Verfechtung.“ Der Ohnescherg nicht glaubt, daß die Mauer der Zwietracht von der Arbeit ablassen werden, „fürchtet“ er, wird der letzte Halt in kurzer Zeit verschwinden, und entweder dem gierigen Ungetüm da oben oder dem scheußlichen Widwurm in der Tiefe wird sein Opfer zuteil werden.“

Schredlich, grauig!  
Und so flüchtet denn der Fabrikbesitzer Ernst Ohnescherg an die verwandte Brust des Dr. Kuh:

„Wenn man die Wahl zwischen wütenden Kamelen und giftigen Drachen hat, wenn man außerdem sieht, wie Unverstand und Leichtsinns die Wurzel der eigenen Existenz benagen, woher soll man unter derartigen Bedingungen Vertrauen und Zuversicht, Unternehmungslust und Arbeitskraft schöpfen? Das schlimmste aber, ich wiederhole es, sind die Ränse.“

Und dann nimmt der unerschrockene „Philosoph“ selbst die traurige Pflanze weiter auf. Er meint, die Anwendbarkeit der Rückertschen Parabel auf die Unternehmer sei leider „mehr wie ein Traum“. Der „friedfertige Bürger“ sei gezwungen, sich bis an die Ränne gerüstet Tag für Tag gegen einen fanatischen Gegner zu verteidigen, der vor keinem Gewaltmittel zurückschreckt.“ Die Unternehmer hätten schwere Niederlagen zu verzeichnen. In der Parabel Rückerts nachst der Mann im Brunnen trotz seiner Verdrängnis sorglos Weeren vom Brombeerstrauch, was dem Dr. Kuh bei seinem Gleichnis auf die Unternehmer nicht zutreffen will. Trüb und traurig und elegisch meint der Philosoph, des deutschen Unternehmertums habe sich offenbar vielfach eine gewisse Resignation und Müdigkeit bemächtigt. Wohl kämpfe man noch, aber hier und da schon nicht mehr mit dem Feuer, das den Willen zum Siege und damit den Sieg selber belunde. Fast, meint Dr. Kuh, sei diese Entmutigung berechtigt.

Dann aber redt er sich gewaltig hoch und mit Donnerstimme, vor der er selbst erschrickt, ruft er den Feinden zu:

„Wir sind Deutsche, und das will sagen: wir fürchten Gott und sonst niemand in der Welt! Wir sind Deutsche, und das will sagen: wenn die Rot am größten ist, dann sind unsere Siege am kräftigsten! Wir sind Deutsche, und das will sagen: solange noch ein Tropfen Blut in unseren Adern fließt und die Hand den Weg zum Schwert oder Feder findet, kennen wir das Wort Niederlage nicht, noch weniger das Wort Ergebung!“

Die Garde stirbt, doch sie ergibt sich nicht! Nachdem der komische König eben noch von schweren Niederlagen gesprochen hat, will er das Wort gar nicht kommen. —

Verantw. Redakt.: Richard Barth, Berlin. Inseratenfeil verantw.: Th. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlag u. Verlagsanstalt

Wir haben zur Erleichterung unserer Leser die drohliche Neujaehrspistel des Berliner Scharfmacherblattes etwas zerpfückt. Aus der „grausigen Lage“ im Brunnen kann sich das Unternehmertum ja leicht herausbringen, indem es — das Rezept ist ganz einfach — einmal mit dem vielgelobten Arbeiter „Verwechsel das Bäumlein“ spielt. Solange aber immer noch ein aringewordener Unternehmer sich lieber eine Stugel in den Kopf schießt, ehe er zu Schippe und Hake greift und ein Schweißgerleben als Arbeiter führt, sind solche Ränse wie Spreu wegzublasen.

Die deutsche Arbeiterbewegung wird solche aufgedomerten Feinde wie den Dr. Kuh, möge er nun auf seiner Resonanz mit der Feder, oder, wie er droht, mit dem Schwerte antzennet, noch ertragen. Ein Räseln genügt.

### Berlin und Umgegend.

#### Achtung, Metallarbeiter!

In den letzten Tagen treiben Streikbrecheragenten in Berlin ihr schamloses Gewerbe in recht aufdringlicher Weise. Wir ersuchen dringend, alle Inserate des Inhalts, daß Metallarbeiter gesucht werden, unberücksichtigt zu lassen. Es handelt sich fast stets um die Vermittlung von Streikbrechern. Dabei kommt es dem Vermittler nicht darauf an, ob der Arbeitslose Stellung erhält, sondern er spekuliert lediglich auf die Vermittlungsgebühr. Was aus dem Arbeitslosen hernach wird, ist dem Agenten vollständig gleichgültig.

Wir warnen dringend davor, solchen gewissenlosen Menschen Papiere auszuhändigen. Auf alle Fälle tun die Kollegen gut, ja es ist die Pflicht der Mitglieder, sich in jedem Fall auf unserem Bureau zu erkundigen, ehe sie sich zu etwas verpflichten.

Deutscher Metallarbeiterverband. Ortsverwaltung Berlin.

Die Arbeiterschaft der Firma Karl Schulz, Eisenmöbelfabrik, Hasenheide, erhebt zahlreiche Klagen über die herrschenden Mißstände in dem Betriebe. Bei schlechten Löhnen müssen sich die Arbeiter eine sehr unpassende Behandlung gefallen lassen. Arbeiter und sogar manche Schloffer werden mit einem Lohne von 16,50 bis 18 M. eingestellt und erhalten nach etwa vier Jahren 21 M. Und dabei wird den Meistern nie genug geleistet. Die hygienischen Einrichtungen sind äußerst mangelhaft; es fehlt überall an Ventilation. In einem dichtbefestigten Arbeitsraume wird gelegentlich auch Salzsäure gelocht, wodurch viele schädliche Dünste erzeugt werden. Die Arbeitsräume genügen nicht; es fehlt an Seife und Handtüchern, obgleich auch arseinhaltige Farben zur Verarbeitung gelangen. Die Arbeitsräume werden schlecht geheizt; man gibt den Arbeitern den Rat, sich „warm zu arbeiten“. An einigen Arbeitsplätzen muß den ganzen Tag Licht gebrannt werden; die Beleuchtung ist auf den Treppen und Treppen ungenügend. An dem Hauptantriebsriemen zur Transmission vom Maschinenhaus aus fehlt die Schutzvorrichtung, ebenso an der Blechschere, und es ist auch sonst sehr schlecht für den nötigen Schutz bei der Arbeit gesorgt. Jugendliche Arbeiter, die 7—8 M. pro Woche verdienen, werden mit viel zu schweren Arbeiten beschäftigt und außerordentlich angestrengt. Ein unzulänglicher Speiseraum ist als Kantine an einen Restaurateur verpachtet, wodurch die Arbeiter sich geschädigt fühlen. — Diese und andere Klagen kamen in einer Betriebsversammlung zur Besprechung, in der Wunsch vom Deutschen Metallarbeiterverband referierte. Er empfahl dringend eine bessere Organisation im Betriebe, den allgemeinen Anschlag der Arbeiter an den Verband. Was über die Behandlung der Arbeiter bekannt wurde, ist ein Skandal; die größten Schimpfworte werden ihnen an den Kopf geworfen. Ein Meister hat in Rixdorf eine Kneipe und möchte am liebsten alle Arbeiter zu seinen Kunden zählen, dabei verfolgt er während jeder Agitation für den Verband. Den älteren Arbeitern geht es besonders schlecht, man macht am wenigsten Rücksicht auf sie; kranke Arbeiter haben gewöhnlich ihre Entlastung zu erwarten. Ueber die Lohnverhältnisse wurde noch bekanntgegeben, daß die Schlosser, die mit 35 Pf. Stundenlohn jahrelang zufrieden sein müssen, als Höchstverdienst 57 Pf. erreichen; im Affordlohn kommen sie auf 50 bis 65 Pf., nur einige erhalten 65 Pf. Bohrer müssen die Leute aus ihrer Tasche bezahlen. Ueberstunden- und Montagezuschlag wird nicht gewährt. Die Klempner verdienen 45 Pf. als Stundenlohn und kommen auf 65 Pf. im Affordlohn; die Tapezierer verdienen 45 Pf. als Stundenlohn und kommen auf 60 bis 70 Pf. im Affordlohn.

**Achtung, Korlarbeiter!** Die Firma Michaelis u. Co. sucht in der „Korlarbeiter-Zeitung“ Korlarbeiter für dauernd bei hohem Lohn. Die Kollegen werden dringend gebeten, sich vor dem Zugang nach Berlin erst beim Bureau des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Engelauer 15, zu erkundigen.

**Achtung, Freiseurhilfen!** Beigelegt sind die Differenzen bei Heinicke und Wefenberg, Potsdam, Alte Luisenstr. 13 und 13. Die Sperre ist hiermit aufgehoben.  
Verband der Freiseurhilfen.

### Deutsches Reich.

#### Arbeitsverbesserungen auf der Kieler Reichswerft

sollen zunächst probeweise eingeführt werden. In der Hauptsache bestehen sie in der Beschränkung der bisherigen Arbeitszeit von 60—65 Stunden auf 56 Stunden in der Woche, Aufbesserung sämtlicher Stundenlöhne um 2 Pf. und Einführung von Mindestlöhnen für neuereingestellte Arbeiter über 21 Jahre. Ferner soll dem Punsch der Arbeiter gemäß die Lohnzahlung nicht mehr am Sonnabend, sondern am Freitag erfolgen. Die Arbeitsverbesserungen sollen auch auf den Werften in Wilhelmshaven und Danzig eingeführt werden. Die Kieler Reichswerft beschäftigt circa neuntausend Personen.

#### Lohnkämpfe im Holzgewerbe.

In Frankenhäusen a. Kyffh. dauert der Streik der Anspornarbeiter bereits 18 Wochen und ist ein Ende desselben nicht abzusehen. Die Fabrikanten lehnen jedes Entgegenkommen ab, weil sie die elenden Löhne der Arbeiter als auskömmlich bezeichnen. Die 600 Arbeiter und Arbeiterinnen stehen auch heute noch wie zu Anfang des Kampfes einmütig zusammen und werden denselben solange fortsetzen, bis die Unternehmer die Forderungen anerkennen.

In Hameln streiken die Arbeiter der Automobilwerke seit einigen Wochen. Dasselbe Streikbrecherbureau Kaymarel in Berlin hat einen Transport Arbeitswilliger geliefert, die aber schon am zweiten Tage zum großen Teil wieder entlassen wurden, weil dem Direktor vor dieser Gesellschaft unheimlich wurde.

In Stolp i. Pomern dauert der Streik der Tischler immer noch fort. Die Hirsche bemühen sich fortgesetzt, Arbeitswillige heranzuziehen. Wenn ein solches Exemplar gefunden ist, stellt der Gewerksverein eine Knappschärpe, die die Arbeitswilligen von uns zu der Arbeit begleiten müssen. Eingeleitete Verhandlungen verliefen resultatlos. Die Arbeitgeber erklärten zwar, daß mit den arbeitswilligen Hirschen nicht viel Staat zu machen sei, aber die Hirsche hätten himmelhoch gebieten, bloß dem Holzarbeiterverband keine besseren Bedingungen zuzubilligen wie ihnen, sie würden dafür auch in der Zukunft den Arbeitgebern beistehen.

Die Streiks der Tischler in Buer i. W., Emden, Eisenberg (Eisenbranche), Kaiserlautern (Edel), Kleinen-

broich, Mülin, Mülhausen i. E., Paderborn und Segeberg dauern fort. — Ueber nach den obengenannten Orten und Branchen ist Zugang fernzuhalten: von Klavierarbeitern nach Liegnitz und Koblenz, von Stuhlbauern nach Preussisch-Holland, von Württemberg nach Wien und von Modellistern nach Zürich.

**Eine bittere Pille.** In M. Gladbach, der Zentrale der christlichen Gewerkschaften, legten bei den dort stattgehabten Gewerbegerichtswahlen zum ersten Male die freien Gewerkschaften.

**Achtung, Heizungsmonitore und Helfer!** Die Monitore und Helfer der Heizungs-Firma Gebr. Mikels in Köln-Pollst. sind wegen Nichtanerkennung der von der Firma vorgeschlagenen Akkordlöhne ausgepickert. Zugang von Monitoren und Helfern ist streng fernzuhalten.  
Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Köln/M.

#### Achtung, Schuhmacher.

Bel der Firma M. S. Levi, Schuhfabrik in Göppingen (Württemberg) befinden sich ca. 130 Arbeiter und Arbeiterinnen im Ausstand. Wiederholte Versuche, eine bei den Zwischern bestehende Lohnifferenz durch Unterhandlungen beizulegen, scheiterten durch das Verhalten der Firma. — Zugang ist fernzuhalten.

#### Zum Streik in der Rastatter Waggonfabrik.

Das badische Ministerium des Innern hatte sich auf Ersuchen des Gemeinderats von Rastatt bereit erklärt, Verhandlungen zwischen den Arbeitern und der Direktion einzuleiten. Die Vertreter der Arbeiter stimmten dem zu. Die Direktion der Waggonfabrik hat dagegen den Vermittlungsvorschlag abgelehnt.

#### Ausland.

##### Der Wiener Schneiderstreik.

Am Neujaehrstag fanden in Wien zwölf Städtemeisterberausammlungen statt, nach denen die Teilnehmer lärmend demonstrierend, von Polizeimannschaft begleitet, an den bestreikten Geschäften vorbeizogen. Die Arbeiter der Wiener Konfektionschneiderei sind zu 80 Proz. Tischchen. Der Wiener Magistrat, der als politische Behörde erster Instanz und Gewerbebehörde fungiert, gestattet in den offiziellen Gehilfenversammlungen der geschickten Zwangsgenossenschaften die Anwendung der tschechischen Sprache nicht. Deshalb hielt der Schneiderverband in Dittling eine Massenversammlung ab, in der die Gehilfen den Städtemeistern ihre Unterstüßung versprochen, aber auch folgende Forderungen aufstellten: Einführung der zehnstündigen Tagarbeit statt der jetzigen „Boden-schneider“, Abschaffung von Kost und Logis beim Meister, Tagelöhne im ersten Jahr nach der Auslehre 3 Kronen 50 Heller, im zweiten Jahr 4 Kronen, für selbständige Arbeiter 5 Kronen und für qualifizierte 6 Kronen, 50 Proz. Zuschlag für Ueberstundenarbeit, Prozentualer Anteil der Akkordarbeiter an den bei den Konfektionären durchzusetzenden Zugeständnissen. Der Streik wird sich in Wien auf 8000 Personen erstrecken.

##### Geheime Bekämpfung der niederländischen Gewerkschaften.

Dem Generaldirektor des niederländischen Post- und Telegraphenwesens ist in den Feiertagen die Besorgung angekommen, daß die ihm unterstellten Direktoren die organisierten Arbeiter und Angestellten allzu anständig behandeln könnten. Aus diesem Grunde hat er kurz vor Neujaehr an die Direktoren ein geheimes Zirkular verfaßt, worin zunächst darauf hingewiesen wird, daß es ab und zu vorkommt, daß schriftliche Gesuche von Gewerkschaftsvorständen eingehen und daß die Direktoren dann glauben, sie müßten schriftlich darauf antworten. Im Anschluß hieran sagt das Zirkular: „Die Frage ist nun aufgetaucht, ob es zu empfehlen ist, die Antwort auf solche Gesuche schriftlich zu geben und ob es — wenn Antwort zu erteilen ist, was nicht immer nötig sein wird und nicht gefordert werden kann — nicht besser ist, sie mündlich zu geben. Die Erwägung dieser Frage hat dazu geführt, Ihnen mitzutheilen, daß der mündlichen Erledigung der hier erwähnten Gesuche der Vorzug zu geben ist. Sie wollen sich fortan dementsprechend verhalten.“

Der Generalpostdirektor hatte offenbar alle Ursache, dieses Zirkular, das sich gegen eine anständige Behandlung der Gewerkschaften richtet, geheim zu halten, und es ist ihm jedenfalls sehr unangenehm, daß es jetzt von „het Volk“, dem Hauptorgan der holländischen Sozialdemokratie, veröffentlicht worden ist.

##### Italien am Vorabend eines Eisenbahnerstreiks?

Das Blatt „Conquista“, das Organ der italienischen Eisenbahner, veröffentlicht einen Artikel, in welchem mitgeteilt wird, daß die Eisenbahner die Feier des Jahrestages der Unabhängigkeit Italiens dadurch zu verhindern suchen, daß sie einen Generalstreik in die Wege zu leiten beabsichtigen. Dieser Generalstreik werde im richtigen Moment verkündet werden und nicht durch telegraphische Anweisungen, sondern auf ein verabredetes Zeichen in Kraft treten.

## Letzte Nachrichten.

#### Die Kretafrage.

Konstantinopel, 3. Januar. (W. Z. B.) Die türkischen Vorkämpfer bei den Kretamaßnahmen sind beauftragt worden, nicht nur wegen der Votierung des griechischen Rekrutierungsgesetzes durch die Kretische Kammer, sondern überhaupt gegen die Anwendung der griechischen Gesetze Protest zu erheben. Wie in den Kreisen der Flotte verlautet, erhält die Flotte fortwährend die günstigsten Zusicherungen der Kretamaßnahmen bezüglich der Kretafrage.

Das demokratische Blatt hat in einem offenen Brief den Minister des Innern heftig angegriffen und ihn zur Demission aufgefordert, da die Nation einen Minister nicht dulden könne, dessen Regime schlimmer sei als das Abdul Hamids. Wie verlautet, wird das Blatt nicht mehr erscheinen. Sein verantwortlicher Leiter sei nach Aegypten geflohen.

#### Die Gewerbebehörde gegen die Triester Fleischermeister.

Triest, 3. Januar. (W. Z. B.) Die Fleischerläden sind heute wieder geschlossen worden, weil die Gewerbebehörde die Öffnung unter Androhung von Geldstrafen und der Entziehung der Gewerbeberechtigung verlangt hatte.

#### Zwei Knaben ertrunken.

Lübeck, 3. Januar. (Freh-Rel.) Beim Ueberschreiten des Hoertendorfer Mühlenteiches brachen die beiden Knaben des Arbeiters Riß aus Ahrenshoel ein und ertrunken.

#### Genickstarre in der Armee.

Paris, 3. Januar. (Freh-Rel.) Zwei Soldaten des 150. Infanterieregiments fielen bei einer Uebung unweit Briancon um. Beide sind von der Genickstarre befallen. Die Militärverwaltung hat sofort umfassende Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung der Seuche ergriffen.

Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 2 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Reichsverbändlerisches.

Im „Vorwärts“ wurde im November ein Artikel „Staatsgelder für eine reichsverbändlerische Zeitschrift!“ veröffentlicht, der über den eigenartigen „Erfolg“ von Dr. Fritz Stefan Neumanns Broschüre „Die Sozialdemokratie als Arbeitgeberin und Unternehmerin“ berichtete. Nicht nur vom Reichsverband, von den Selben, von der nationalliberalen Partei, von einer langen Reihe industrieller Unternehmungen, sondern auch von verschiedenen Behörden Preußens sei sie in Masse aufgekauft worden, um als Agitationsmaterial unter die Arbeiterschaft geworfen zu werden. Dabei bezeichneten wir Dr. Neumann als Reichsverbändler und seine von den Behörden aus Staatsmitteln für Tausenden von Mark bezahlte Broschüre als eine von Unwahrheiten strotzende Zusammenfassung reichsverbändlerischen Materials, ein echtes und rechtes Reichsverbändlerschicksal, eine Schmähchrift gegen die politische und gewerkschaftliche Organisation der Arbeiterklasse. Als Dr. Neumann das las, setzte er sich hin und schickte uns eine „Berichtigung“, die eilig und liederlich zusammengeschrieben war. Das darin nicht mal die betreffende Nummer des „Vorwärts“ richtig angegeben war, möchte vielleicht noch hingehen. Aber die „Berichtigung“ entsprach auch in manchen wichtigeren Einzelheiten nicht einmal dem Pöbelgesetz, das nicht nur den, der mit einer Berichtigung heimgeheuchelt werden soll, zur Aufnahme verpflichtet, sondern auch dem, der die Berichtigung loslassen will, die Beachtung gewisser Vorschriften zur Pflicht macht. Jeder Zeitungsschreiber weiß das, aber Herr Dr. Fritz Stefan Neumann, ehemals Redakteur der „Täglichen Rundschau“, später Redakteur der „Nationalliberalen Korrespondenz“, scheint nicht unterrichtet gewesen zu sein über den Umfang der Pflichten, die das Pöbelgesetz auch ihm auferlegt. Den Schreibebrief, den er für eine aufnahmepflichtige Berichtigung hielt, brauchten wir unter solchen Umständen nicht zu veröffentlichen. Er enthielt nicht das, was eine Berichtigung enthalten soll, aber eine Masse reklamehaftes Zeug, das der Doktor wohl als Beweismaterial betrachtete. Wir hätten das Recht gehabt, Dr. Neumann und seine Zuchtschrift gänzlich unbeachtet zu lassen und bis auf weiteres abzuwarten, was er nun unternehmen werde. Aber wir taten ein übriges und schrieben ihm, er möchte uns gefälligst eine vorschriftsmäßige Berichtigung zuschicken, dann werde diese im „Vorwärts“ veröffentlicht werden. Doch Dr. Neumann, der seine „Berichtigung“ nach wie vor für vorschriftsmäßig hielt, ließ nun Staatsanwalt, demunzierte unseren Redakteur Genossen Rich. Barth, die Aufnahme einer „Berichtigung“ verweigert zu haben und forderte Verstrafung. Die Staatsanwaltschaft bereitete ihm die Freude, Anklage gegen den „Vorwärts“-Redakteur Genossen Barth zu erheben.

Gestern wurde vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte (141. Abteilung) verhandelt. Der Angeklagte Barth erklärte auch hier, die „Berichtigung“ Neumanns habe den Vorschriften des Pöbelgesetzes nicht entsprochen, andernfalls würde er sie aufgenommen haben. Er hob hervor, daß die „Berichtigung“ auch Urteile jenes „Vorwärts“-Artikels berichtigten wolle, während das Pöbelgesetz nur zur Aufnahme der Berichtigung tatsächlicher Angaben verpflichtete. Auch bringe die „Berichtigung“ selber Urteile, statt sich auf tatsächliche Angaben zu beschränken. Ueberdies sei ihren Behauptungen eine Fülle von Quellenhinweisen als Beweismaterial beigelegt, was gleichfalls über das Recht des Berichtigers hinausgehe. In der Tat hatte Dr. Neumann für diese „Berichtigung“, wie die Verlesung vor Gericht ergab, seinen ganzen Bettelkasten ausgekreut in der Erwartung, daß wir sein ellenlanges Geschreibsel unseren Lesern vorlegen würden. Das verlangte auch der Vertreter der Anklagebehörde, ein Assessor der Staatsanwaltschaft, der die „Berichtigung“ für vorschriftsmäßig hielt und daher beantragte, Barth zu 30 Mark Geldstrafe zu verurteilen und die nachträgliche Aufnahme der Berichtigung anzuordnen. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld beantragte Freisprechung, weil die vermeintliche „Be-

richtigung“ nicht den Vorschriften des Pöbelgesetzes entsprochen habe, sodas Barth sie nicht anzunehmen brauchte. Dr. Neumann habe darin mehrfach versucht, auch Urteile zu berichtigen. Ein Urteil sei z. B. die Bezeichnung „Schmähchrift“, die seiner Broschüre in dem „Vorwärts“-Artikel gegeben wurde. Ein Urteil sei auch die Bezeichnung „reichsverbändlerisch“, die Dr. Neumann seinem Material nicht hat geben lassen wollen. „Reichsverbändlerisches Material“ sei nach einer weit verbreiteten Auffassung etwa gleichbedeutend mit dem Begriff „falsche Nachrichten“, „wissentlich falsche Nachrichten“, „lügnerische Nachrichten“, und darin liege zweifellos ein Urteil. Jener Artikel sei so aufzufassen: Diese Zeitschrift ist so, wie eben reichsverbändlerische Zeitschriften sind, nämlich leichtfertig oder bewußt wahrheitswidrig. Ein solches Urteil habe Dr. Neumann ebensovornig berichtigen dürfen, wie das andere, daß seine Broschüre eine Schmähchrift sei. Er habe ferner nicht den Versuch machen dürfen, die vermeintlichen Unrichtigkeiten des „Vorwärts“-Artikels als solche nachzuweisen, was offenbar der Zweck der von ihm beigelegten Liste von Materialhinweisen sei. Nach dem Pöbelgesetz habe er ihnen lediglich seine eigenen Behauptungen entgegenstellen dürfen. Freisprechung des Angeklagten müsse übrigens schon deshalb erfolgen, weil er in gutem Glauben die Aufnahme abgelehnt habe. Das Urteil lautete: Freisprechung. Die Ausdrücke „Reichsverbändler“ und „reichsverbändlerisch“ seien tatsächliche Angaben, nicht Urteile in dem von der Verteidigung behaupteten Sinne, der eine grobe Verleumdung in sich schließe. Dagegen sei „Schmähchrift“ ein Urteil, dessen Berichtigung nicht verlangt werden durfte. Freisprechung müsse vor allem deshalb erfolgen, weil Dr. N., dem Pöbelgesetz zuwider, seiner Berichtigung einen Beweidsversuch beigegeben habe.

Herr Dr. Fritz Stefan Neumann, ehemals Redakteur der „Täglichen Rundschau“, später der „Nationallib. Korrespondenz“, wird hiernach sich auf die Hosen setzen müssen und aufs neue zu überlegen haben, wie eine Berichtigung abgefaßt werden muß, damit sie als aufnahmepflichtig gelten und nötigenfalls die Prüfung durch ein Gericht aushalten kann. Schade, daß die Zahlung des Lehrgeldes nicht ihm selber auferlegt werden konnte. Anklage war von Amts wegen erhoben worden, da muß die Staatskasse die Kosten tragen.

Soziales.

Die Altersrenten bei der Landversicherungsanstalt Berlin.

Von den 355 gestellten Altersrentenanträgen wurden im Jahre 1909 244 erledigt; davon sind 200 bewilligt und 41 abgelehnt. Von je 100 bewilligten Altersrenten im Jahre 1909 entfallen 87 auf die Männer und 13 auf die Frauen. Seit 1891 bis 1909 kamen durchschnittlich auf je 100 Renten 79 Männer und 21 Frauen. Bei den Altersrentnern stehen die Metallarbeiter mit 56 Fällen an erster Stelle, ihnen folgen die Holzarbeiter mit 38, die Dienstboten mit 29, das Handels- und das Baugewerbe mit je 23. Bei den Metallarbeitern stellen die Schlosser, bei den Holzarbeitern die Tischler die höchste Ziffer der Altersrentner.

Im Durchschnitt betrug die Altersrente im Berichtsjahre bei den Männern 201,57 M., bei den Frauen 156,45 M. Infolge eingetretener Todesfälle sind bei den Männern 3214 = 63 Proz., bei den Frauen 931 = 60,5 Proz. der Altersrenten im Berichtsjahre eingestrichelt worden.

Ursachen der Invalidität.

Der Bericht der Landesversicherungsanstalt Berlin gibt folgendes Bild über die Ursachen der Invalidität. Die Lungenkrankheiten sind bei den Männern von 26,9 auf 27,6 Proz. gestiegen. Die Nervenkrankheiten mit 20,1 Proz. nehmen die zweite Stelle der Invaliditätsursachen ein. Bezüglich der Lungenkrankheiten sagt der Bericht: „Die schlechtesten wirtschaftlichen Verhältnisse des Jahres 1908 sind als Ursachen der Steigerung der Invaliditätsziffer anzusehen, weil dieselben die Arbeitsfähigkeit des Lungenleidenden ungünstig beeinflussen.“ Wie entschieden die Berliner Arbeiter unter der heutigen Wirtschaftsordnung leiden müssen, zeigt der Bericht, wenn wir die

Invalidentrentner nach Altersklassen sondern. Von je 100 Invalidenten wurden aus nebenstehenden Ursachen für Invalidenten erklärt.

Table with 2 columns: Invalidentursachen and Alters in Jahren (20-24, 25-29, 30-34, 35-39, 40-44, 45-49). Rows include Lungenerkrankheiten, Bronchialkatarrh, Nervenkrankheiten, and Gesamt die 5 Hauptursachen.

Danach wurde die Invalidität bei den jungen Männern bereits im Alter von 20-24 Jahren in 59 Proz., also bei mehr als der Hälfte der Fälle, durch eine Lungenkrankheit herbeigeführt. Die Rentner, nach Berufsort geordnet, stehen die Metallarbeiter mit 207 Promille an erster Stelle, ihnen schließen sich die Bauarbeiter mit 154 (darunter hauptsächlich die Maurer, Zimmerer und Maler), die Holzarbeiter und der Handel mit je 103, das Verkehrsgewerbe mit 100 an.

Bei den weiblichen Rentnern stehen die Dienstmädchen mit 551 an erster Stelle, ihnen folgen die Näherinnen und Schneiderinnen mit 167, die Verkäuferinnen mit 78, die Plätterinnen mit 29 Rentnern an.

Die Invaliditätsursachen nach Geschlechtern und Berufsorten gesondert, zeigt uns folgendes Bild.

Table with 2 main sections: Männliches Geschlecht and Weibliches Geschlecht. Each section has columns for Berufsorten and various causes of disability (Lungenkrankh., Nervenkrankh., etc.).

Demnach werden die Metallarbeiter, die Holzarbeiter und Handelsangestellten am meisten von der Lungenschwindsucht heimgesucht. Während der Durchschnitt der durch Lungenschwindsucht invalid gewordenen Arbeiter 18,7 Proz. beträgt, wurden bei den Handelsbediensteten 23,0, bei den Metallarbeitern 20,0 und bei den Holzarbeitern 19,4 Proz. durch die Schwindsucht dauernd völlig erwerbsunfähig. Ebenso hohe Prozentziffern und den Durchschnitt — 20,1 Proz. — der Invaliditätsursachen übersteigend, weisen die Metallarbeiter mit 23,5, die im Handel Beschäftigten mit 21,7 und die Dienstmädchen mit 21,6 Proz. bei den Nervenkrankheiten auf.

Bei dem weiblichen Geschlecht sind es die Näherinnen und Schneiderinnen, die in entschiedener Höhe durch die Lungenkrankheiten (24,1) besonders durch die Lungenschwindsucht 18,6 gegenüber dem Durchschnitt (13,2) der Invaliditätsursachen ihrer Erwerbsfähigkeit beraubt, dem Glend preisgegeben werden. Auch bei den Nervenkrankheiten nehmen sie mit 23,5 die erste Stelle ein.

Die Ziffern über die Ursachen der Invalidität sprechen eine

Kleines feuilleton.

Wie spricht der Hund? Die wissenschaftliche Kommission, die wir unseren Lesern bereits ankündigten, ist jetzt in der Tat bei dem „sprechenden Hund“ in der Vestlinger Heide mit Phonographen und Photographen zu Besuch gewesen. Es nahmen u. a. der Dr. Pfungst vom Psychologischen Institut der Berliner Universität und der Direktor des Zoologischen Gartens in Hamburg, Professor Woseler, daran teil. Einem Bericht des „Hamburger Fremdenblattes“ über diesen Besuch entnehmen wir:

Der Hund spricht jetzt so leicht, willig und deutlich, daß es keinerlei Vorbereitungen bedurfte. Gleich nach der Ankunft der Kommission in Liederhütte führte der Hegemeister Ebers seinen Hund vor, der gleich beim ersten Versuch laut und deutlich seine Antworten gab, ohne zu zögern oder sich zu irren. Der Hegemeister fragt: „Wie heißt du?“ Der Hund antwortet mit tiefem Kehllaut: „Don“. Zweite Frage: „Was hast du?“ Antwort: „Hunger“, wobei die zweite Silbe besonders betont wird. „Was wolltest du?“ Don ruft: „Haben, haben!“ Jetzt hält der Hegemeister ein Stückchen Kuchen hoch und fragt: „Was ist dies?“ Wie ein Jubelruf klingt es: „Kuchen!“

Kennendings hat Don noch ein Wort hinzugelehrt. Wenn die anderen Hunde, die im Hause sind, draußen Standa machen, ruft der Hundherr häufig das Wort: „Aufe!“ Als nun plötzlich die Hunde draußen wiederum schliefen, erhob Don sich und rief zum Erstaunen der Anwesenden ebenfalls ganz deutlich: „Aufe!“ Seitdem hat man auch dieses Wort mit ihm gelehrt, und er antwortet nun auf das Kommando: „Was willst du dir aus?“ stets das Wort: „Aufe“. Außerdem jagt er noch: „Ja“ und „Nein“, aber undeutlicher.

Die Behörde mit ohne Titel. Aus Zürich teilt ein Mitarbeiter der „Frankf. Zig.“ eine häßliche Gegenüberstellung bureaukratischer Gewohnheiten von 1772 und 1910 mit: Ich arbeite gerade an einer Doktorarbeit. Das ist nicht eben lustig. Besonders, wenn sie um ein trüdes wissenschaftliches Thema geht. Oder wenn man Ästen in verstaubten Kratzen wählen muß. Aber oft blüht mitten darin ein verstaubter Schalk auf. Man muß ihn nur sehen wollen. Finde ich da im hiesigen Stadarchiv ein Schriftstück aus dem Jahre 1772. Darin berichtet sich einer beim Bürgermeister um die Stelle eines Briefträgers. So lautet der Brief an:

Gnädiger Herr Bürgermeister Hochgeachtete Wol Edelgeborene Wiedle, Westrenge, beste, Ehren- und Rothweife, frome, vorsichtige, Hoch- und Wohlweise, Insonderst Großgünstige, gnädige, liebe Herren und Väterer. Und nun hundertundachtunddreißig Jahre später? — Vor mir liegt eine Zuschrift desselben Zürcher Stadtrates vom 18. Dezember 1910. Darauf steht am Rande der gedruckte Vermerk: „Wir bitten Sie, in Mitteilungen an uns keine Titel, ehrende Anreden oder Ergebenheitsformeln gebrauchen zu wollen. Dagegen verpflichten wir, auch Ihnen gegenüber nichts dergleichen zu verwenden.“ — Es ist zu bemerken, daß Zürich in der Schweiz liegt und leider nicht zu Preußen gehört. Bei uns würde — besonders bei staatlichen Behörden — dergleichen Mißachtung heiliger Güter nicht geduldet werden.

Die Nischenstatue eines Indianerhüuptlings. Aus New York wird berichtet: Nach drei Jahren langer Arbeit ist nun im Staate Illinois das Nischenmonument für den Indianerhüuptling Wadshaw vollendet, das oberhalb von Eagles Nest am Oregon in die Feste importiert. Die Statue hat eine Größe von 48 Fuß; sie erhebt sich, das Piedestal ungerchnet, auf einem natürlichen Felsen, der eine Höhe von über 250 Fuß hat, sodas dies Denkmal in seiner Gesamtheit mit der Freiheitsstatue im New Yorker Hafen rivalisieren kann. Das Standbild ist aus Beton hergestellt, der nach der Ansicht des Bildhauers Vorado Laft das Denkmäl zu dem dauerhaftesten der Welt machen wird. Der Indianerhüuptling Wadshaw, dem die Amerikaner dieses Monument errichtet haben, nahm als Hüuptling der Sacs- und der Fuchs-Indianer auf englischer Seite an dem Kriege von 1812 teil. Er war wohl der erste rote Mann, der die verderbliche Gefahr erkannte, die das Vordringen der Weißen für seine Rasse haben mußte. Mit allen Mitteln, mit den Waffen und durch Verträge, kämpfte er gegen den Eroberungszug der weißen Rasse, aber er konnte den Gang der Geschicke nicht aufhalten.

Humor und Satire.

Das Kaiserhoch. Ede Bernstein vor Studentenamturz lehrend — wela ein Graus! Das Geheimnis unsrer Renten blaudent er gemühtich aus. Gegen alle guten Sitten zerzt er schamlos und gemein Von Lantienen und Prokten Den beliebten Heilgenstein. Blümenkaffee-trinkend Leipzig, Hort für Monarchie und Stat. Keine deutsche Wähne sträubt sich Ueber solcher Riffetat.

Ich in Dänemark was faules, Dröhnt ein kräftig Kaiserhoch Aus des Patriotenmaules Gähndem Pötaunenloch. Ich, Professor, ich, Herrici, War der Held in diesem Strauß, Daßte: „veni, vidi, vici“ — Und da slog ich schon hinans. Doch der Untat folgt die Rache Auf des Schicksals schneller Uhr. Denn für meine gute Sache Trat Berlin an zur Reusur. Wo an höchter Stelle Roethe Freiheit mit Drefur verquilt, Kennt man des Beamten Räte, Der verglüht noch oben blüht. Einen Adler seh' ich sinken — Klasse zwei, vielleicht auch drei — Und es jubeln alle Finken: „Hipp! hurra! Der Burck' ist frei!“ (Edgar Steiger im „Simplicissimus“.)

Notizen.

Theaterchronik. Das Marionettentheater Münchener Künstler (Ausstellungshallen am Zoo) bringt am Sonntag zum ersten Male „Den tapferen Cassian“ von Artur Schnitzler neuinszeniert zur Aufführung, in Verbindung mit Vergoleffs berühmter „Wuffo-Oper „Wie die Jose Herrin wird“. Die Figuren zu diesen beiden Werken gehören zu den schönsten des Theaters. Ein Schauspieler-Theater. Die Bühnengenossenschaft, in der jetzt frisches Leben herrscht, will u. a. auch Theaterbetriebe in eigener Regie nehmen. In Schlesien wird der erste Versuch gemacht werden. Für einige Städte, darunter Ratibor und Oppeln, wird in der nächsten Winterzeit ein Städtebund-Theater ins Leben gerufen werden, das von der Bühnengenossenschaft mit staatlichen und städtischen Zuschüssen betrieben werden soll. Hermann Rissen, der Präsident der Genossenschaft, wird es leiten. Der Herr Intendant des Braunschweiger Hoftheaters, der seinen Kapellmeister Kiedel einen ebenso isolierten wie drakonischen Entlassungsbescheid sandte, mit der Anheimgabe, einen postenden Krankheitsvorwand dazu zu finden, geht nun selber. Sein Rücktrittsgesuch wurde (wohl auch aus Gesundheitsrückichten) genehmigt. Das Hoftheater wird sich nun ohne den Herrn v. Wangenheim behelfen müssen.

**Bereite Sprache.** In den besten Jahren sehen wir die Berliner Arbeiter und Arbeiterinnen zu 69 Proz. der Invaliden von der tödlichen Lungenkrankheit befallen; davon kommen auf den Bürgerengel Lungenemphysem in allen 18,7 Proz. Wenn der Bericht auch versucht, diese traurige Tatsache dadurch zu entschuldigen, daß er die „schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse“ des Jahres 1908 heranzieht, insofern, als dieselben die Arbeitsfähigkeit der Lungenleidenden ungünstig beeinflussen, so ist das nur bedingt zutreffend. Die Ursache, daß die Lungenkrankheiten und auch die Lungenemphyse nicht nur nicht zurückgegangen, sondern eine Steigerung erfahren haben, ist in der wirtschaftlichen Raubbaupolitik der herrschenden Klassen zu suchen. Die stetig steigenden Preise der notwendigen Lebensmittel, die in der Finanzreform ihre Ursache finden, die unzulänglichen Löhne der Arbeiterschaft, verbunden mit der infolge dessen mehr und mehr sinkenden Kaufkraft des Geldes, bedingen immer mehr eine fortgesetzte Unterernährung des Volkes, der Arbeiterschaft im besonderen. Die Raubbaupolitik unserer heutigen Wirtschaftsordnung ist es, die den Bürgerengel Lungenemphysem wahre Orgien an Vernichtung von Menschenglück, Leben und Gesundheit unter der Arbeiterschaft feiern läßt.

## Aus Industrie und Handel.

### Agrarische Raubgäfte.

Im Jahre 1909 ergab die Buttereinfuhr nach Deutschland den Wert von rund 98 Millionen Mark. Seit 1880 entwickelte sich die Einfuhr wie folgt:

	Wert in 1000 Tonnen	in 1000 Mark
1880	5	7500
1890	8,9	12800
1899	12,5	20000
1900	18,8	25800
1901	18,0	29000
1902	16,7	28400
1903	24,3	43400
1904	34,3	68800
1905	36,9	73800
1906	37,5	73800
1907	39,6	82100
1908	34,5	74100
1909	44,9	88100

Die fortgesetzte Steigerung der Einfuhr beweist, daß Deutschland selbst nicht genügend Butter produziert und das Ausland zu der Befriedigung des inländischen Marktes mit herangezogen werden muß. Daher erklären sich auch die hohen Butterpreise. Aber unsere Junker wollen die Preise noch viel höher hinauf treiben, nicht durch eine Grenzsperr, sondern durch Einführung eines hohen Zolls. Wäre den Liebesgabenländern das neue Attentat auf das Wohl des Volkes, dann werden nicht nur die Butterpreise, sondern auch die Milchpreise enorm hinaufgeschossen. Dann kann das Proletariat seine Kinder mit Wasser stillen und der Junkerknaps wird wieder ein hegehrtes Trost- und Betäubungsmittel. So schlägt das moderne Raubrittertum mit der Klappe des Zollsollens nicht zwei, sondern gleich drei Fliegen. Verteuerung der Milch sowie der Butter und Steigerung des Schnapskonsums. Dafür leben wir aber auch im Staate der gottgewollten Abhängigkeiten von der preussischen Junkerklappe.

### Fleischnot.

Nach dem Ergebnis des Verkehrs auf dem Vieh- und Schlachthof in Nürnberg im Jahre 1910 hat der Zutrieb zum Viehhof einen Rückgang von 19 296 Stück Vieh, darunter 8800 Stück Großvieh, erfahren. Die Schlachtungen weisen einen Rückgang von 6030 Stück Vieh auf. Der Fleischverbrauch stellt sich um zwei Kilogramm pro Kopf niedriger.

Wegen die industriefremde agrarische Wirtschaftspolitik wendet sich die Mannheimer Handelskammer mit folgenden Ausführungen: „Die Sozialpolitik sucht vergebens einen der Schäden gutzumachen, die die Zoll- und Handelspolitik durch Verteuerung der Lebensmittel, Erhöhung der Anfuhr und Einschränkung des Substitutionsgewinnes verursacht hat. Erreicht werden ist festzustellen, daß nach einer Zeit ständig zunehmender sozial- und handelspolitischer Schutzforderungen sich endlich Strömungen geltend machen, die auf eine allmähliche Verringerung des Schutzes hinwirken.“

Wenn die Handelskammer sich bei der Hoffnung auf Abschwächung der Liebesgabenpolitik auf den Hanabund stützt, dann wird sie noch bittere Erfahrungen machen. Der Bund treibt immer mehr in das Fahrwasser der Großindustrie und er wird damit an die Seite der Agrarier gedrängt, deren Bestrebungen er angeblich bekämpfen will.

### Zunahme der Beschäftigten.

Die Neueinstellung so zahlreicher neuer Kräfte hat es noch nicht vermocht, die Zahl der offenen Stellen zu vermindern. Im Vergleich von Januar und November 1910 stellte sich die Zunahme der Zahl der offenen Stellen wie folgt:

	Januar	November	absolute Zunahme	Zunahme in Proz.
Rheinland-Westfalen	18 811	24 006	5795	30,81
Sachsen	2 305	3 575	1180	49,69
Königreich Sachsen	12 072	17 224	5152	40,65

Das Jahr 1910 setzte in Rheinland-Westfalen und Sachsen mit einem kleinen Rückgang, im Königreich Sachsen mit einem kleinen Zuwachs der Beschäftigten ein. Dann jedoch zeigte der weitere Verlauf des Jahres eine dauernde stetige Zunahme der Zahl der in den drei Industrieprovinzen Beschäftigten. So waren Ende Januar und Ende November nach den Berichten der Krankenkassen an das „Reichsarbeitsblatt“ beschäftigt:

	Januar	November	absolute Zunahme	Zunahme in Proz.
Rheinland-Westfalen	974 415	1 039 021	64 606	6,77
Sachsen	279 930	310 055	30 125	13,80
Königreich Sachsen	627 389	678 838	49 817	7,93

In Sachsen ist eine ziemlich Verschlechterung der Lage eingetreten. Das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkte stellte sich im November 1909 und 1910 wie folgt: es kamen auf 100 offene Stellen in Rheinland-Westfalen 225,48 bzw. 179,08, in Sachsen 116,18 bzw. 138,65 und im Königreich Sachsen auf 168,98 bzw. 134,80 Arbeitssuchende. Die günstigste Entwicklung zeigt sich im Königreich Sachsen. Aber auch in den beiden anderen zum Vergleich herangezogenen Landesstellen ist die Lage des Arbeitsmarktes recht günstig.

Der Reingewinn der Reichsbank. Auf Grund der letzten Bankgesetze tritt vom 1. Januar 1911 ab folgende Verteilung des Reingewinns ein: Zunächst erhalten die Anteilhaber eine ordentliche Dividende von 3 1/2 Proz., von dem Rest fallen 1/4 auf die Anteilhaber und 1/4 der Reichsrente; 10 Proz. jenes Restes werden dem Meisnerfonds zugewandt. Das steuerfreie Kontingentsvermögen der Reichsbank wird unter gleichzeitiger Erhöhung des Gesamtbetrages auf 818 771 000 M. auf 850 000 000 M. erhöht. Wegen der harten Ansprüche an die Reichsbank zur Zeit der Quartalstermine erfolgt vom 1. Januar 1911 ab für die Ausweise vom Schlus des März, Juni, September und Dezember eine weitere Erhöhung des Reichsbankkontingents auf 750 000 000 M. und eine

Erhöhung des Gesamtbetrages auf 818 771 000 M. — Für die Privatnotenbanken tritt keine Erhöhung des steuerfreien Kontingents ein.

### Eine englische Stimme über die Lebensmittelteuerung in Deutschland.

Daß ein englischer Konterbattiver, der gewohnt ist, die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands in den rosigen Farben zu schildern, die Lebensmittelteuerung im Deutschen Reich zugeht, ist ein Ereignis, das Aufmerksamkeit verdient.

Der Berliner Berichterstatter des konservativen „Dolch Telegraph“, dessen Berichte im allgemeinen große Sachkenntnis verraten, schrieb kürzlich, die Berliner Hausfrauen seien sich darin einig, daß die Preise der notwendigen Lebensmittel in den letzten paar Jahren gestiegen seien. „Hat nicht“, so fragt er, „der Gemahl der höchsten Haushälterin im Lande ganz zu Anfang des Jahres eine wesentliche Erhöhung des Gehalts (die in diesem Fall Zwölftel genannt wird) verlangt und erhalten und dieses Verlangen im großen und ganzen mit dem Hinweis auf die vernehrten Kosten der Lebensmittel begründet?“ Er gibt dann eine Statistik der Fleischpreise, die die große Steigerung der Preise seit dem Jahre 1901 darstellt. Interessanter als diese Statistik, die sich schlecht zu einem Vergleich mit Londoner Verhältnissen eignet, ist die darauf folgende Preisabelle für Fleisch in den vornehmen Berliner Vierteln. Diese Ziffern würden selbst in den teuersten Londoner Stadtteilen als Hungerlöcher empfunden werden. Der Korrespondent meint, daß es äußerst schwierig sei, die Lebensmittelpreise verschiedener Länder zu vergleichen; er berichtet aber die Londoner Hausfrauen, welche Verdüsterung sie auch angedröhren mögen, daß sie in Bezug auf Fleischpreise günstiger gestellt seien als ihre Berliner Schwestern. „Ähren Wortel verdanken sie in einem beträchtlichen Grade dem ausgezeichneten gefrorenen Fleische von den Kolonien und Südamerika, das aus Deutschland praktisch gänzlich ausgeschlossen ist, mehr vielleicht wegen der Schifffahrt und der Unkosten verursachenden Vorschriften, als wegen der Höhe des Einfuhrzollens.“

Es folgt dann eine Betrachtung über die Berliner Milch und die Milchpreise: „Milch steigt, wenn man Quantität mit Quantität vergleicht, in der deutschen Hauptstadt viel niedriger im Preise als in der britischen; jedoch ist das Verhältnis, wenn man die Qualität in Betracht zieht, wirklich umgekehrt.“ Er gibt dann eine Preisabelle der verschiedenen Milchqualitäten, die in Berlin zum Verkauf gelangen, und bemerkt dazu: „Etwas dieser Preise werden einem Londoner lächerlich niedrig erscheinen; zum Beispiel weniger als 3 Pence das Quart (1,136 Liter) für „Vollmilch“. Aber die Wahrheit ist, daß man, um auch nur annähernd einen Erlös für die gewöhnliche Londoner Milch zu erhalten, die Qualität Milch für Kinder (mussory milk) kaufen muß.“ Diese Milchsorte ist in der Tat mit 8 Pence das Quart angegeben, was genau der doppelte Preis ist, den man in London im Winter und Sommer für Milch zahlt, die hier nur in einer Qualität zum Verkauf gelangt. Es heißt dann ferner: „Eine englische Mutter, die in Berlin Weisheit weiß, würde darauf bestehen, daß ihr krankes Kind die beste Milch bekommt, die in der Stadt zu erhalten ist, und diese kostet 0,35 Pence das Quart. Was man in England unter „Sohne („scream“) versteht, ist in Berlin oder irgendwo in der Umgebung nicht für Geld und gute Worte zu haben. Die Mäßigkeit, die unter diesem Namen hier allgemein bekannt ist, würde man eher als eine ungewöhnlich volle Milch bezeichnen, so daß auch diese zu dem angegebenen Preise nicht billig ist.“

Die Berliner Hausfrau, so fährt der Korrespondent fort, müsse heute 25 Prozent mehr für ihr Rohmaterial bezahlen als vor 20 oder 30 Jahren. Dabei sei auch die Lebenshaltung gestiegen, was der andauernden Prosperität des deutschen Volkes zuzuschreiben sei. Während der letzten zwei Jahrzehnte sind in Berlin ungeheure Summen Geld verdient worden, sicherlich mehr als in dem gleichen Zeitraum und auf der gleichen Bodenfäche jemals in der europäischen Geschichte verdient worden ist; aber das Geld ist nicht in gleichmäßigem Strom in die Taschen aller geflossen. Die Leute, die hauptsächlich davon profitiert haben, sind die Fabrikanten und Kaufleute. Zwar ist es wahr, daß ihre erhöhten Profite bis zu einem gewissen Grade eine Verbesserung der Lage ihrer Angestellten herbeigeführt hat. Besonders die Arbeiter sind insonde gewesen, sich durch gemeinschaftliches Handeln einen besseren Lohn zu erzwingen, obwohl dieser Gewinn bis zu einem gewissen Grade, um dessen Höhe man sich streitet, durch die Steigerung der Mieten und Preise wieder aufgehoben worden ist. Auf der anderen Seite folgt die Verödung der Leute, die in lauhmännischen Betrieben und Läden angestellt sind, nur langsam der Ausdehnung der Profite ihrer Arbeitgeber.“

Es folgen dann Beschreibungen der Not der in Deutschland so zahlreichen Beamten des Staates, die unter der Lebensmittelteuerung schwer zu leiden hätten, obwohl der Staat schon mehrere Male in den letzten Jahren die Gehälter aufgebessert habe. Noch schlimmer seien die freien Berufe daran, deren Lebenshaltung überdies noch durch das rapide Anwachsen des intellektuellen Proletariats bedrückt werde.

Es ist immerhin ein Zeichen der Zeit, daß man selbst in einem englischen konservativen Blatt die verwaltenden Folgen der Schutzpolitik anerkennt. Die Wahrheit läßt sich nicht mehr zurückhalten: aus dem Saulus ist ein Paulus geworden.

## Aus aller Welt.

### Eine Polizeischlacht in London.

In einem verrufenen Viertel Londons, dem Distrikt Houndsditch, ist es gestern zwischen Polizeimannschaften und verfolgten Verbrechern zu einem stundenlangen Kampfe gekommen, bei dem etwa 700 Polizisten und Soldaten in Tätigkeit traten. Die Vorgeschichte des gefrigen Kampfes liegt in der Ermordung dreier Polizisten, die im Dezember eine Anzahl Einbrecher überfallen, als diese einem Juweliergeschäft einen nächtlichen Besuch abstatteten. Die überraschten Einbrecher erblickten damals auf die Beamten ein intensives Feuer, durch das, wie bereits erwähnt, drei Beamte getötet und mehrere durch Schüsse verletzt wurden. Die Londoner Detektiven sahnerten auf eifrige nach den Wörtern, die sich in Schlußpunkeln des Distrikts Houndsditch verborgen hielt. Gestern wurde der Polizei bekannt, daß mehrere der Spieghellen in einem Hause der Sydneystraße Unterkunft gefunden hatten. In Erwartung eines heftigen Widerstandes wurde das Haus von einer sehr starken Polizeibatterie umstellt, die im Verlaufe des Kampfes durch Abteilungen der schottischen Garde und eine Batterie reitender Artillerie unterstützt wurde. Ueber die Einzelheiten des Kampfes berichten folgende telegraphische Meldungen:

London, 3. Januar. Die Nachforschungen der Polizei nach den Wörtern im Distrikt Houndsditch dauern schon längere Zeit an. Letzte Nacht räumte die Polizei alle Häuser in der Nähe des Hauses, in das die Verbrecher geflüchtet waren. Heute haben mehr als 700 Polizeibeamte, unterstützt von Truppen, den Distrikt Houndsditch abgesperrt, in dem, wie man annimmt, die beiden Wörtern „Peter der Moler“ und „Fry“ sich verborgen halten. Nach den letzten Meldungen ist es zu einem erbitterten Kampfe zwischen Polizei und Bewohnern gekommen, der zurzeit noch anhält.

London, 3. Januar. Die Polizei umstellte nach und nach das Gebäude, wobei viele Revolvergeschosse zwischen den Polizeimannschaften und den dort wohnenden Ausländern gewechselt wurden. Im Verlaufe des Kampfes erhielt ein Schutzmännchen einen

Schuß in die Brust. Die Kugel gleicht genau der von dem Wörtern gebrauchten. Eine Abteilung der schottischen Garde kam der Polizei zur Hilfe.

London, 3. Januar. Das von der Polizei belagerte Gebäude liegt nicht im Houndsditchdistrikt, sondern in der Sydneystraße. Das Gebäude steht jetzt in Flammen. Die Feuerwehr war in Voraussicht dieses Ereignisses schon vor Ausbruch des Feuers am Platze erschienen. Ein Sergeant von der schottischen Garde wurde am Bein verwundet.

London, 3. Januar. Das Schießen zwischen den Polizeitruppen und den verfolgten Verbrechern dauerte um 1 Uhr nachmittags fort. Ein Polizeibeamter wurde durch einen Schuß, der gegen ein Fenster des umzingelten Hauses abgegeben wurde, leicht verletzt. Die Polizeimannschaften erholten fortgesetzt Verstärkungen, die Mannschaften der schottischen Garde haben an beiden Enden der Straße Aufstellung genommen und feuern gegen die Fenster, so oft einer der Verbrecher sich sehen läßt. Auch ein Zuschauer wurde leicht verletzt. Der Minister des Innern Churchill ist am Schauspiel der Unruhen eingetroffen. Nachdem die Flammen das ganze Haus ergriffen hatten, stiegen die Belagerten auf Dach, von wo sie auf die Soldaten und die Polizeibeamten schossen. Es wurden verschiedene Explosivstoffe gehört. Gegen 2 Uhr nachmittags stürzte das Dach ein.

London, 3. Januar. Um 3 Uhr trafen drei Geschosse der reitenden Artillerie auf dem Kampplatze ein. Die Feuerwehrlente drangen in das abgebrannte Gebäude ein, wosie sechs Leichen gefunden haben sollen.

London, 3. Januar. Nach neuerlichen Feststellungen hat die Polizei in dem abgebrannten Hause nur zwei Leichen gefunden. Zweifellos ist eins von diesen der gesuchte „Fry“, ob der andere Peter ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Bald nach Auffinden der Leichen fiel die Dede ein, wobei vier Feuerwehrlente schwer verletzt wurden. Unter den Verwundeten befanden sich auch drei Zuschauer.

Die bürgerliche Presse entblödet sich nicht, diesen Verzweiflungskampf gemeiner Räuber und Wörder in einen Kampf mit ausländischen Anarchisten umzuflügen und benützt die treffliche Gelegenheit, gegen das englische Asylrecht scharf zu machen.

### Wieder eine russische Skandalaffäre.

Fällt auch die Zeichen! ist das Lösungswort der russischen Nachhaber. Wenn auch die Gefahr der Entdeckung begangener Unterschleife bei der sprichwörtlichen Korruption der russischen Bürokratie nur sehr gering ist, passiert es doch hin und wieder, daß ein vorwärtiger Revisor wenigstens den Versuch macht, dem korrupten Gerichte ein Ende zu bereiten. So ist jetzt durch den revidierenden Senator Blischischinski aufgedeckt worden, daß der Chef der Wladimirovsker Festungsingenieure General Schagalowski, gegen zwei Millionen Rubel amtlicher Gelder unterschlagen hat. Der bei einem russischen Beamten ungewöhnlichen Ehrlichkeit ist es zu danken, daß der Senator sich nicht bestechen ließ, sondern den ungetreuen General den Gerichten überlieferte.

### In den Flammen umgekommen.

Magdeburg, 3. Januar. Heute vormittag wurde die Feuerwehr nach einem Hause in der Neustädter Straße gerufen, wo ein Wohnungsbrand entstanden war. Dieser Brand muß jedoch schon in der Nacht begonnen haben, denn die Inhaber der Wohnung, der Rutscher Schulz, seine Frau und sein 19jähriger Sohn wurden in leblosen Zustande aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche waren nur bei der Frau von Erfolg; Schulz und sein Sohn sind tot.

Paris, 3. Januar. Nach einer New Yorker Meldung sind bei einer in Minersville (Pennsylvanien) ausgebrochenen Feuerbrunst, durch welche drei Gebäude zerstört wurden, fünf Kinder, von denen das älteste acht Jahre alt war, lebendig verbrannt.

Mosk., 3. Januar. Bei einer gestern ausgebrochenen Feuerbrunst ist eine achtzigjährige blinde Frau, welche sich allein in dem Hause befand, in den Flammen umgekommen. Ihre verlorene Leiche wurde, als das Feuer gelöscht war, aufgefunden. Niemand hatte ihre Hilferufe vernommen.

### Ein vertwegener Einbruch

Ist in der letzten Nacht in das evangelische Pastorat am Uteplatz in Düsseldorf verübt worden. Die Spitzhüben waren gerade im Begriff, in das Schlafzimmer einzubringen, als der Pastor erwachte und auf die Eindringlinge schoss, welche die Schüsse erwiderten und dann flüchteten. Der Polizei ist es gelungen, einen der Einbrecher, den in voriger Woche aus dem Gefängnis entsprungen und schon vielfach mit Zuchthaus vorbehafteten Julius Müller festzunehmen. Beamte verfolgten bis anderen Einbrecher mit einem Polizeihund. Der Einbrecher verletzte einen Beamten, der ihn festhalten wollte, durch mehrere Schüsse und entkam dann im Dunkel der Nacht.

### Ein nobler Gatte.

Die ehemalige Hofopernsängerin Frau Zellmer hat gegen ihren von ihr getrennt lebenden Ehemann, den Helidentor Burrian, eine Klage auf Zahlung einer jährlichen Rente von 12 000 M. angestrengt. Mit der Verheirathung war die Frau abgewiesen worden. Burrian hat es mit außerordentlichem Geschick verstanden, sich stets unsichtbar zu machen, wenn ihm die Rentenklage seiner Gattin durch den Gerichtsvollzieher zugestellt werden sollte. Auch während seiner Tätigkeit an der Dresdenener Hofoper — gegenwärtig gastiert Burrian in New York — war er nirgendwo anzutreffen. Er hatte sich in Pöschwitz, wo er eine Villa besitzt, „auf Reisen“ abgemeldet. Die Verklagung des Alimentationsprozesses ist für die Klägerin von sehr üblen Folgen gewesen. Nach ihrem im letzten Termine abgegebenen Erklärungen lebt sie in Wöthmen in sehr dürftigen Verhältnissen. Sie hungert und darbe, und niemand wolle ihr kreditieren! Dabei wird das Einkommen ihres Gatten auf jährlich 180 000 Mark geschätzt.

### Keine Notizen.

Im Eise eingebrochen. In dem mecklenburgischen Orte Kirchgrambow brach der Sohn des Arbeiters Lau auf dem Eise eines Teiches ein. Söhne des Chauffeurwarters Wademann im Alter von zwölf und zehn Jahren suchten ihn zu retten, alle drei Ruaben ertranken.

Ein tödlicher Jagdunfall ereignete sich bei einer Treibjagd auf dem in der Provinz Sachsen gelegenen Gute Polzig. Dem Gutshaber, einem Herrn v. Jagow, entlief sich das Gewehr; zwei Angeler trafen einen sechsundzwanzigjährigen Jagdschützen in den Kopf. An den schweren Verletzungen starb der junge Mann nach wenigen Stunden.

Nom im Schnee. Seit gestern morgen herrscht in Italiens Hauptstadt ein heftiges Schneegestöber. Die Stadt ist von einer ziemlich dicken Schneedecke bedeckt, was ihr ein ungewöhnliches Aussehen verleiht. Aus ganz Nord- und Mittelitalien wird ebenfalls starker Schneefall gemeldet.

Bei einer Hausungung in dem Londoner Vororte Willesden wurde ein Polizeibeamter durch Revolvergeschosse eines abtrübselten Verbrechers schwer verletzt.



**Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis. Frankfurter Viertel.**  
Bezirk 355.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Badier **Franz Pantel** Büchlingstraße 8 gestorben ist.  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Pauls-Kirchhofes in Wilmersdorf aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.  
215/4

Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein inniggeliebter Vater, unser guter Vater, der Maurer **Andreas Binek** im Alter von 45 Jahren nach langem, schwerem Leiden am 31. Dezember 1910, nachmittags 3/4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Pauls-Kirchhofes in Wilmersdorf aus statt.  
Maria Binek nebst Kindern.  
Beerdigung am Donnerstag, nachmittags 3/4 Uhr auf dem fath. Mathias-Kirchhof in Südenbe.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.  
215/4

**Sozialdemokratischer Wahlverein für Schöneberg.**  
Am 31. Dezember verstarb unser langjähriger Mitglied, der Maurer **Andreas Binek** nach zweijährigem schwerem Leiden im Alter von 46 Jahren.  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet morgen Donnerstag, den 5. Januar, nachmittags 3/4 Uhr, von der Leichenhalle des Mathias-Kirchhofes in Südenbe aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.  
15/1

**Deutscher Bauarbeiterverband. Zweigverein Berlin. Sektion der Putzer.**  
Am Sonnabend, den 31. Dezember 1910, verstarb nach langem (schwerem) Leiden unser Mitglied **Andreas Binek** (Bezirk Schöneberg) im Alter von 47 Jahren in der Wilsdorfstraße.  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. Januar, nachmittags 3/4 Uhr, auf dem fath. Mathias-Kirchhof in Südenbe statt.  
Die örtliche Verwaltung.  
133/2

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**  
Vorstellungsbüro Berlin.  
**Todes-Anzeigen.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Formner **Bernhard Broschkowski** am 1. Januar an Herzschwäche gestorben ist.  
Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den 4. Januar, nachmittags 3/4 Uhr, vom Trauerhaus in Treptow, Gröbstr. 11, nach dem Michael-Kirchhof in Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.  
Berner Stad unser Mitglied, der Mechaniker **Otto Mettke** am 31. Dezember an Herzleiden. Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den 4. Januar, nachmittags 3/4 Uhr, von der Leichenhalle des Dantes-Kirchhofes in Reinickendorf, Blankstraße, aus statt.  
Rege Beteiligung wird erwartet.

**Nachruf.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Kleinmachauer **Karl Cornelius** am 1. Januar an Lungenleiden gestorben ist.  
**Ehre ihrem Andenken!**  
Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Transportarbeiter-Verband.**  
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Hausdiener **Albert Roock** am 1. d. Mts. im Alter von 43 Jahren verstorben ist.  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Volke-Kirchhofes in Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.  
Die Bezirksverwaltung.  
65/2

# Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.

Nelkenstraße 28, part. Filiale Berlin. Fernsprecher Amt IV Nr. 4787  
Donnerstag, den 5. Januar, abends 8 1/2 Uhr:  
**Sektions-Versammlung der Lackierer**  
im Gewerkschaftshause, Engelufer 15:  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht und Neuwahl der Sektionsleitung. 2. Vereinsangelegenheiten.  
Mitgliedsbuch legitimiert!  
Zahlreiches Erscheinen erwartet Die Sektionsleitung. 125/2

**Sozialdemokrat. Wahlverein Wilmersdorf.**  
Wir zeigen hiermit an, daß unser Mitglied, der Maurer **Karl Gliese** in der Nacht zum 1. Januar verstorben ist. In ihm verlieren wir ein tapferes, treues Mitglied, dessen Andenken in Ehren gehalten wird.  
Wir bitten unsere Mitglieder, möglichst zahlreich an der heute, Mittwoch, nachmittags 3/4 Uhr, vom Wilmersdorfer Friedhofe aus erfolgenden Beerdigung teilzunehmen.  
Der Vorstand.  
302/1

**Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter** und verwandter Berufsgenossen.  
Zahlstelle Berlin.  
Den Mitgliedern diese zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Brauer **Conrad Seifert** (Schultheiß 1) gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Bethemann-Kirchhofes in Rixdorf aus statt.  
Ferner bringen wir den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Mälzer **Wilhelm Schubert** (Papehofer NW.) gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. d. M., nachmittags 3/4 Uhr, auf dem Deland-Kirchhof in Wilmersdorf aus statt.  
**Ehre ihrem Andenken!**  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht Die Ortsverwaltung.

**Zentralverband der Asphalture.**  
Ortsverwaltung Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege **Georg Durslewitz** im Alter von 30 Jahren verstorben ist.  
**Ehre seinem Andenken!**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags um 3 Uhr, vom Kirchhof in Rixdorf, Mariendorfer Weg, statt.  
Die Ortsverwaltung.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser Bruder, Schwager, Onkel und Sohn, der Hausdiener und Musiker **Paul Krause** durch Unfall am 24. Dezember im Krankenhaus Friedrichshagen plötzlich verstorben ist.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
**Wwe. Auguste Krause,** Eignitzer Str. 4.  
Beerdigung wird noch bekannt gegeben. 25365

Am 31. Dezember verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, der Schlosser **Eduard Blache.**  
Dies zeigen hierdurch an Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am 5. Januar, nachmittags 3/4 Uhr, von der Leichenhalle der Aufseher-Gemeinde in Weihensee aus statt.

**Dankfagung.**  
Allen Freunden und Bekannten, besonders dem Deutschen Buchbinder-Verband, wie auch den Kollegen der Buchdruckerei D. S. Hermann sagen wir für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Tochter und Schwester unseren herzlichsten Dank.  
Witwa Matuszowaki nebst Töchter.

**Verband der Sattler u. Portefeuller**  
Ortsverwaltung Berlin.  
**Achtung!**  
Portefeuller- und Reiseartikel-Branche.  
Heute, am 4. Januar, abends 8 1/2 Uhr:  
**Branche-Versammlung**  
bei Graumann, Rauhstraße 27.  
Da eine sehr wichtige Tagesordnung vorliegt, ersuchen wir die Vertrauensleute, rege für den Verlauf dieser Versammlung zu agitieren.  
Die Branchenleitung. 156/2

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Verwaltung Berlin.  
**Einsetzer.**  
Donnerstag, den 5. Januar, abends 7 1/2 Uhr:  
**Bezirks-Versammlungen**  
in folgenden Lokalen:  
1. Bezirk: Merkowitz, Andreasstraße 26.  
2. " Glicke, Koppenhagener Straße 74.  
3. " Sauer, Ledebornstraße 21.  
4. " Preil, Rixdorf, Rosenstraße 24.  
5. " Wiener, Bülowstraße 58.  
6. " Wig, Staliger Straße 59.  
7. " Tunaß, Charlottenburg, Wielandstr. 4.  
8. " Meizer, Bienenstraße 29.  
Die Kollegen aus den Vororten sind besonders dazu eingeladen.  
Der Branchenleiter. 77/5

**Dankfagung.**  
Für die große Teilnahme und reichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres Onkels und Bruders, des Bauers **Julius Marquart** sagen wir allen Freunden und Bekannten sowie den Kollegen, Genossen und den Sängern unseren herzlichsten Dank.  
Im Namen der Hinterbliebenen **Paul Marquart.**

**Westmanns Trauermagazin**  
Extra-Abteilung  
I. Gesch.: Berlin W., Mohrenstraße 37a (2. Haus von der Jerusalemstraße).  
II. Gesch.: Berlin NO., Große Frankfurt-Str. 115 (2. Haus von der Andreasstraße).  
Schr. gr. Ausw. fert. Kleider, Hüte, Handschuhe, Schiele etc. v. einfachsten bis zum hoch eleganten Genre z. äußerst niedrigen Preisen.  
Sonder-Abteilung: Maßanfertigung in 10 bis 12 Stunden.

**Dr. Simmel**  
Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden.  
dicht am Moritzplatz, Prinzenstr. 41, 10-2. 5-7. Sonntags 10-12. 2-4

**Germania-Pracht-Säle**  
Carl Richter.  
N., Chaussee-Straße 110.  
Heute Mittwoch, **Paul Mantheys lustige Säng.**  
mit Ernst Walters neuem Schlager! Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. Vorzugskart. geht. Anschl. Freitanz. Jeden Donnerstag: **Gr. Bockbier-Konzert.**

Ziehung schon 17. u. 18. Januar.  
**Rote + Lotterie**  
d. Vaterl. Frauen-Vereins Berlin 5443 Gewinne i. W. Mark  
**140 000**  
**50 000**  
**20 000**  
etc. etc. 2539L\*  
Oscar Bräuer & Co. Nachf., Andreasstraße 46a.

**Sport-Palast**  
Entree 1 M. Potsdamer Straße 70-72a Entree 1 M.  
**Größter Eispalast der Welt**  
Vom 25. Dezember bis 8. Januar:  
Feerie: „Weihnachten am Nordpol“.  
Ständig 2 Künstlerkapellen.  
— Außergewöhnliche Lichteffekte. — 200 Eislauferkünstler. — Unterricht im Eislaufen. Täglich von 11—1 Uhr vormittags: KONZERT.  
Jeden Sonntag 4 Uhr: Nachmittags-Vorstellung.  
Donnerstag, d. 5. u. Freitag, d. 6. Januar 1911, abends:  
Zum Besten des **Vaterländischen Frauenvereins Berlin**  
Zwei Konzerte der **Bonner Liedertafel**  
(2. Preis auf dem Wettstreit in Frankfurt a. M.)  
230 Sänger unter Leitung des Musikdirektors **Joseph Werth.**  
Reservierter Platz 5 M. u. 3 M., alle anderen 2 M.  
Vorverkauf bei: Hofmusikalienhandlung Bote & Bock, Leipziger Str. 37; Musikalienhandlung Stahl, Potsdamer Straße 39; A. Wertheim, Leipziger Straße; im Bureau des Vaterländischen Frauenvereins, Dessauer Str. 14 und an der Kasse des Sport-Palastes, Potsdamer Str. 72-72a.

**Schwarzer Adler** Lichtenberg  
Richard Arnold. Frank. Chaussee 5.  
Jeden Mittwoch: **Leipziger Sänger.**  
Nach der Vorstellung: Tanzkränzchen.  
Mittwoch, den 11., 18. u. 25. Januar 1911:  
**Drei große Bockbier-Feste**  
unter Mitwirkung der Leipziger Sänger.

Nachmittags weg. L. u. b. f. u. z. l. z. t. w. e. g. g. e. s. c. h. l. o. s. s. e. n.  
Enkauf daher vormittags erleben!

**Im Inventur- und Räumungs-Verkauf**  
werden abgegeben die wirkungsvollsten modernsten elegantesten chicsten gediegensten hübschesten nettesten feinsten  
**Plüschmäntel Kostüme Abendmäntel Gesellschaftskleider Frauenmäntel engl. Paletots Kostümröcke Blusen**  
**Pelz-Konfektion:**  
Pelzgefütterte Mäntel, Persianer-, Nerz-, Nerzmurmeln- etc. Jacketts Muffen und Kollern  
s. T. für die Hälfte d. früh. Preise u. billiger!  
Bitte vergleichen:  
früher s. T. 20, 30, 40, 50, 60, 80, 115, jetzt s. T. 7, 11, 16, 21, 28, 39, 145, 180 usw. bis 1500 Mark  
50, 64 usw. bis 600 Mark  
In r. a. n. G. e. s. c. h. a. f. t. e. n. w. i. r. d. j. e. d. e. s. A. r. t. i. k. e. l. z. u. d. S. c. h. a. u. f. e. n. e. i. b. e. r. e. i. t. w. i. l. l. i. g. a. b. g. e. b. e. n.  
**Ein Posten Kostüme**  
früher M. 40.— bis 150.—  
jetzt zum Teil M. 20.—  
**Westmann**  
Mohrenstr. 37a Gr. Frankfurterstr. 115.  
**Zähne 2 M.** 10 Jahre Garant. Teilz. wöchentl. 1 M. Plomben- arbeitschlecht sitzender Gebisse Reparaturen sofort. Zahn-Arzt Wolf, Potsdamer Str. 55. (Hochbahnst. Bülowstr.) 8-7.

**AECHT PATZENHOFER BOCK**  
Überall erhältlich!

**Einen halben Groschen**  **OXO Bouillon-Würfels der G. LIEBIG.**  
kostet eine Tasse bester Fleischbrühe bei Verwendung des OXO Bouillon-Würfels der G. LIEBIG.  
Wo es sich um Verbesserung von Suppen, Güssen, Gemüsen usw. handelt, empfiehlt sich die Verwendung von Liebig's Fleisch-Extract, welches den Eigengeschmack der Speisen nicht verdeckt.



Aus der Frauenbewegung.

Eine Heldin.

In Frankreich hat die bürgerliche Klassenjustiz ein unerhörtes Urteil gefällt. Bei Gelegenheit eines Streikfünftages wurde ein Streikbrecher namens Dongó erschlagen. Dieser Tat beschuldigt wurde der Gewerkschaftsführer Durand, und mit den Mitteln der Fälschung zum Mörder gestempelt und zum Tode verurteilt. Dieses Blaturteil veranlaßte die Witwe des Erschlagenen zu einem offenen Protest. Sie richtete an den Verteidiger des Opfers der Klasse nachfolgendes Schreiben:

Nach Beendigung der Affärenbehandlung fühle ich mich gedrängt, mich denen anzuschließen, die gegen das Urteil protestieren. Ich habe während der Verhandlung mich als Privatbeteiligte darauf beschränkt, das Recht meiner Kinder, der Opfer des an meinem unglücklichen Manne begangenen Verstoßes zu verteidigen und es mir verlag, auch nur die geringste Beschuldigung gegen jemanden zu erheben. Aber ich möchte keinen Anteil an der Verurteilung Durands zum Tode haben, die um so unbegründeter ist, als er wohl gleich anderen, die straflos geblieben sind, unbedachte Worte geäußert, aber doch nicht selbst Gewalt geübt hat. Ich bin selbst Arbeiterin und wünsche das Gnadengesuch für Durand zu unterzeichnen. Es wäre mir ein Trost in meinem Unglück, zu hoffen, daß alle Welt verstehen wird, daß ich, indem ich für meine Töchterden vor Gericht pflichtgemäß Erbschaftsprüche stelle, doch auch die Pflicht empfinde, nicht zu vergessen, daß ich selbst der Welt der Arbeiter angehöre, die so mühselig um ein Stückchen Brot mehr und um etwas harte Behandlung weniger ringen.

In ihrer Eigenschaft als internationale Sekretärin der sozialistischen Frauen hat Genoffin Jettin Frau Dongó nachstehendes Schreiben gefandt:

„Werte Bürgerin Dongó!

Der Brief, in welchem Sie gegen die Verurteilung Durands protestieren, hat ein lautes Echo in der kämpfenden Arbeiterklasse aller Länder gefunden. Ganz besonders sind es überall die proletarischen Frauen, soweit sie durch den Sozialismus zum Klassenbewußtsein erweckt sind, welche die Befinnung würdigen, die ihn diktiert hat.

In Ihren persönlichen Gefühlen aufs tiefste getroffen, als Weib und Mutter verwundet, haben Sie sich doch in Ihrem Urteil nicht heikeln lassen. Sie weisen die Gemeinschaft mit der verächtlichen Komödie der bürgerlichen Klassenjustiz zurück, die unter der augenblicklichen Leitung des verräterischen Strebers Brand und entsprechend seiner Weisung ihre volle Schärfe gegen die organisierten Arbeiter kehrt und nicht davor zurückweicht, sich mit dem Blute eines Unschuldigen besiedeln zu wollen. Etwas um den Tod eines Proletariats zu lächeln? Mit nichten, lediglich um Rache dafür zu nehmen, daß eine kleine kapitalistische Clique für die Höhe ihres Profits gezittert hat, und um ein Exempel zu statuieren, das im

Interesse der gesamten ausbeutenden Minorität die für Brot und Freiheit kämpfenden Sklaven des Kapitals schrecken soll.

Der größte persönliche Schmerz hat Sie nicht einen Augenblick blind für diese Zusammenhänge, nicht blind dafür gemacht, daß der wahre Schuldige an den tragischen Ereignissen, die sich anlässlich des Streiks in Havre abgepielt haben, die kapitalistische Ordnung ist, die nicht bloß das Unternehmertum in erbarmungsloser Profitlüsternheit gegen das Proletariat hegt, sondern auch im Proletariat selbst im Ringen ums Brot nur zu oft noch die Solidarität nicht emporsteigen läßt, die alle Ausgebeuteten miteinander verbindet, so daß der Bruder dem Bruder entgegentritt. So ist Ihnen aus der Klarheit und Stärke Ihres Klassenempfindens als Proletarierin die moralische Kraft erwachsen, selbstverleugnend alle persönlichen Gefühle zum Schweigen zu bringen und aus Ihrer großen Trauer heraus die Stimme edler, ungetriebener Menschlichkeit zum Protest gegen das feierlich beschlossene Verbrechen des Justizmordes zu erheben. Sie haben damit gezeigt, welcher Abgrund des Empfindens und der Aufassung die Welt der kämpfenden, die bestinsten menschlichen Ideale erstrebenden Proletarier und der skrupellosen, blutdürstigen Welt der ausbeutenden Kapitalisten und ihrer politischen Herrschaftsinstrumente im Staate scheidet. Sie haben durch Ihr Beispiel bewiesen, welche moralische Erhebung, welches Heldentum der Menschlichkeit an dem Stamme des proletarischen Klassenbewußtseins erblühen.

Ich weiß mich in Uebereinstimmung mit den sozialistischen Frauen der 16 verschiedenen Nationalitäten, die durch das Internationale Frauensekretariat verbunden sind, wenn ich Ihnen die aufrichtigste und wärmste Sympathie dafür ausspreche. Wir alle, die wir als Kämpferinnen gegen die furchtbare Macht des Kapitals in Reich und Glied der proletarischen Emanzipationsarmee stehen, danken Ihnen für den Beweis hoher Bürgerugend. Es ehrt die Klasse, welche heute die Vorkämpferin der Menschheitsbefreiung und Menschheitserhebung ist, die Klasse, mit der wir uns eins fühlen; er ehrt unser Geschlecht, daß wir zur bewußten Aktion für dieses gewaltige Ziel rufen. Wir grüßen in Ihnen die Bürgerin, die Fleisch vom Fleisch und Bein vom Bein der glorreichen Frauen der Kommune ist, die für die Freiheit gelitten und gekämpft haben und für sie als Heldinnen zu sterben verstanden. Wir solidarisieren uns vollständig mit Ihrem Protest und erheben wie Sie mit den klaffenbewußten Arbeitern aller Länder unsere Stimme dagegen, daß die kapitalistische Klassenjustiz der dritten Republik, die mit dem Blute der heldenhaften Kommune kämpfer gefittet worden ist, die gewohnheitsmäßigen Niedermetzungen von Streikenden und Demonstranten durch den kaltblütigen Justizmord eines Vorkämpfers der organisierten Arbeiter verbohlständigigt und übertrumpft.

Es lebe die internationale Solidarität des kämpfenden Proletariats! Es lebe der internationale Sozialismus!

Mara Jettin,

internationale Sekretärin der sozialistischen Frauen.

Verband der Friseurgehilfen Deutschlands. Zweigverein Berlin. Donnerstag, den 5. d. Mts., abends 9 1/2 Uhr, Rosenhaller Straße 11/12: Versammlung und Vortrag.

Wöchentliche Marktberichte der Königl. Reichsanstalt für den Handel in den Central-Markthallen. Markttag: Freitag: Zufuhr reichlich, Geschäft reger, Preise unverändert. W: Zufuhr reichlich, Geschäft nicht lebhaft genug, Preise zum Teil nachgebend. W: Zufuhr reichlich, Geschäft still, Preise nachgebend. Fische: Zufuhr mäßig, Geschäft schleppend, Preise wenig verändert. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Zufuhr reichlich, Geschäft lebhaft, Preise fast unverändert.

Witterungsübersicht vom 3. Januar 1911, morgens 8 Uhr.

Table with 4 columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. u. d. d. g., Stationen, Barometer, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. u. d. d. g.

Wetterprognose für Mittwoch, den 4. Januar 1911. Ein wenig kälter, teilweise aufklarend, vorwiegend trübe und neblig, bei ziemlich frühen nordöstlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge. Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Table with 4 columns: Wasserstand, am, seit, Wasserstand, am, seit.

+) + bedeutet Hoch, - Nied., -) Unterbeal.

HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE

ALEXANDER-PLATZ

FRANKFURTER ALLEE

Diese Woche — Soweit Vorrat

Gemüse-Konserven

Table with 4 columns: Name, 1/2 Dose, 1/2 Dose, Name, 1/2 Dose, 1/2 Dose.

Table with 4 columns: Name, 1/2 Dose, 1/2 Dose, Name, 1/2 Dose, 1/2 Dose.

Zirka 100 000 Dosen

Gemüse-Frucht- und Fisch-Konserven enorm billig

Frucht-Konserven - Fisch-Konserven

Table with 4 columns: Name, 1/2 Dose, 1/2 Dose, Name, 1/2 Dose, 1/2 Dose.

Table with 4 columns: Name, 1/2 Dose, 1/2 Dose, Name, 1/2 Dose, 1/2 Dose.

Table with 3 columns: Name, Pfund, Name, Stück, Name, Pfund.

Advertisement for fish: nur Leipziger Strasse Fische nur Leipziger Strasse. Includes prices for Kabeljau, Goldbarsch, Seelachs, Schollen, Schellfisch, Hechte, Karpfen, Schleie, Grosse grüne Heringe, Tafellachs, Tafelzander, Rotzungen.

Advertisement for soap: Fortsetzung des Gr. Verkaufs von Waschsachen für Knaben u. Mädchen enorm billig. Im Lichthof.

Abzahlungsgeschäfte

Credit-Haus Bellealliance... Berliner Credit-Haus... Credit-Haus Moabit...

Lubascher & Spandau... Woller, Carl... Alkoholfreie Getränke...

Sinalco (Bilzbrause) Gen.-Vertr. Otto Starick...

Franz Abraham... Dece Brause... Gutsch, Si-Si...

Arbeiter-Bekleidung F. Falk!... Bäckereien, Konditor...

Feronia... Gaedicke's Bäckerei... Oskar Hanke's Brotbäckerei...

Buehl & Sohn... Bäckerei 'Nordstern'...

Carl Kappler... Kunze, Grossbäckerei... Rich. Liebenow...

Heinrich Wittler... Badenaestalten...

Brauerei 'Germania'... Brauerei F. Happoldt...

Brauerei Königstadt... Brauerei Pfefferberg...

Brauerei Tivoli... Brauerei Weissensee...

Brauerei Weissensee... Brauerei Weissensee...

Brauerei Weissensee... Brauerei Weissensee...

Brauerei Weissensee... Brauerei Weissensee...

Brauerei Weissensee... Brauerei Weissensee...

Brauerei Weissensee... Brauerei Weissensee...

Brauerei Weissensee... Brauerei Weissensee...

Brauerei Weissensee... Brauerei Weissensee...

Brauerei Weissensee... Brauerei Weissensee...

Brauerei Weissensee... Brauerei Weissensee...

Brauerei Weissensee... Brauerei Weissensee...

Brauerei Weissensee... Brauerei Weissensee...

Brauerei Weissensee... Brauerei Weissensee...

Brauerei Weissensee... Brauerei Weissensee...

Brauerei Weissensee... Brauerei Weissensee...

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Köhn's Samariter-Bad... Passage-Bad... Schiller-Bad...

Silesia-Bad... Viktoria-Bad... Silesia-Bad...

Bandagen, Gummiw. R. Banke...

Wende, A. Reiche, A. Seelig-Anst. Sargm.

Becher, Reinh. Bunzel, R. Böttner, A.

Kronen-Grossmann... Becker, Reinh. Bunzel, R.

Becker, Reinh. Bunzel, R. Böttner, A.

Becker, Reinh. Bunzel, R. Böttner, A.

Becker, Reinh. Bunzel, R. Böttner, A.

Becker, Reinh. Bunzel, R. Böttner, A.

Becker, Reinh. Bunzel, R. Böttner, A.

Becker, Reinh. Bunzel, R. Böttner, A.

Becker, Reinh. Bunzel, R. Böttner, A.

Becker, Reinh. Bunzel, R. Böttner, A.

Becker, Reinh. Bunzel, R. Böttner, A.

Becker, Reinh. Bunzel, R. Böttner, A.

Becker, Reinh. Bunzel, R. Böttner, A.

Becker, Reinh. Bunzel, R. Böttner, A.

Becker, Reinh. Bunzel, R. Böttner, A.

Becker, Reinh. Bunzel, R. Böttner, A.

Becker, Reinh. Bunzel, R. Böttner, A.

Becker, Reinh. Bunzel, R. Böttner, A.

Becker, Reinh. Bunzel, R. Böttner, A.

Becker, Reinh. Bunzel, R. Böttner, A.

Becker, Reinh. Bunzel, R. Böttner, A.

Becker, Reinh. Bunzel, R. Böttner, A.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Cacao, Chocolate Cyliax, G. Die Fabrikator 'Sarotti'...

Goldbier... Groterjans... C. Habels Brauerei...

S. D. Hoewes... Münchener Braubaus Berlin...

Phönix-Brauerei... Richter & Co., J. C. A.

Roland Schade... Schlossbrauerei Schöneberg...

Reichmann & Co. Pappelbaum... Westmann...

Westmann... Wolff... A. Kieper, Nowawes...

A. Kieper, Nowawes... Drogen u. Farben...

Drogen u. Farben... Adler-Drogerie...

Adler-Drogerie... Michaelis & Co. Butter, Eior, Käse...

Butter, Eior, Käse... J. F. Assmann...

J. F. Assmann... Arenz & Poper...

Arenz & Poper... Oskar Beck...

Oskar Beck... Fritz Bartz...

Fritz Bartz... Buntrock, W. A. Daweritz...

A. Daweritz... Carl Franke...

Carl Franke... Gabel, Wilh. Fried. Göseke...

Fried. Göseke... F. Hagen 22...

F. Hagen 22... August Holz...

August Holz... Kosmalla, E. Maeding, J.

Maeding, J. Müller, Ernst Max...

Müller, Ernst Max... Nordstern...

Nordstern... Pomorski, Paul...

Pomorski, Paul... W. Riesner...

W. Riesner... Ernst Schneider...

Ernst Schneider... Schröter, R. A. Talman...

Georg Wunder... Brenneke, C. G. Brenneke...

G. Brenneke... G. Brucklacher...

G. Brucklacher... Gust. Lenz...

Gust. Lenz... Klein, Wilh. Krebs...

Klein, Wilh. Krebs... Max Arnsdorff...

Max Arnsdorff... Dombrowski...

Dombrowski... Holz & Ascher...

Holz & Ascher... König...

König... Pappelbaum... Wagner, P.

Wagner, P. Westmann... Wolff...

Wolff... A. Kieper, Nowawes...

A. Kieper, Nowawes... Drogen u. Farben...

Drogen u. Farben... Adler-Drogerie...

Adler-Drogerie... Michaelis & Co. Butter, Eior, Käse...

Butter, Eior, Käse... J. F. Assmann...

J. F. Assmann... Arenz & Poper...

Arenz & Poper... Oskar Beck...

Oskar Beck... Fritz Bartz...

Fritz Bartz... Buntrock, W. A. Daweritz...

A. Daweritz... Carl Franke...

Carl Franke... Gabel, Wilh. Fried. Göseke...

Fried. Göseke... F. Hagen 22...

F. Hagen 22... August Holz...

August Holz... Kosmalla, E. Maeding, J.

Maeding, J. Müller, Ernst Max...

Müller, Ernst Max... Nordstern...

Robert Bludschus Nachf. Danziger Fleisch-Centrale...

Danziger Fleisch-Centrale... Rich. Deckert...

Rich. Deckert... Max Ditz...

Max Ditz... Danziger Fleisch-Centrale...

Danziger Fleisch-Centrale... August Haifer...

August Haifer... Fleischer u. Wurst-Centrale...

Fleischer u. Wurst-Centrale... Feine Fleisch- und Wurstwaren...

Feine Fleisch- und Wurstwaren... Oskar Pritsch...

Oskar Pritsch... L. Friede...

L. Friede... Gerhardt... Eduard Grunwald...

Eduard Grunwald... Otto Grube...

Otto Grube... Franz Wollmer...

Franz Wollmer... Fahrräd., Nähmasch. M. Abole...

M. Abole... Carl Alm...

Carl Alm... Brenner...

Brenner... Alex Cam...

Alex Cam... Fahrrad-Leihhaus...

Fahrrad-Leihhaus... Carl Müller...

Carl Müller... Dampf-Wälzerei 'Sport'...

Dampf-Wälzerei 'Sport'... Gebr. Erbguth...

Gebr. Erbguth... O. Naefe...

O. Naefe... Taubert, J. See-Fischhandlungen...

See-Fischhandlungen... C. Ahlers & Co. See-Fischhandlungen...

C. Ahlers & Co. C. Dittmann...

C. Dittmann... Kahl...

Kahl... Chr. Kroog...

Robert Bludschus Nachf. Danziger Fleisch-Centrale...

Danziger Fleisch-Centrale... Rich. Deckert...

Rich. Deckert... Max Ditz...

Max Ditz... Danziger Fleisch-Centrale...

Danziger Fleisch-Centrale... August Haifer...

August Haifer... Fleischer u. Wurst-Centrale...

Fleischer u. Wurst-Centrale... Feine Fleisch- und Wurstwaren...

Feine Fleisch- und Wurstwaren... Oskar Pritsch...

Oskar Pritsch... L. Friede...

L. Friede... Gerhardt... Eduard Grunwald...

Eduard Grunwald... Otto Grube...

Otto Grube... Franz Wollmer...

Franz Wollmer... Fahrräd., Nähmasch. M. Abole...

M. Abole... Carl Alm...

Carl Alm... Brenner...

Brenner... Alex Cam...

Alex Cam... Fahrrad-Leihhaus...

Fahrrad-Leihhaus... Carl Müller...

Carl Müller... Dampf-Wälzerei 'Sport'...

Dampf-Wälzerei 'Sport'... Gebr. Erbguth...

Gebr. Erbguth... O. Naefe...

O. Naefe... Taubert, J. See-Fischhandlungen...

See-Fischhandlungen... C. Ahlers & Co. See-Fischhandlungen...

C. Ahlers & Co. C. Dittmann...

C. Dittmann... Kahl...

Kahl... Chr. Kroog...

Feine Fleisch- u. Wurstwaren P. Tietze... Karl Unte... August Will...

August Will... G. Krüger... C. Wiese...

C. Wiese... Wo... August Haifer...

August Haifer... Fleischer u. Wurst-Centrale...

Fleischer u. Wurst-Centrale... Feine Fleisch- und Wurstwaren...

Feine Fleisch- und Wurstwaren... Oskar Pritsch...

Oskar Pritsch... L. Friede...

L. Friede... Gerhardt... Eduard Grunwald...

Eduard Grunwald... Otto Grube...

Otto Grube... Franz Wollmer...

Franz Wollmer... Fahrräd., Nähmasch. M. Abole...

M. Abole... Carl Alm...

Carl Alm... Brenner...

Brenner... Alex Cam...

Alex Cam... Fahrrad-Leihhaus...

Fahrrad-Leihhaus... Carl Müller...

Carl Müller... Dampf-Wälzerei 'Sport'...

Dampf-Wälzerei 'Sport'... Gebr. Erbguth...

Gebr. Erbguth... O. Naefe...

O. Naefe... Taubert, J. See-Fischhandlungen...

See-Fischhandlungen... C. Ahlers & Co. See-Fischhandlungen...

C. Ahlers & Co. C. Dittmann...

C. Dittmann... Kahl...

Kahl... Chr. Kroog...

Chr. Kroog... Peter Rechel...

Peter Rechel... Rhinow, A. Max Schubert...

Fortsetzung siehe nächste Seite

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Horrenmoden Fortsetzung. S. Posner Brunnenstr. 171. Heiner Fereferster Reinkendorferstr. 8. Rosner, Max Schneidermeister, Rixd., Bergstr. 3021. Lager fertig und nach Maß. Schuchmann, Louis, Brunnenstr. 51. 77 Kottb serdamm 77 August Schega Berth Schwelmer, Wrangelstr. 33. Joseph Warschawski Prinzenstr. 17. Sakaltzerstr. 110 u. 127.

Hüte, Mützen u. Pelzw. Antoni, Schönhauser Allee 116. Apelt, E., Hl., Hermannstr. 151.

Bazar Norden Braun- u. S. 45.

Beibe, Rud., Chaussee 66. Berlin, Ost-Centrale, Waisenweg 27. Rosenthaler C. Casper, Ed., Rixd., Bergstr. 139. Cohn, Simon, Goltzstr. 32. Drews, Alwin, Kottb.-Damm 32.

W. Grund Brunnenstr. 177. Hansen, O., Berliner Str. 11. Max Holnow, Alt-Moabit 20.

Hut-Centrale Oranienstr. 2. Jacob, Oskar, Schönhauser Allee 104. Kehr-Hüte Friedrichstr. 36 (Königsberg). J. Kock, Kastanien Allee 60.

Alfr. Krug, Hutfabr. I. Gesch. Brunnenstr. 54. II. u. Schönhauser Allee 110. Leser d. Zeit. 5% Rab.

A. Lemaitre, Wilmersdorferstr. 112. Liebe, B., Boxhag., Behnhofstr. 35. LOBER-HÜTE Frankfurter Allee 100.

Mandel's Hutfabrik Frkf. Chaus. Pratal, A., Frank-Allee 145. Peters, A., Nur Prager Hutfabr., Prenzl.-Allee 27. Pulvermann, Grüner Weg 34.

Rieck, Em. Badstr. 64. Rixd., Rixd. 63. Ring, A., Rosenthaler-Strasse 19. Wilhelm Rother, Hermannstr. 94. Schorer, Herm., Wilmersd.-Str. 46. L. Schoop, Skallitzer Str. 137.

Vester, E. Kottbuser-Damm 1829. Welner, H., Großwälderstr. 23. Wirtschaftler, N., Brunnenstr. 167. „Zur Flora“ Rixd., Bergstr. 27.

Kaffee-Spezialgesch. A. Kobbelt Invalidenstr. 19. Oskar Krusche Maria-Opfstr. 23. Schönhäuser Allee 70d.

Kaffee-Surrogate M. Bathke, Malmöstr. 25. Kaffee-Versand n. all. Städte allen.

Kartoffeln, Gemüse R. Greulich, Groß-Handlung, Brunnenstr. 125, III. 1772. Haber, u. Rosler, Karol. V. 1212, Jr. Kell.

Kaufhäuser Z. Alexander & Co., Badstr. 55. Geschw. Blank, Bohlspeyer-Chaus. 17. Adolf Hirsch, Ober-Schönnewalde.

Holz & Ascher O., Frankfurter Allee 68. N. Schönhauser Allee 127.

Adolph Lewinski Badstr. 15. Alfr. Kirschner Brunnenstr. 29. Grunwaldstr. 16. Ecke Goltzstr.

Kaufh. Herm. Levy Brunnenstr. 33, Ecke Strals. Str. Gustav Levy, Spandau, Lutz, Fr., Baumhulshofweg.

Kaufhaus Gebr. Preuß Berl. NW, Bussell- u. Huttenstr. Beste Beauguige für sämtl. Manufaktur. Spez. Damenkonf. Stützng treu u. Liefer. sind sparr.

Eduard Rohn, Ob.-Schönnewalde. Kautabakfabriken Kemner haben nur Kautabak von H. Carl Hagenbruch, Nollb. u. Th. Kautabakfabrik, Nollb. u. Th. W. Wenzel, Nollb. u. Th.

Kinematogr.-Theater Gromadecki, F. Wachenauerstr. 63. Reform-Kino, Reinkendorferstr. 2577. Hermann Wöhling, Brunnenstr. 151.

Kohlen, Koks, Briketts Rud. Beyer & Co., S. u. Wilmersdorferstr. 44, u. s. u. Wilmersdorferstr. 13. Gersberger & Müller Wilmersdorferstr. 44.

Perd. Gränig Jungstr. 11. Teleph. VII 7924. Aug. Grimberger Huzienstr. 40. Tel. III, 4204.

Guse & Co. Rixdorf Reuterplatz 3. M. F. Leyke Hauptkonf. nur Kell. Nordbahnbot.

Das Beste Ihr Ofen u. Herd. J. Ferdinand Leyke sen. Kohlenbahn h. Loebell, L., Wedding.

Georg Knöpfel & Sohn Lyraser. Brunnenstr. 14. J. Mannheim. Filialen im Osten.

Gebr. A. & J. Podzuweit, Gelmstr. 62. u. Putzenerstr. 1. Swinemünderstr. 121. u. Seelowerstr. 19. u. Schloßmannstr. 27.

L. Sager & Co. Huzienstr. 52a. Gr. Fekf. Str. 94.

Herm. Schupke Filialen in Moabit u. Charlottenburg. Herm. Schupke & Co. G. m. b. H. u. s. 30. Siemon, A. R., Kollb. u. Wedding.

Kolonialwaren Otto Albrecht, Lychnenstr. 11. Heinrich Arndt, Fennstr. 49. E. Altkuckatz, N. Fehmarnstr. 7. A. Virchow Krankenb. Theodor Anthoner, Solmsstr. 22. Gustav Bahn, Müllerstr. 163. Babel & Hauke, Wilmersdorferstr. 28. Paul Bandow, Bussellstr. 44. T. Ed. Bahfuß, Wiesenstr. 38. Otto Ball, Wiener Str. 8. Borch, W. u. Weberstr. 9. August Behrens, Hauptstr. 130. Gustav Berger, Hertzbergstr. 23-25. Dickmeier, Carl, u. Goltzstr. im Nord. Val. Boenke, Muskauerstr. 36. Franz Bonk, R. Schillerprom. 7. Borchardt, O., Mühlenerstr. 44. Frig. Böke, O., Mühlenerstr. 44. Brandt, Paul, Goltzstr. 25. Braun & Ziegler, Usedomstr. 27a. Budach, Franz, O., Goltzstr. 22. Georg Buraw, Stromstraße 39. Busse, Otto, Memelerstr. 7. Claassen, Abraham, Wiesenstr. 30. J. R. Damm, Katalerstr. 19.

August Dankert Max Dähnke, Rl. Weserstr. 53. Carl Elmke, Cöpenick. R. Ehrig, Liebenwalderstr. 47. Gustav Ziegenfodt, O. Müggelstr. 29. Huzienstr. 25. Voltastr. 5. Hermann Elias, Stephanstr. 30. Arthur Eke, Amsterdamerstr. 10. Walter Fahro, Cöllinerstr. 10. A. Flebach Nachf., Louis Körner. A. Fiedler, Köpenick, Müggelstr. 41. C. E. Fink, N. Pankstr. 7. Rudolf Fink Turmstr. 4. Rud. Fink Nachf., Hallescherstr. 11. C. Fink, Rixdorf, Donsstr. 116. Foerster, Herm., Ob. Schönnewalde. Wilhelm Franz, Steintorstr. 56. W. Fricke, vorm. Rob. Möcke. L. Friedrich, Mariendorferstr. 15. Herm. Harpell, Reinkendorferstr. 51. A. Gauhe, Genselauerstr. 86. E. Müll. Max Gauke, Stralauerstr. 20. Fritz Gerold, Bussellstr. 75. Göttsmann, Wickenstr. 124. Georg Graber, Ober-Schönnewalde. Goetsch, Ernst Dolziger-Str. 14. Grabitz, Breilauer Str. 4. Gräbner, Emil, Riechthofenstr. 23. Max Gröbe, Torstr. 18. Richard Grogger, Wiemarplatz 1. Fritz Günther, Mantelstr. 71. Adolfr. 27. W. Gröbe, Reinkendorferstr. 70. S. Gröbe, Rixd., Wasserstr. 205. Gebr. Hajosch, Weidenweg 24. Max Hanelser, Oldenstr. 18. Stargarderstr. 65/66. C. Hannemann Ekkhus Lychnenstr. Otto Hampe, N. Wiesenstr. 16. Haselau, W., Rodenbergstr. 33. Albert Haube, Dunkelstr. 89.

Max Häusler & Co. Kaffee und Kolonialwaren u. Versand frei Haus.

Curt Seeling, Stübner, R. Rl., Hebesberg 2. Steinke, Max, Wilmersd., Ecke Döberle Str. Oswald Steinmetz, Weinst. 29b. Stolle, Ernst, Thaezstr. 29. O. Stubbenhagen Heidenfeldstr. 3. Gustav Stümer, Nopstr. 23. Tiedemann, H., Wühlstr. 29. W. Tietzsch, SO. Heidestr. 30. H. Tugendhaft, C. Hermannstr. 21. W. Thoma, Reinkendorferstr. 34. Bressenstr. 27. Bernh. Uhrmacher, Swinemünderstr. 60. Ulrich, F., Rl., Fries-Bergstr. 24. Vioi, K., Lichtenberg, Weichselstr. 15. Gustav Voeltz, Mühlenerstr. 35-36. Gustav Voeltz, Wiener Str. 47. Carl Vogt, Sickingenstr. 80. Erich Vogt, Siemensstr. 33. Walter, Alfred, Birkenstr. 33. Ad. Wendig, N. Bergstr. 5. G. Werner, Wiesenstr. 31. Ernst Wilde, Bastianstr. 17. W. G. Wiepocht, Memelstr. 27. Wittenbeck, Ft. Adm. u. s. 125. Ziegler, Otto, Rl., Salmstr. 29.

Korbwaren Metzners großholländische Kinderwagen, Klappklark, Berlin S. 95 Brunnenstr. 95. Leorn 5% Rabatt. Katalog gratis. B. Becker, O. Weserstr. 24. Kinderwagen, Puppenwagen, Polsterbettt. Klink, Müllerstr. 36. Grundke, Herm., Gr. Frankfurterstr. 31. Filiale Reinkendorferstr. 47.

Krankensbedarfartik. Fischer, W. u. N., Seidenstr. 31. Lange, A. E., Brunnenstr. 167.8.

Lederwaren Gg. Engnath Sattlermeister, Brunnenstr. 61. Carl Fessel Nachf., Frkf., St. 135. Spey, Tsch. Kappes, Preussensche Str. Rixdorf. Glatz & Langner, Rixdorf, Bergstr. 57. Paul Kratky, Invalidenstr. 159. M. Rector, Elg. Fabrikate.

Lernanstalten Zuschneide-Schule des Deutschen Zuschneider-Vereins, G. W. BERLIN, Maurerstr. 56 88, T. 13401. Hartkes Zuschneide-Akademie, Schloßplatz 3, Damen-Wieschenheid, Prospekt frot.

Lutze, Herm. Kolonnenstr. 34. Schwedenerstr. 1a. Matschke, A., Crossenerstr. 27. Simon-Dachstr. 8, Boxhag.-Str. 13. Ruppiner Str. 34. Paul E. Maass Swinemünder Str. 58.

Narnholz, W. Grotzstr. 19. 20. Martini, Erich, Rixd., Allee 29. Wilhelm Marx Wilmersdorferstr. 2. Karl Maurischat, Thaezstr. 13. Karl Mercier, Huttenstr. 3. Meyer, Gust., Insterburger Str. 2. Michaelis, Paul Nord-Berlin. Mielke, Max, Huttenstr. 25. Mewes, Adolf, Warschauerstr. 58. Minke, Carl, Frankfurter Allee 66. Hugo Möllhoff, Glogauer Str. 33. Moritz, Alfr., Rl., Weserstr. 151. Max Maysch, Wilmersdorfer Str. 46. Paul Mulack, Mariannenstr. 31. Kottbuser Damm 31. Sera. 31. 154. Köpenick 13. Schwedter-Str. 12. Schlegelmann, R. 14. Alb. Müller, Petersburger Str. 19. Bock-Rummelsbü. Mummigkelt, G. Wismar-Platz 2. Albert Nass Burgdorfer-Str. 10. Nauck, W. H., Weserstr. 10. Alb. Nehm, 5 Geschäfte im Nord. Hohenloherstr. 5. R. Nerlich, Butter u. Käse. W. Niess, Schillingstr. 54, Ecke Goltzstr. W. Ohig, Wilmersdorfer Str. 48. Otto Odebrecht, Prinszen-Allee 38, Ecke Goldiner Str. Frig. Pfeiffer Pankstraße 5. A. Notelbeckpl. Paul Pistor Berliner Str. 112. A. Plaack, Oderberger Str. 55. Julius Plotke, Reinkendorferstr. 12. Neue Hoehstr. 11, Elg. Hallerstr. 10. O. Pöhle, Meiser Str. 22. Fritz Pollahn, Graefestr. 20. Fribe, E., Boxhag.-Chaussee 22. Prochnow, Pankow, Wobankstr. 23. R. Pahlmann, Woldenbergstr. 32. Carl Quast, Prinzen-Allee 15. Herm. Radke, Cöpenick. A. Ramhold, Prinzen-Allee 18. Ladbergerstr. 54. Günter 19. Preussenstr. 4. E. Rettig, Stralsund 28, Mühlstr. 16. F. O. Richter, Prinzenstr. 5. Max Richter, Löwstr. 2. Otto Rickheim, Dresdnerstr. 79. T. VI, 1957. Carl Robra, Langhausstr. 58 u. 148. Mückenerstr. 84 a. Frig. Rose, Goltzstr. 38. Franz Rosenow, Yorkstr. 39. Franz Rudek, Legnitzer Str. 12. Max Rudek, Ueckermünd. Str. 1. Röhle, Paul, Dolzigerstr. 10. Runge, Otto, Rl., Hermannstr. 25. Ruschko, Otto, Forststr. 4. A. Sägebarth, Fahrblüher Str. 14. Schäfer, H., Neue Hoehstr. 5. Scheffler, Carl, Badstr. 18. Scheffler, Eugen, Grüner Weg 120. Georg Scheerer, Bremer Str. 14. Alf. Schiffer, Elisabethstr. 15. Schlenker, Emil, Huttenstr. 7. Paul Schmidt, Rügenestr. 25. H. Schneider, Rl., Rixdorfstr. 3. Oswald Schön, SO 36, Elisenstr. 73. Paul Schödel Nachf., Emdener Str. 9. Schramm, O., Boxhag.-Chaussee 3. Schrock, Fr., Rl., Weserstr. 7. Oldenburgerstr. 7. W. H. Schulze, Nl., Bergstr. 86. Adolf Schulz, Maternstr. 9.

Technikum, Bauschule Inh. A. Werner, Prosp. frei. Berlin, Neanderstraße 5.

Linoleum u. Wacht. Rausch, Rich. Fabrik. Niederlage Warschauerstr. 6.

Belwe Nachf., Otto. M. Anders Usedomstr. 12 a. W. Bachmann, Charl., Cauerstr. 25. R. Baumgärtner, Pankow, Mühlstr. 29. Bethke, Georg, Muskauerstr. 4. Rixd. Elbest. 32. Kalk-Str. 44. Treptow, Goltz-Str. 44. Bock, Paul, Stralauer-Allee 29b. Borchard, G. Rl., Kais.-Frdr.-Str. 61. C. Boase, Reinkendorferstr. 92. R. Brand, Charl., Wilmersd.-Str. 461. Friedenstr. 243. Gelehenstr. 243. Burggraf, Gebr. Wohnungseinr. Fahr. a. Tag. 18 1/2. Daehne, F., Hl., Neue-Jonast. 26. A. Dohmann, Stromstr. 44. Brunnenstr. 163.

Möbelmagazine. Berliner-Möbel-Kaufhaus Charlottenburg Wilmersdorferstr. 60. 61. sub Kastel. Billigste Bezugsquelle für Leute, die sich die Zahlung erleichtern, oder nicht teuer einkaufen wollen. An jedem Stück deutliche d. Preis. Berliner Norden A. Jägerstr. 126 a. Jägerstr. 115. Bleich, Spandau, Schönw.-Str. 11. Bollmann, Carl, Rl., Boddenstr. 61. R. Brand, Charl., Wilmersd.-Str. 461. Friedenstr. 243. Gelehenstr. 243. Koppener, 9. Wohnungseinr. Fahr. a. Tag. 18 1/2. Daehne, F., Hl., Neue-Jonast. 26. A. Dohmann, Stromstr. 44. Brunnenstr. 163.

Witth. Gabbert, Brunnenstr. 163. Gleiser, A., Alexandr.-straße 42. Graff & Heyn Wilmersdorfer Str. 118.

Harnack stilleschreiberstr. 57. Bar- und Teilschlag. Verkauf i. Fabrikgeb. Herm. Heinrich, N. Badstr. 35a. Hertel, E. Falkenstr. 95. M. Hinrichs, Ritterstr. 18. Gebr. R. & C. Homann NW, Parlebergerstr. 22/24. Hopp, Jul., Brunnenstr. 133. Janitzkow, F. Turmstr. 45. Möbelfabrik. Röllowerstr. 6. Gebr. Kassner, Kl. Teilschlag. König, A., Hl., Berlinerstr. 105. Max & Co., Hermannstr. 13. Ernst Krämer, Frank.-Allee 176. Moabit. Wildstr. 7. Frantz. Str. 53. Lange, Max Schwedter Str. 2. s. d. Kast. Allee 6. Lazarus, Petersburger Str. 63. Lütke, R., Rl., Bergstr. 4. Slegmann, Brand. 8-10. nach Teilschlag.

Misch Möbel-Eberhardt, Friedrichstr. 103 a. Möbel-Kamerling, Kastanienallee 26. Möbel-Kauf „Süden“, Kast. Damm 22. Nagott, Rl., Richardstr. 8, Alt. Neu. Oranienstr. 202. Vorw.-Lesern P. Langestr. 9. Stralauerstr. 22. Alt. Moikbaum. Neukirch, Gebr. Stralauerstr. 22. Langestr. 9. Rebsch, E., Spandau. Rehdorf, A., Bussellstr. 20, Gelehenstr. 140 m. C. Reihel Nachf., Veterenstr. 21. Gustav Richter, Möbel-Fabrik Kastanien-Allee 26. Köpenick, Grönuauer Str. 9. O. Schönnewalde, Wilmersdorferstr. 28. Möbel-Fabrik. Gärtenstr. 22. Rob. Schulz, Prenzlauer Allee 21. Siebeky, W., Goltzstr. 19. eig. Tischlerei u. Tapezierwerkst. Neue Königstr. 29. Geleg.-Käufe g. Bar- u. Teilschl. K. Thomas Bernauer Str. 29. Lieferant d. Konsumgenossenschaft. Weidland, Ernst Swinemünd. Straße 121. Möbel-Fabrik - Bar- u. Teilschl. Herm. Wendland Reinkendorferstr. 114. Werthers Möbel-Fabrik Goltzstr. 57. Witth. Witt Wilmersdorferstr. 54.

Molkereien Milch Schmidt Rixdorf, Hermannstr. 53. Vollmilch, alle u. saure Sahne, Schlachtkühe aus Koekur in Berlin. Tagl. fr. Butter aus eigener Buttermilch mit elektr. Betrieb. Buttermilch - Billig! Dillig! Wei-Klase. Molkerei „Nord-West“ Wilmersdorferstr. 35. „Schweizerhof“, Meierei und Milchverkauf. Emdener Str. 45. u. Tel. II 2565.

Musikinstrumente Braun, Emil Musik. Oskar Bechke Str. 2. Kaun Richard, O. 27, Grüner Weg 17. Kret, Rich., Brunnenstr. 45. Plato & Co., Köpenickerstr. 105/6. Lorenz Rahmel, Oranienstr. 8. Reetz, Spandau, Havelstr. 21. Schönöke, Otto, Rl., Richardstr. 115. Schultz, Pletschmann & Co., Brunnenstr. 24.

Nähmaschinen Pfaff bester deutscher Fabrikat Steinhäuser, Spandau. Rosenfelderstr. 11/12. 131. Lindemann, S., günstige Teilschlag. Littenor, Verle, Wilke, Rl., Reinkendorferstr. 51. Hermannstr. 59/60. W. Schoppe, Usedomstr. 12.

Singer Nähmaschinen Läden in allen Städten. Optiker Dase, Paul, N. Mollerstr. 174. Groß, Paul, Warschauerstr. 66. Schubert, Carl, Rl., Bergstr. 148. Papler u. Schreibw. Loh, Paul Königbergerstr. 32. Seidler, Louis, Rl., Bergstr. 43. Alfred Starke, Mantelstr. 30. Vert. Wilh., Skallitzerstr. 75. Putzmittel Saffin, bester Schuhputz Solano, best. Metallputz Weißgoldglanz Karnaobin Feinster geruchloser Schuhcreme. Koch & Becker, Con.-Ges., Berlin SO 34. Kauft nur - mit Bons - Rosa-Line-Blitzblank. Putz- u. Modewaren M. Ende Frankfurter Allee 150 Spezialial. f. Damenhüte. Emmy Kahfeld, Putzgeschäft. Rixdorf. Bergstr. 10. König, Titus Spezialhaus 3A Hermann-Str. 34. f. Damenhüte. Wilhelm Metzner Große Frankfurterstr. 92 Spezialhaus für Damenhüte. Resterhandlungen Carl Joch, NO, Fallsadenstr. 97. Neumann, O., Grenadierstr. 38. Resto-Spitz, Fehrbellinerstr. 34pt. Schreiber, Berth., Neue Königstr. 24. Schirmfabrik Berliner Schirm-Fabrik Egen Lichtenstein Leipzigstr. 23. Müllerstr. 14. Karlsruherstr. 211. Wilmersd. Str. 48. Reust. Str. 11/12. Schick Allee 61. Ternstr. 57. Oranienstr. 28. Tegel, Berlinerstr. 4.

Schirme u. Stöcke G. Dahmer, hind. Kais.-Friedrichstr. 19. Reparaturen, Bestg. billigst. Uroff, F., Spandau, Foted. Str. 19. J. Jung, Reichenbergerstr. 96. Art. Piesker, Chorinerstr. 61. G. Schüssler, Warschauerstr. 86. Schuhwaren, Schuhm. Ernst Adam, Friedrichshagen. Herm. Adler, Steglitz, Schloßstr. 119. Anhalt, E., Andreasstr. 13. Brunnenstr. 66. E. Beckers, Mirlbacherstr. 64. Lief. d. Kons.-Genossenschaft Berlin, Ung. Potsdamerstr. 67. gewährt 10% Rabatt. Damaschke, Invalidenstr. 144. Franziska Demnick, Zieschirpstr. 1. Draeger, Warouauerstr. 74. R. Deckert, Gartenstr. 2. Birkenstr. 52. Engel, W., Königbergerstr. 19. Fiest, Friedr., Spargstr. 17. Formanowitz, E., Rixd., 13. u. 14. Goldschmidt's Partiewaren. Schuhwaren, Tischtüngen, Wasche, Rixdorf, Berlinerstr. 74. Otto Grösch, Chausseest. 127. Brunnenstr. 52. A. Grunz, Ring, Brunnenstr. 69. Heinrich Johann, Petersd.-Str. 50. Heise, A., Badstr. 59. Hering, C., Petersburgerstr. 90. O. Hoffmann, Charl., Döberle-Str. 55. Janke, Hermann, Holzmkt.-St. 60. Janke, F., Stralauer-Allee 17 a. 2. Herm. Jentsch, Charl., Bussellstr. 11. Herzfeld, Badstr. 54. Jubake, E. S., Prinzenstr. 108. Fenn-Neubauerstr. 30. Kosowski, Fappel-Allee 57. Herm. Körner, Cöpenick. St. Klara, Charl., Danckelm.-Str. 33. Otto Koppe, ish. Franz Hill, Köpenick. O. Kramer, Wilm., Berlinerstr. 181. Paul Lehmann, Friedrichshagen. J. Levy, Schönob., Hauptstr. 142. Lippe, Schuhwaren, Köpenick. Lucke, Herm., Waldemarstr. 63. E. Lückfeld, Lötkestr. 54. d. Tarnstr. Rich. Maeder, Charl., Berlinerstr. 120. Masuch, Otto, Falkstr. 14. 5% Rabatt Paul Müle, Stromstr. 35. Neinas, Erich, Schönhauser Allee 111. C. Neumann, Falkensteinstr. 37. Oesterling, O., Grüner Weg 107. Ortmann, Rich., Alt-Boxhag. 44. Petersohn, Oak, J Müllerstr. 166. St. Pines, Stargarderstr. 19. Franz Quatschalla, O. Schönnewalde. Reetz, Max Spandau, Schönw.-walderstr. 12. Mariendorfer. Fr. Rogosch, Chausseest. 296. Saalheim, F., Hl., Hermannstr. 96. Schmidt, Gebr., Fennstr. 53. Schub.-Vorwärts Hermann-Haus Wilmersdorfer Str. 31. 6% Rab. Schuhwarenhaus des Westens Schuler, Wilh., Schick-Allee 19-11. Schwarzwald, Kottbuser Schwesenerstr. Turmstraße 43. Sommer, Wilh., N. Schick-Allee 35.

Warenhäuser Warenhaus Max Codik SO, Wangelstr. 20. Eschpöckert. David, L. S., Sim.-Dachstr. 42. Helze, Partiewaren, Langhausstr. 161. Leopold Jacobowka, Noellstr. 101. Julius Loewenberg Nachf. G. m. b. H., Schloßstr. 11. Warenhaus M. Hirsch Spandau Waschmittel Verlangen Sie „Edelweiß“ Krone aller Waschmittel. Herkules Bleich-Selbst-Pulver schon die Wäsche u. Sparrum im Vorhinein. Chem. Fabr. „Hewitta“ Wilmersd. 44. Weine, Liköre u. Fruchtäfte Hugo Böling 50 Pillalen in allen Städten.

Schneider-Akademie Rudolf Maurer Friedrichstr. 22a, Ecke Mohrenstr.

Dir. Rösners Baseldaladen: Reinkendorferstr. 10. Stenographie, Schreibmaschine (135 Maschinen) Rosenfelderstr. 69 u. Seydelstr. 1.

Strahlendorffs Handels-Akademie Benthstr. 10 u. 11, I., III. Etage. Großes Institut Berlins. Ausführl. Lehrpläne unsonst.

Technikum, Bauschule Inh. A. Werner, Prosp. frei. Berlin, Neanderstraße 5.

Charlottenburg General 1. am Knt. Täglich 6-9 Uhr. Messing Thure Brandt. Jeder Art.

Linoleum u. Wacht. Rausch, Rich. Fabrik. Niederlage Warschauerstr. 6.

Belwe Nachf., Otto. M. Anders Usedomstr. 12 a. W. Bachmann, Charl., Cauerstr. 25. R. Baumgärtner, Pankow, Mühlstr. 29. Bethke, Georg, Muskauerstr. 4. Rixd. Elbest. 32. Kalk-Str. 44. Treptow, Goltz-Str. 44. Bock, Paul, Stralauer-Allee 29b. Borchard, G. Rl., Kais.-Frdr.-Str. 61. C. Boase, Reinkendorferstr. 92. R. Brand, Charl., Wilmersd.-Str. 461. Friedenstr. 243. Gelehenstr. 243. Koppener, 9. Wohnungseinr. Fahr. a. Tag. 18 1/2. Daehne, F., Hl., Neue-Jonast. 26. A. Dohmann, Stromstr. 44. Brunnenstr. 163.

Witth. Gabbert, Brunnenstr. 163. Gleiser, A., Alexandr.-straße 42. Graff & Heyn Wilmersdorfer Str. 118.

Harnack stilleschreiberstr. 57. Bar- und Teilschlag. Verkauf i. Fabrikgeb. Herm. Heinrich, N. Badstr. 35a. Hertel, E. Falkenstr. 95. M. Hinrichs, Ritterstr. 18. Gebr. R. & C. Homann NW, Parlebergerstr. 22/24. Hopp, Jul., Brunnenstr. 133. Janitzkow, F. Turmstr. 45. Möbelfabrik. Röllowerstr. 6. Gebr. Kassner, Kl. Teilschlag. König, A., Hl., Berlinerstr. 105. Max & Co., Hermannstr. 13. Ernst Krämer, Frank.-Allee 176. Moabit. Wildstr. 7. Frantz. Str. 53. Lange, Max Schwedter Str. 2. s. d. Kast. Allee 6. Lazarus, Petersburger Str. 63. Lütke, R., Rl., Bergstr. 4. Slegmann, Brand. 8-10. nach Teilschlag.

Misch Möbel-Eberhardt, Friedrichstr. 103 a. Möbel-Kamerling, Kastanienallee 26. Möbel-Kauf „Süden“, Kast. Damm 22. Nagott, Rl., Richardstr. 8, Alt. Neu. Oranienstr. 202. Vorw.-Lesern P. Langestr. 9. Stralauerstr. 22. Alt. Moikbaum. Neukirch, Gebr. Stralauerstr. 22. Langestr. 9. Rebsch, E., Spandau. Rehdorf, A., Bussellstr. 20, Gelehenstr. 140 m. C. Reihel Nachf., Veterenstr. 21. Gustav Richter, Möbel-Fabrik Kastanien-Allee 26. Köpenick, Grönuauer Str. 9. O. Schönnewalde, Wilmersdorferstr. 28. Möbel-Fabrik. Gärtenstr. 22. Rob. Schulz, Prenzlauer Allee 21. Siebeky, W., Goltzstr. 19. eig. Tischlerei u. Tapezierwerkst. Neue Königstr. 29. Geleg.-Käufe g. Bar- u. Teilschl. K. Thomas Bernauer Str. 29. Lieferant d. Konsumgenossenschaft. Weidland, Ernst Swinemünd. Straße 121. Möbel-Fabrik - Bar- u. Teilschl. Herm. Wendland Reinkendorferstr. 114. Werthers Möbel-Fabrik Goltzstr. 57. Witth. Witt Wilmersdorferstr. 54.

Molkereien Milch Schmidt Rixdorf, Hermannstr. 53. Vollmilch, alle u. saure Sahne, Schlachtkühe aus Koekur in Berlin. Tagl. fr. Butter aus eigener Buttermilch mit elektr. Betrieb. Buttermilch - Billig! Dillig! Wei-Klase. Molkerei „Nord-West“ Wilmersdorferstr. 35. „Schweizerhof“, Meierei und Milchverkauf. Emdener Str. 45. u. Tel. II 2565.

Musikinstrumente Braun, Emil Musik. Oskar Bechke Str. 2. Kaun Richard, O. 27, Grüner Weg 17. Kret, Rich., Brunnenstr. 45. Plato & Co., Köpenickerstr. 105/6. Lorenz Rahmel, Oranienstr. 8. Reetz, Spandau, Havelstr. 21. Schönöke, Otto, Rl., Richardstr. 115. Schultz, Pletschmann & Co., Brunnenstr. 24.

Nähmaschinen Pfaff bester deutscher Fabrikat Steinhäuser, Spandau. Rosenfelderstr. 11/12. 131. Lindemann, S., günstige Teilschlag. Littenor, Verle, Wilke, Rl., Reinkendorferstr. 51. Hermannstr. 59/60. W. Schoppe, Usedomstr. 12.

Singer Nähmaschinen Läden in allen Städten. Optiker Dase, Paul, N. Mollerstr. 174. Groß, Paul, Warschauerstr. 66. Schubert, Carl, Rl., Bergstr. 148. Papler u. Schreibw. Loh, Paul Königbergerstr. 32. Seidler, Louis, Rl., Bergstr. 43. Alfred Starke, Mantelstr. 30. Vert. Wilh., Skallitzerstr. 75. Putzmittel Saffin, bester Schuhputz Solano, best. Metallputz Weißgoldglanz Karnaobin Feinster geruchloser Schuhcreme. Koch & Becker, Con.-Ges., Berlin SO 34. Kauft nur - mit Bons - Rosa-Line-Blitzblank. Putz- u. Modewaren M. Ende Frankfurter Allee 150 Spezialial. f. Damenhüte. Emmy Kahfeld, Putzgeschäft. Rixdorf. Bergstr. 10. König, Titus Spezialhaus 3A Hermann-Str. 34. f. Damenhüte. Wilhelm Metzner Große Frankfurterstr. 92 Spezialhaus für Damenhüte. Resterhandlungen Carl Joch, NO, Fallsadenstr. 97. Neumann, O., Grenadierstr. 38. Resto-Spitz, Fehrbellinerstr. 34pt. Schreiber, Berth., Neue Königstr. 24. Schirmfabrik Berliner Schirm-Fabrik Egen Lichtenstein Leipzigstr. 23. Müllerstr. 14. Karlsruherstr. 211. Wilmersd. Str. 48. Reust. Str. 11/12. Schick Allee 61. Ternstr. 57. Oranienstr. 28. Tegel, Berlinerstr. 4.

Schirme u. Stöcke G. Dahmer, hind. Kais.-Friedrichstr. 19. Reparaturen, Bestg. billigst. Uroff, F., Spandau, Foted. Str. 19. J. Jung, Reichenbergerstr. 96. Art. Piesker, Chorinerstr. 61. G. Schüssler, Warschauerstr. 86. Schuhwaren, Schuhm. Ernst Adam, Friedrichshagen. Herm. Adler, Steglitz, Schloßstr. 119. Anhalt, E., Andreasstr. 13. Brunnenstr. 66. E. Beckers, Mirlbacherstr. 64. Lief. d. Kons.-Genossenschaft Berlin, Ung. Potsdamerstr. 67. gewährt 10% Rabatt. Damaschke, Invalidenstr. 144. Franziska Demnick, Zieschirpstr. 1. Draeger, Warouauerstr. 74. R. Deckert, Gartenstr. 2. Birkenstr. 52. Engel, W., Königbergerstr. 19. Fiest, Friedr., Spargstr. 17. Formanowitz, E., Rixd., 13. u. 14. Goldschmidt's Partiewaren. Schuhwaren, Tischtüngen, Wasche, Rixdorf, Berlinerstr. 74. Otto Grösch, Chausseest. 127. Brunnenstr. 52. A. Grunz, Ring, Brunnenstr. 69. Heinrich Johann, Petersd.-Str. 50. Heise, A., Badstr. 59. Hering, C., Petersburgerstr. 90. O. Hoffmann, Charl., Döberle-Str. 55. Janke, Hermann, Holzmkt.-St. 60. Janke, F., Stralauer-Allee 17 a. 2. Herm. Jentsch, Charl., Bussellstr. 11. Herzfeld, Badstr. 54. Jubake, E. S., Prinzenstr. 108. Fenn-Neubauerstr. 30. Kosowski, Fappel-Allee 57. Herm. Körner, Cöpenick. St. Klara, Charl., Danckelm.-Str. 33. Otto Koppe, ish. Franz Hill, Köpenick. O. Kramer, Wilm., Berlinerstr. 181. Paul Lehmann, Friedrichshagen. J. Levy, Schönob., Hauptstr. 142. Lippe, Schuhwaren, Köpenick. Lucke, Herm., Waldemarstr. 63. E. Lückfeld, Lötkestr. 54. d. Tarnstr. Rich. Maeder, Charl., Berlinerstr. 120. Masuch, Otto, Falkstr. 14. 5% Rabatt Paul Müle, Stromstr. 35. Neinas, Erich, Schönhauser Allee 111. C. Neumann, Falkensteinstr. 37. Oesterling, O., Grüner Weg 107. Ortmann, Rich., Alt-Boxhag. 44. Petersohn, Oak, J Müllerstr. 166. St. Pines, Stargarderstr. 19. Franz Quatschalla, O. Schönnewalde. Reetz, Max Spandau, Schönw.-walderstr. 12. Mariendorfer. Fr. Rogosch, Chausseest. 296. Saalheim, F., Hl., Hermannstr. 96. Schmidt, Gebr., Fennstr. 53. Schub.-Vorwärts Hermann-Haus Wilmersdorfer Str. 31. 6% Rab. Schuhwarenhaus des Westens Schuler, Wilh., Schick-Allee 19-11. Schwarzwald, Kottbuser Schwesenerstr. Turmstraße 43. Sommer, Wilh., N. Schick-Allee 35.

Bettinger, Eug., Wald-Ecke, Wickel.  
**Conrad, Großdeffillation**  
 Oranienstr. 207, Ecke Skalitzerstr.  
**Dannhardt & Schultze**, Brunnenstr. 51.  
 Elle m. Weyle, Likörfabr., Gerichtstr. 14.  
**Großd., Zur Sonne**, P. Freudenberg.  
 K. Lehmann, Nowawa, Großberest. 29.  
 Martin, Bruno, Ri., Hermannsplatz 5.  
 Morten, Louis, Belle-Alliancestr. 19.  
 Rieß, Fritz, Ri., Hermannsplatz 5.  
 Schwesdy, H., Rosenthalerstr. 67.  
**Sello, Hermann**, Pfl. Lall.  
 Einzelverkauf zu Engrospreisen.

**Ignatz Sello** auch Likör u. Bäfte,  
 Brunnenstr. 14 u. Pflall.  
 Eiselerstr. 2, Engrospr.  
 Weihe, W., Hermannstr. 160.  
**Wein-Vertriebsgesellsch. v. Malottki**  
 G. m. b. H. Berlin, Auguststr. 60.  
 Bitte Preisl. zu verl. Tel. III, 8192.  
**Wermuth, Oswald**, Kopenhag-Str. 1.  
**Weiß, Wollw., Trikot.**  
 Ahlscher, Gust., Chorinerstr. 78.  
 Max Bahn, Mühlenstr. 42.  
 H. Barts, Schönhauser Allee 107.

Bredow, Otto, Ri., Hermannstr. 54.  
 Otto Erdmann, Mirbachstr. 38.  
**M. Gardels** Boussoistraße 78  
 Taurroggenstr. 10  
**Hans, A.** Gröner  
 Hugo Hecht, Chorinerstr. 63 a.  
**Hirschfeldt** Reichen-  
 bergestr. 52.  
 Hoppe, E., Scharnwuberstr. 63.  
**Jonas, Hermann** Klättrin-Pl. I  
 Inletta, Bettel.  
**Juncker, H.** Rixdorf,  
 Hermannstr. 172.

Kaufh. Katzi, Ri., Kais. Friedr.-Str. 143  
 Carl Klein, Höchststr. 16, N. O. 18.  
 Robert Kutsche, Gubenerstr. 56.  
 Adolf Küssel, Ri. Bergstr. 84 a.  
 R. Lehmann, Inh. Water, Kipselck  
**Eugen Lewald** Frankfr.  
 Allee 187.  
**Ch. Loewy** Rixdorf, Bergstr. 52-53  
 vis-a-vis der Kirche.  
**A. Lüdek** Rixdorf,  
 Kais.-Friedr.-Str. 177  
 Luster, C., Reichenbergerstr. 61.  
 Hermann Meyer, Schivelbeiner Str. 31.  
 A. Nitschpan, Bergmannstr. 11 Helmsstr. 19.

Pflaume, Gebr., Friedrichstr. 205.  
**Müller, E.** Thaeerstr. 45,  
 Wäsche eig. Fabrikate.  
 Pietschmann, Marie, Jagowstr. 29.  
 A. Radloff, Reineckstr., Markt 1 a 2.  
 Raebner, C., Androssstr. 69.  
**Schaefer** Humiliten-  
 str. 43.  
**M. Schaefer**  
 S.-W. Hollmannstr. 43  
 W. Maassenstr. 17.  
 Schrom, Lina, Mirbachstr. 31.

Sigmund Simon Nr., Köpenickerstr. 123  
 Stawenow, Carl, Gardas-4a-Carpestr. 10  
**L. Vierarm**, Zionskirchestr. 34.  
 E. Voigt, Eisigschloß, Amalstr. 161.  
**Weber & Heynacher** Gr. Frkf. St. 56  
 Frkf. Allee 134.  
**Wollhaus Lucas** Rixdorf,  
 Bergstr. 63  
**Wild u. Geflügel**  
**C. Dittmann** Rixdorf,  
 Berliner Str. 42.

**O. Grimm** Landsberger Allee 27,  
 auch Flasche.  
 Schmidt, E., Spandau, Havelstr. 19  
**Stenzel, L.** Ri., Berlinerstr. 59  
 auch Obst.  
 Zimmer, H., Prinzenstr. 12.  
**Zahn-Atelier**  
 E. Bade, N. Kastanienallee 100, I.  
 Hollbruch, Herm., Fackelstr. 3, geg. 1671  
 Jordan, Alfr., Feasstr. 61, geg. 1628.  
**Schmidt, W.** Rixdorf,  
 Realerstr. 61 L.  
 Vorzeiger dieses 10% Rabatt.

**Greifenhagen**  
 Brunnenstrasse 17-18 Veteranenstr. 1-2

Wegen Inventur-Aufnahme  
 bleibt das Warenhaus  
 Freitag, den 6. Januar bis  
 3 Uhr nachm. geschlossen

der  
**Inventur-Ausverkauf**  
 zu herabgesetzten Preisen beginnt Freitag, nachm. 3 Uhr

Die herabgesetzten Inventurpreise sind  
 neben den bisherigen Preisen für jeder-  
 mann deutlich mit Blaustift verzeichnet

Ausser den herabgesetzten Waren bringen  
 wir sehr vorteilhaft erworbene Gelegenheits-  
 posten in allen Abteilungen billig zum Verkauf

**Josefetti**  
**JUNO**  
 BESTE 2 Pfg. CIGARETTE

**Verkäufe.**

**Gasfrone**, elegante, 10,-, Fried-  
 richstr. 192/193, III, Sonnendrobt.  
**Teppiche!** (teuerste) in allen  
 Größen, fast für die Hälfte des Wertes  
 Teppichlager Brunn, Dörfelcher  
 Markt 4, Bahndhof. (Keller des  
 "Vorwärts" erhalten 5 Prozent  
 Rabatt.) Sonntags geöffnet!  
**Vorwärtsleiter** erhalten fünf  
 Prozent Erprobat, selbst bei Ge-  
 legenheitskäufen.  
**Teppich, Thomas**, Oranien-  
 str. 160, Oranienplatz; Rosen-  
 thalerstr. 64. 19495\*  
**Hermannsplatz 6**, Allerbilligste  
 Wänderverkauf. Kleinauswahl.  
 Winterpaletts. Sommerpaletts.  
 Badetische. Bettdecken. Herren-  
 hüten. Extrabillige Belgisches. Aus-  
 stensachen. Stauendbiller Bett-  
 verlauf. Brandbetten. Vermietungs-  
 bett. Spotbilliger Wäscheverkauf. Gar-  
 dinenverkauf. Teppichverkauf. Wä-  
 schen. Steppdecken. Goldschmied.  
 Lademaschinen. Kleinauswahl. Ring-  
 auswahl. Schmuckwaren. Wanduhr.  
 Nähmaschinen. Großberlin bestellteste  
 Einkaufsquelle. Allerbilligster Waren-  
 verkauf im Wandlerhaus Hermanns-  
 platz 6. Auch Sonntags geöffnet. \*

**Wahlfahrerarten.** Wir empfehlen  
 den Freunden des Radspors: Mittel-  
 bach Karte für Rad- und Motor-  
 fahrer von Berlin und weiterer Um-  
 gebung, auf Reinen gezogen Preis  
 1,75 M. (zusammenlegbar). - Karte  
 für Rad- und Motorfahrer von  
 Brandenburg, auf Reinen gezogen und  
 zusammenlegbar 2,50 M. Expedition  
 des "Vorwärts", Lindenstraße 69,  
 Laden.  
**Zeitschriften, Hochroller**, acht  
 Mark, Weidchen verkauft Schulz,  
 Treptow, Bouchéstraße 37, Fabrik-  
 lane. 755\*  
**Herrenhüte**, früher ein unbedeu-  
 tender Nebenartikel bei mir, gehen  
 jetzt enorm. Ich verkaufe somit  
 Dutzend als ich früher Stücke verkaufte.  
 Ich bin aber auch sehr billig und  
 führe stets das Neueste darin. Herr-  
 mann Schlegler, Turmstraße 38,  
 Reinkendorferstraße 48. 18289\*  
**Bekanntmachung!** Wandlerhaus  
 Schauffstraße 60. Weltbekannt. Aller-  
 billigster Wänderverkauf. Kleingroßer  
 Bettdeckenverkauf. Damenbetten. Aus-  
 stensachen. Gardinenauswahl. Wä-  
 schen. Extrabillige Belgisches. Aus-  
 stensachen. Stauendbiller Bett-  
 verlauf. Brandbetten. Vermietungs-  
 bett. Spotbilliger Wäscheverkauf. Gar-  
 dinenverkauf. Teppichverkauf. Wä-  
 schen. Steppdecken. Goldschmied.  
 Lademaschinen. Kleinauswahl. Ring-  
 auswahl. Schmuckwaren. Wanduhr.  
 Nähmaschinen. Großberlin bestellteste  
 Einkaufsquelle. Allerbilligster Waren-  
 verkauf im Wandlerhaus Hermanns-  
 platz 6. Auch Sonntags geöffnet. \*

**Bilder** kaufen Sie direkt Fabrik  
 bei Bogdan, Weinmeisterstraße 2.  
**Möbel.**  
**Möbel ohne Geld** bei ganz kleiner  
 Anzahlung geben Wirtschaften und  
 einzelne Stücke auf Kredit unter  
 äußerster Preisnotierung; auch Waren  
 aller Art. Der ganze Osten läuft  
 bei uns. Kreisemann u. Co., Kopen-  
 str. 4, Schleißer Bahnhof. 1951R

**Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“**

Berlin C. A. Sahnisch, Auguststr. 50, Eingang Joachimstraße.  
 W. G. Schmidt, Kirchbachstr. 14.  
 O. R. Ha. Keilisch, Petersburger Platz 4, Gahns Vogel, Kopen-  
 str. 83, H. Wengels, Gr. Frankfurter Str. 130.  
 NO. 2. Just. Immanuelstr. 12. J. Reul, Barumstr. 42.  
 N. W. Baumann, Bernauer Str. 9. R. Trapp, Steintor Str. 10. Karl  
 Mars, Vogener Str. 123. Karl Weiche, Kajarethstr. 49.  
 P. Vogel, Loringstr. 37. A. Tich, Invalidenstr. 124  
 S. Dehnd, Invalidenstr. 24.  
 NW. Karl Anders, Salzweberstr. 8. Wecker, Goltzowstr. 27.  
 SW. G. Werner, Gneisenaustr. 72. Tachn, Hagelberger Str. 27.  
 S. St. Preis, Brunsstr. 31. J. Gutschmidt, Rottbuser Damm 8.  
 SO. Paul Böhm, Laniger Platz 14/15. V. Horich, Engelauer 15.  
 Adlershof, Karl Schwarzkopf, Hoffmannstr. 9.  
 Raumschulenweg, G. Hornig, Marienbaderstr. 13, I.  
 Borsigwalde, Paul Kienast, Käuflstr. 10.  
 Charlottenburg, Gustav Scharrer, Seidenreier Str. 1.  
 Friedrichshagen, Ernst Wertmann, Köpenicker Str. 18.  
 Grünau, Franz Klein, Bahndoffstr. 6, III.  
 Johannisthal, Weidke, Kaiter-Wilhelm-Platz 4.  
 Karlshorst, Richard Küter, Nollstr. 9, II.  
 Köpenick, Emil Wähler, Reigerstr. 6, Laden.  
 Lichtenberg, Otto Zeitel, Kronprinzenstr. 4, I.  
 Nieder-Schöneweide, Max Fricke, Brieger Str. 14 II.  
 Nowawa, Wilhelm Jappe, Friedrichstr. 7.  
 Ober-Schöneweide, August Henjes, Laufener Str. 2 I.  
 Rixdorf, W. Deitrich, Refarstr. 2. Conrad, Hermannstr. 50.  
 Rummelsburg, A. Koenig, Allee-Hagen 56.  
 Schöneberg, Wilhelm Bäumer, Martin-Luther-Str. 51 im Laden.  
 Spandau, Köppen, Jagowstr. 9.  
 Steglitz, G. Werner, Schloßstr. 119.  
 Tempelhof, Albert Thiel, Berliner Str. 61/62.  
 Treptow, Robert Gramenz, Nollstr. 412, Laden.  
 Weißensee, Fuhrmann, Sebanstr. 105. Schiller, König-Thausen 39a.  
 Wilmsdorf, Paul Schubert, Wilhelmstr. 26, Hof parterre.  
 Pankow, Otto Rühmann, Nollstr. 30.  
 Reinickendorf, V. Wurich, Kamekestr. 12.

**Gelegenheitskauf.** Zurückgekehrt  
 Büttels 85,-, Bettke, nussbaum  
 39,-, Kleiderständer, nussbaum 39,-,  
 Wachs- und Ausgussleibisch 16,50, billige  
 Sofas, Schreibtische, Trumeaus,  
 moderne Küchen. Möbelabrik Graefe-  
 str. 34, Fabrikgebäude. Spezialis-  
 tät: kleine bürgerliche Wohnungs-  
 einrichtungen. Teilzahlung gestattet.

**Geschäftsverkäufe.**

**Restauration**, billig, verkauft  
 Baitstraße 10. 7130  
**Milchwirtschaft**, erntefähig,  
 Milch täglich 90 Liter, Tageslasse  
 50 Mark, kann alleinstehend wegen  
 sofort preiswert veräußert. Kaufinteressent  
 Rixdorf, Hermannstraße 110, Walter.

**Musik.**

**Pianos** jeder Holzart, in jeder  
 Preislage, aber 100 zur Auswahl.  
 Patentzahlung auch ohne Anzahlung.  
 Doppelpianofabrik Rantzen, Pots-  
 damerstraße 27b. Billige neue Pianinos  
 400,- an. Etets gedruckte Instru-  
 mente am Lager. 1843R\*  
**Pianinos**, gebraucht von 100,00  
 Mark (Teilzahlung). Scherer, Schauff-  
 str. 105. 1340R  
**Pianos**, vorzügliches, tadellos er-  
 halten, ist sofort ganz billig zu ver-  
 kaufen Französischstraße 15, I ge-  
 radezu. 41\*  
**Pianos**, hohes, Schöne, 125,-  
 (Teilzahlung). Turmstraße 8 I. 4/16  
**Mandoline** billig zu verkaufen.  
 Brose, Rixdorf, Jannstraße 28. 755  
**Klavierkursus**, Erwachsenen  
 Schnellmethode. Monatspreis 3,00,  
 Klavierübungen frei. 20 Klavier-  
 Musikakademie, Oranienstraße 147  
 Koryplatz, Uniontheater. 1479\*

**Verschiedenes.**

**Komiker Schwarz**, Köpenicker-  
 str. 147. 2524b\*  
**Patentanwalt Bessel**, Dönhof-  
 str. 9a.  
**Erkhaus**, Schauffstraße, 75  
 Schmarzloppstraße. 1475\*  
**Platinabfälle**, Silberabfälle, Rück-  
 stände, Zehngelbe, Quecksilber, Re-  
 stalle höchstzählend, Goldschmelze  
 Nieper, Köpenickerstraße 20a (gegen-  
 über Rantzenstraße). 2988R  
**Friedrich-Wilhelm**, General-  
 agentur; O. 112, Watzkestraße 24 II.  
 Lebens-, Arbeiter-, Kinderversicherung,  
 auch Sonntags. 1853R\*  
**Zahngelaber**, Watina, Bruchgott,  
 Silber, Goldschmelze, höchstzählend,  
 Berner, Pappellallee 3. 1894R\*  
**Wer Stoff hat**, fertige Herren-  
 anzug oder Paletot von 20 Mark an,  
 feinste Zutaten, zwei Anproben, für  
 guten Sitz beim goldene Medalje.  
 Bitte zum Wahnehmen um Ihren  
 Besuch, da keine Vertretung, Ludwig  
 Engel, Prenzlauerstraße 23, II  
 (Alexanderplatz). Gegründet 1892.  
 Adresse zu Anzeigen, Paletots,  
 Hosen spotbillig. Ein Versuch führt  
 zu dauernder Kundhaft. 4/15

**Wandlerhaus** Parfusstraße 27. \*  
 90 Mark gesucht. Sicherheit.  
 Zinsen. Offerten S. 6, Postamt 68.  
**Selles** Klubhaus und Gartenlokal,  
 Brunnenstraße 41. Saal für Gesang-  
 sowie andere Vereine, auch für Jagd-  
 stelle und Werktatterammlungen  
 geeignet, noch einige Tage zu ver-  
 geben; desgleichen Kegelbahn. \*

**Vermietungen.**

**Wohnungen.**  
**Freundliche**, billige Kleinwoh-  
 nungen Wäldchstraße 36, Hochbahn-  
 strecke. 1953R\*  
**Kudowsstraße 70**: Kleine Woh-  
 nungen billig. 2517b\*  
**Stube und Küche** und 2 Stuben  
 und Küche Frankfurter Allee 165, so-  
 fort oder 1. April. 20 Mark. \*  
**2 Stuben und Küche**, Vorderhaus,  
 Frankfurter Allee 165, 35 Mark.  
 1. April. 1947R\*  
**Rixdorf**, billige, renovierte Beach-  
 tungen, sofort, später vermietbar:  
 Slegfriedstraße 22 (direkt Bahnhof  
 Hermannstraße) zwei und drei Zim-  
 mer, Bad, Jubehör. Bodenstraße 32,  
 Tullinstraße 38/39, Rnebedstraße 72  
 (Bahnhof Hermannstraße) ein und  
 zwei Zimmer. 2478b\*  
**Gedünstige 2-Zimmerwohnung**,  
 34,00, Charlottenburg, Spandauer-  
 berg 21/22. 2529b\*

**Arbeitsmarkt.**

**Stellenangebote.**  
**Ein Mechaniker** auf Bronze-Datum  
 verlangt sofort H. Bernert, Char-  
 lottenburg, Wielandstraße 42. 4/17  
**Nähmaschinen**, die Knabenmädchen  
 gearbeitet haben, können dauernde  
 lohnende Beschäftigung finden. Kleider-  
 fabrik Rendsburg, Berlin, Wäl-  
 str. 11/12, Aufgang 7. 2535b  
**Wamsfeld** auf gute Damen-  
 Paletots, 3,90, 4,50, 5,- bis 10,-,  
 H. Holz, Oranienstraße 10/11. 4/13\*  
**Arbeiterinnen** zum Sortieren  
 von Papierabfällen, Anfangslohn  
 10,00 Mark, steigend bis 15 Mark,  
 verlangt Schilmet, Wäldchstraße 11. \*

Partei-Angelegenheiten.

Fünfter Berliner Wahlkreis. Die Adresse unseres Kassierers ist von heute ab — Karl Kirsie, Neue Königsstr. 4, Lueggeb. 3 Tr. Der Vorstand.

Friedenau-Steglich. Den Genossen zur Kenntnisnahme, daß das vom „Rammerchor Friedenau-Steglich“ arrangierte Bauernfest erst am Sonnabend, den 14. Januar, in den Geländeträumen des Hotel Rheinschloß stattfindet. Eintrittskarten a 50 Pf. sind in allen Zahl- abenden und Lokalen erhältlich. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Die städtische Verkehrsdeputation

Stimmte in ihrer gestrigen Sitzung dem Vertragsentwurf zwischen der Stadtgemeinde Berlin und der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft betreffend die Anlage einer elektrischen Hoch- und Untergrundbahn vom Gesundbrunnen über das Rosenthaler Tor, Zentral-Markthalle und Draisienplatz nach dem Hermannplatz in Nördorf zu. Der Vertragsentwurf wird unterzüglich dem Magistrat zur Beschlussfassung unterbreitet werden.

Der Polizeipräsident hat der Verkehrsdeputation Mitteilung davon gemacht, daß die Gemeinde Tempelhof den Antrag gestellt hat, ihr den Bau einer Anschließbahn an die Nord-Südlinie zu ermöglichen und ersucht, an einer gemeinsamen Besprechung hierüber teilzunehmen. Die Verkehrsdeputation hat beschlossen, diesem Ersuchen zu entsprechen.

Schule und Gefängnis — und Mietschein!

Neber die Protestversammlung bürgerlicher Frauenvereine, die am Montag sich mit dem Prozeß gegen den Mietschein-Prügelknecht Breitkopf beschäftigte, haben wir am Dienstag kurz berichtet. Aus der Diskussion, die an die Akteure sich anschloß und bis gegen 1 Uhr nachts dauerte, wollen wir nur noch zwei sehr beachtenswerte Ausführungen wiedergeben.

Die Erörterung drehte sich hauptsächlich um die Frage, ob die Prügelstrafe als Erziehungsmittel zugelassen sei. Interessant waren da die Darlegungen des Oberinspektors Lorenz vom Gefängnis Plötzensee, der über seine an Jugendlichen gemachten Erfahrungen berichtete. Lorenz erklärte, er würde es für unter seiner Würde halten, gegen seine vierzehnjährigen achtzehnjährigen Jugendlichen von seinem Prügelrecht Gebrauch zu machen. Tatsächlich habe er das auch gar nicht nötig, er komme mit ihnen ohne Prügel sehr gut aus, nicht einmal das, was man einen gelegentlichen Jagdhieb nenne, sei erforderlich, um sie in Zucht zu halten. Wir haben, erzählte er, unter unseren Jugendlichen alles mögliche, auch Landstreicher und Diebe, sogar Räuber und Mörder, aber mit allen werden wir in Güte fertig. So fehlt bei uns auch nicht an solchen Jugendlichen, die in Fürsorgeerziehung waren und nach Verbüßung ihrer Gefängnisstrafe wieder in Fürsorgeerziehung zurückkehren müssen. Fast täglich muß ich es erleben, daß so ein Junge zu mir sagt: „Ja, wenn ich die Zeit, die ich nun noch in Fürsorgeerziehung bleiben muß, hier zubringen dürfte!“ Lorenz faßte sein Urteil über die Mängel der Fürsorgeerziehung zusammen in das bittere Wort: Man wolle den Jungen, die gestraucht waren, etwas Besseres geben als das Gefängnis, und da gab man ihnen — die Fürsorgeerziehung!

Das Gegenstück zu diesem Gefängnisinspektor war ein Gemeindegemeinlicher Döring, der angesichts der allgemeinen Erregung über die Mietscheiner Greuel und über die Milde des Urteils gegen den Prügelknecht Breitkopf nach den Mut fand, die Prügelstrafe zu verteidigen als ein Erziehungsmittel, das in seiner Wirkung auf das sinnliche Gefühl nicht zu unterschätzen sei. Der Herr entfesselte mit seinem Vortrage auf die Prügel- erziehung einen Sturm der Entrüstung, und ähnliche Kundgebungen des Mißfallens unterdrücken ihn, als er sich der Pastoren annahm, denen man Breitkopfs Ausschreitungen nicht anrechnen dürfe, sowie der Richter, die zu Unrecht wegen ihrer Milde angegriffen worden seien. Gemeindegemeinlicher Döring hat der Lehrerschaft wirklich keine moralischen Erörterungen gemacht! Wir hätten gedacht, daß nach dem Prozeß Breitkopf gerade die Lehrer und Erzieher wie ein Mann aufstehen würden, um Einspruch dagegen zu erheben, daß die Richter dem Pastor Breitkopf seine ganzliche Unkenntnis des Erziehungswesens als Milderungsgrund anrechnen haben, statt in ihr einen straffahrenden Umstand zu erblicken. Dieses Urteil ist für alle, die beruflich im Erziehungswesen tätig sind, ein Schlag ins Gesicht und muß wirken wie ein Freibrief für jede Unfähigkeit, die im Erziehungswesen dreist und unbedenklich sich tummeln will. Und in solchem Augenblick muß ausgerechnet ein Lehrer kommen und in öffentlicher Versammlung der einzige sein, der Worte der Verteidigung vorbringt für die Prügel-erziehung!

Hier der Schullehrer und dort der Gefängnisinspektor: die Versammlung ließ beide nicht darüber im Zweifel, auf welcher Seite sie in dieser Frage stand.

Ein eigenartiges Jubiläum

bringt uns das Jahr 1911. Es sind nämlich jetzt gerade 200 Jahre verstrichen, seitdem in Berlin der erste Schauspieler ein ehrlches Begräbnis auf einem christlichen Friedhof gefunden hat. Vorher gehörten die Schauspieler, Selbst- und Leimentänzer, Komödianten, Riemenstecher usw. zu den unehelichen Leuten, gegen die zahlreiche besondere Verordnungen und Restriktionen ergangen sind. Unter anderem wurde mehrmals den Bürgern und Kaufleuten eingeschärft, „denen Schauspielern“ nichts zu borgen, da Magen auf Zahlung der Schuldbeträge gegen Schauspieler von keinem Gericht angenommen werden durften, die Gläubiger also das Nachsehen hatten. Ganz allgemein betrachtete man die Schauspieler, zu denen man alles zählte, was öffentlich Vorstellungen irgend einer Art gab, als fahrende Leute und stellte sie auf eine Stufe mit Zigeunern und Spitzbuben. Es entsprach also lediglich der Auffassung der Zeit, daß man ihnen auch die letzten Ehren, die dem Menschen zukommen können, versagte und ihrem Leichnam nur dort ein Plätzchen gestattete, wo Selbstmörder und Fingerringträger beerdigt wurden. Aber im Jahre 1711 setzte Berlin es durch, daß der Schauspieler Jakob Scheller auf dem damals noch die Nikolaiskirche umgebenden Kirchhof der Gemeinde beigesetzt wurde. Die Geistlichkeit erhob zwar Einspruch, aber der gesamte Rat von Berlin intervenierte, so daß Scheller wirklich ein „ehrlches“ Begräbnis erhielt, allerdings auch nur am äußersten Rande des Kirchhofes, aber immerhin in geweihter Erde. Nur zwei Jahrhunderte trennen uns von dieser erstmaligen Durchbrechung eines alten Vor-

urteils. Im übrigen bestand noch das ganze 18. Jahrhundert hindurch die Mißachtung der Komödianten fort, denn noch 1784 wurde das oben erwähnte Edikt wegen des Borgens an Schauspieler für Berlin wiederholt.

Die Einnahme der städtischen Straßenbahnen im Dezember 1910 betragen 144 322,03 M. gegen 81 166 M. im Dezember 1909, d. i. eine Zageeinnahme von 63 156,03 M. gegen 2618,83 M. im Dezember 1909. Es wurden insgesamt 1 597 377 Personen gegen 893 411 Personen im Vorjahre befördert. Die Anzahl der im Dezember gefahrenen Wagenkilometer (Motortwagen und Anhängerwagen) ist von 146 563 des Vorjahres auf 263 179 gestiegen.

Berliner Kist-Verein für Obdachlose. Im Monat Dezember nächstigen im Männerzahl 15 407 Personen, wovon 7922 habeten, im Frauenzahl 4 589 Personen, wovon 1579 habeten. Arbeitsnachweis wird erbeten: für Männer: Wiesenstr. 55/59, für Frauen: Kolberger Straße 30.

Wissenschaftliche Ballonfahrten. Am Donnerstag, den 5. Januar, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballon- aufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Im Irren aus dem Fenster gesprungen. Ein aufregender Vorgang hat sich gestern nachmittag in der Wilowstraße abgepielt. Die 50jährige Rentiere Ida Luz, Wilowstr. 98, hatte seit Jahren mit einem heftigen Nervenleiden zu kämpfen und sie war auch bereits einmal in einer Anstalt gewesen. Gestern morgen ließ sie plötzlich von daheim fort und irrte in den Straßen umher. Nachmittags kehrte sie wieder heim und nun sollte die Krankheit mit voller Stärke bei ihr zum Ausdruck kommen. In ihrem Zustand stürzte sich die Bedauernde aus dem dritten Stockwerk aus dem Fenster hinaus. Mit schweren inneren Verletzungen wurde die Lebensmilde nach der Charité gebracht. An dem Aufkommen der Schwerverletzten wird gezweifelt.

Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich am gestrigen Dienstagmittag in der Neuen König-, Ecke Alexanderstraße. Als der 40jährige Kaufmann Friedrich Meyer, Hippelner Str. 12 wohnhaft, den Motorwagen 251 der Linie 74 (Nippes Alexanderplatz) bestieg, wurde er von einem schleudernden Omnibus der Allgemeinen Berliner Omnibus-Aktiengesellschaft erfasst und gegen den Motorwagen gedrückt. Mit Hilfe mehrerer Passanten wurde der Unglückliche, dem der Brustkasten völlig eingedrückt war, in bewußtlosen Zustande nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Durch einen raffinierten Kautionschwindler sind zahlreiche Personen empfindlich geschädigt worden. Von dem angeblichen Hypothekensvermittler Emil Zetsche aus der Straße 10 in Charlottenburg wurden durch Berliner Stellenmacher lauthänische Angehörte, Redakteure, Materialienverwalter usw. geist. Es meldeten sich zahlreiche Personen, von denen 3 Kautionen in Höhe von 300 bis 600 M. einforderte und zum größten Teil auch erhielt, wogegen er 5 Prozent Zinsen und Sicherstellung des Geldes zusagte. Nach Weisungen verlangten verschiedene der von 3 Engagierten die Rückzahlung ihrer Kaution, wurden jedoch von letzterem immer vertröstet. Am 28. Dezember ist 3. plötzlich verstorben, und nun wurde von mehreren der sich geschädigt fühlenden Strafanzeige erstattet. Gestern wurde Zetsche in Delnig im Vogtlande ermittelt, wo er sich durch große Geldausgaben verdächtig gemacht hatte. Die Untersuchung gegen ihn ist eingeleitet.

Warenhändler treiben in den letzten Wochen in verstärktem Maße ihr Unwesen. Die Langfinger treten mit Vorliebe in den großen Kaufhäusern in der Leipziger Straße und am Alexanderplatz auf. Ihr besonderes Augenmerk haben die Täter auf wertvollere Gegenstände gerichtet. Mit großer Geschicklichkeit versehen es die dreisten Vorkühen, Waren, die zum Verkauf angelegt sind, an sich zu bringen. So glückte es kürzlich einem Dieb, aus einem Glas- schrank eines Warenhauses ein sehr wertvolles Brillantenarmband zu rauben. In demselben Kaufhaus wurde eine Jodelbox im Werte von 700 M. entwendet. Bei weiteren ähnlichen Diebstählen erbeuteten die Täter wertvolle Kleidungsstücke, Stoffe und Schmuckgegenstände.

Einer „zauernden“ Zigeunerin sind um Neujahrstage zahlreiche Frauen und Mädchen zum Opfer gefallen. Im Westen Berlins und in den westlichen Vororten erließen am 1. Januar eine hübsche, etwa 20jährige Zigeunerin bei Arbeiterfrauen und Dienstmädchen, denen sie die Karten legte. Dabei erklärte die Wahrsagerin, daß die von ihr geweissagten schönen Zukunftsbilder aber nur dann Wirklichkeit werden würden, wenn ihr die Betreffende die drei wertvollsten Gegenstände ihres Eigentums auf einen Tag überlasse, damit sie dieselben zu Hause „bezauern“ könne. So plump dieser Schwindel nun auch ist, so sind selbstverständlich wieder mehrere von denen, die nicht alle werden, darauf hineingefallen. So vertraute ein Dienstmädchen aus der Poststraße der Schwindlerin eine goldene Damenuhr, eine seidene Bluse und ein Portemonnaie mit über 20 M. Inhalt an, während mehrere andere Frauen und Mädchen der Zigeunerin Brochen, Ringe, Armbänder und ähnliche Schmuckstücke übergaben, die sie natürlich niemals wiedersehen. Die Betrügerin ist mittelgroß, was in die sibirische bunte Zigeunerkleidung gekleidet und trug ein rotwollenes Kopftuch.

Wegen Erpressung sind wieder zwei Verhaftungen erfolgt. Ein Pensionatsinhaber in der Kochstraße, ein etwas ängstlicher Mann, erhielt vor einiger Zeit einen Brief, dessen Schreiber ihn auf- forderte, einen schwarzen Herrn, mit dem er in einem Zimmer links im Pensionat zusammen gewesen sei, zu einer bestimmten Stunde nach einem bezeichneten Ort zu bestellen, weil er, der Brief- schreiber, ihn dringend sprechen müsse. Er ließ den Brief unbeachtet und erbi- lt nach einigen Tagen einen zweiten. Jetzt verlangte der Schreiber, daß er ihm, weil er dem schwarzen Herrn keine Mitteilung gemacht habe, unter dem Zeichen L. M. eine bestimmte Summe in Geldscheinen oder anderen Werten nach einem angegebenen Postamt schicke. Er selbst möge sich schuldig halten, indem er den Beitrag von dem schwarzen Herrn und seinen anderen Pensionatsgästen wieder einsammle. Sende er kein Geld, so werde die Sittenpolizei veranlaßt werden, sich in seinem Pensionat einmal umzusehen, und wenn das seine Existenz gefährde, so habe er es sich selbst zuzuschreiben. Der geängstigte Mann übergab beide Briefe der Kriminalpolizei, die sehr bald den 18 Jahre alten Gärtler Franz L. als den Erpresser ermittelte und festnahm. L. legte ein Geständnis ab und wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Er war früher bei dem Pensionatsinhaber beschäftigt gewesen, kannte dessen große Ängstlichkeit und war dadurch auf den Gedanken gekommen, Erpresserbriefe zu schreiben, weil er gäglauht hatte, so leicht zu Geld zu kommen. Alle Vertheidigungen, die die Briefe enthielten, hatte er nach eigenem Geständnis aus den Fingern ge- sogen. — Der zweite Erpresser ist ein Zimmervermieter Karl K., bei dem ein Student wohnte. Dieser erhielt von einem Onkel, der ihm regelmäßig einen beträchtlichen Monatswechsel sandte, einige Briefe mit guten Ratschlägen. Der Student ließ die Schreiben in seinem Zimmer herumliegen. Dort fand sie K., las sie und glaubte aus ihrem Inhalt Kapital schlagen zu können. Er witterte hinter den Ratschlägen unsaubere Geschichten, verlangte von dem Onkel brieflich eine bestimmte Summe und drohte für den Fall, daß er sich weigern sollte, sie zu senden, mit der Veröffentlichung von Briefen in gewissen Zeitungen. Der Onkel trugte erst nicht, was

er dazu sagen sollte, ging dann aber mit seinem Koffer zur Kriminalpolizei. Auch hier führte der richtige Weg bald zum Ziele. Schriftvergleichen wiesen auf den Zimmervermieter als den Er- presser hin. Man sandte einen Brief an den Bestimmungsort und bald erschien eine Tochter K., um ihn abzuholen. Kriminalbeamte folgten dem Mädchen und nahmen K. fest, als er ihm den Brief ab- wehmen wollte.

Zwei größere Einbrüche haben in der Nacht zum Dienstag im Rosenthaler Viertel stattgefunden. In dem Möbelkaufhaus von E. Dessin, Rosenthaler Str. 30, drangen Diebe durch den hinteren Aufgang in die Kontorräume der Firma ein, knackten einen kleineren Geldschrank luftgerecht auf und entwendeten aus ihm 3400 M. in barem Gelde. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur, doch nimmt die Kriminalpolizei an, daß es sich um eine größere Diebes- bande handelt, die in der vorigen Woche sechs Einbrüche in der dortigen Gegend ausgeführt hat. — Anscheinend von derselben Ein- brechergeellschaft wurde ein Diebstahl in der Pelzhandlung von König in der Alten Schönhauser Straße verübt, wo die Diebe die Schaufensterdeibe einbrachen und aus den Auslagen für mehrere hundert Mark Pelze entwendeten.

Familientragödie. Eine aufregende Szene spielte sich gestern abend in dem Lokal von Hingze, Schönigstraße 8, im Norden Berlins, ab. Nach einem zwischen dem Ehepaar Hingze stattgefun- denen Wortwechsel zog H., ein 35jähriger Mann, den Alkohol und feuerte mehrere Schüsse auf seine Frau ab, die nach einem hin- teren Zimmer flüchtete. Die Kugeln durchbohrten die Tür und drangen der Frau in die linke Brustseite und in den linken Arm. Auf die Hilferufe der Schwerverletzten eilten Hausbewohner hinzu, die den Täter überprüften und der Polizei übergaben. Die Frau wurde lebensgefährlich verletzt, nach dem Virchow-Kranken- haus transportiert. Das Lokal wurde polizeilich geschlossen.

Das Apollotheater hat für den Januar sein Spezialitätenprogramm zusammengestellt, daß vollkommen auf der Höhe steht. Im Mittel- punkt des Abends steht Otto Reutter, der vor zehn Jahren das legtemal diese Bühne betrat. Reutter ist kein eigener Dichter, immer aktuell, nichts bleibt von seinem Spott verschont. Handelt es sich nun um Couplets politisch-lattischer Art oder um Verulung der Reinhard-Bühne, die er besonders in sein Herz gefaßt zu haben scheint, oder um anderen Stoff, den er der Bearbeitung für würdig hält. Durch die friedlich-gemüthliche Art seines Vortrages wird die Wirkung seiner Couplets nur erhöht. Aus dem Lachen kommt man nicht heraus. Immer wieder ruft den wüthigen Humoristen der Beifall auf die Bühne und immer neue Schläger sät er zu dem schon vorgetragenen halben Dutzend. Auch die übrigen Kräfte können sich sehen lassen. Einen prächtigen Dressurakt mit seinem Wundhund liefert Alf. Loyald. Gutes leistet das Musikquartett Jackson und Eise Trütz auf dem Gebiete des Tanzes. Selbstverfaste Dichtungen trägt Hermann Klum vor. Die Art, wie Klum vorträgt, verrät Talent; durch sein Feuer reißt er das Publikum mit sich fort. Alles in allem ist das diesmalige Programm äußerst abwechslungsreich.

Im Gebrüder Herrnsfeld-Theater erlebt heute die unverwundliche Herrnsfeldkomödie „Eine verlorene Nacht“ das Jubiläum der 100. Aufführung. Vorher findet die Premiere von Marceli Roubiers Einakter „Er, Sie und Er“ statt. Die Vor- stellung beginnt um 8 Uhr.

Vorort-Nachrichten.

Schöneberg.

Aus der Stadtverordnetenversammlung. Bei der Neubewegung des Vorstandes wurde als erster Vorsteher Graf v. Ratuschka mit 50 Stimmen, unser Genosse Molkenbühr als stellvertretender Vorsteher mit 41 Stimmen gewählt. Als Vessiger wurden Brun- huber, E. Meyer (Vib. Fr.), Reimer (Vib. Fr.) und Co- lossier (Unabh. Fr.) zu Schriftführern Beamter M. S. H. und Stadt- Dr. Engel (Vib. Fr.) gewählt. Sitzungstag bleibt der Montag; der Beginn der Sitzungen ist auf 6 Uhr festgelegt. In den Wahl- auslösch wurden die Genossen Hoffmann und D. H. delegiert. Das Dienstvermögen des neuwählenden Oberbürgermeisters auf jährlich 20 000 M., steigend zweimal nach je drei Jahren um je 2 000 M. bis zu 24 000 M. ist vom Bezirksauschuh genehmigt worden. Hierauf stimmte die Versammlung dem mit der Eisenbahn- direktion Berlin erforderlichen Geländeaustausch zur Regulie- rung des verlängerten Feuerstraße zu und bewilligte die erforderlichen Mittel in Höhe von 4 000 Mark. Das von den Milionebauern beim Oberverwaltungsgericht gegen die Stadt Schöneberg erstrittene obliegende Urteil, wonach, wie wir bereits mitteilten, den Milionären Rette und Genossen circa 2,5 Millionen Mark eingezogener Wertwachststeuer wieder zurück- gezahlt werden müssen, liegen bei dem Stadtv. Schöneberg eine gewisse Schadenfreude ausgelöst zu haben. Der Herr meinte, insgesamt würde wohl die Stadt 2 Millionen Mark zurückzahlen müssen. Im übrigen werde er in der kurzen Zeit, in der er noch die Ehre habe, dem Vorort anzugewandten, stets gegen derartige Steuern stimmen, die zum Teil die Hausbesitzer und niemals die Mieter belasten. — Neu entgegnete Kammerer Machowicz. — Lessig (Unabh. Vereinig.) meinte, daß auch er nicht für die Steuer gestimmt hätte, da er der Ansicht sei, man sollte keine Steuern auf Vorort be- willigen. — Nobel (Vib. Fr.) betonte, daß es nur die Schuld der Schneider und Genossen war, wenn die Ordnung nicht schon früher beschaffen wurde, da sie stets dagegen waren. — Genosse Käter feunzeichnete den Standpunkt der Unabhängigen Fraktion, die keine Abänderungsvorschläge gemacht, sondern ebenfalls dafür gestimmt habe und jetzt den Unschuldigen maximieren wolle. Es sei wohl erforderlich gewesen, an neue Steuern zu denken, da damals bereits auf die Zuschüsse an die Untergrundbahn hingewiesen wurde. Diese Steuer dürste nicht, wie Herr Schneider will, die Mieter, sondern diejenigen treffen, denen der Gewinn mißlos in den Schoß fällt und das sind zum nicht geringen Teil die Milionen- bauern. — Stadtrat Vergmann meinte, in der Kommission habe nur ein Wahrlager gefehlt, denn es seien eben zwei Juristen drin gewesen. Auch ist es nicht Neues, daß das Oberverwaltungsgericht eine Entscheidung aufbebt, die es früher bestätigt habe. — Damit wurde die Vorlage dem Staatsauschuh überwiesen.

Der Magistrat erucht um Einsetzung einer gemischten Deputation, da zu erwarten steht, daß die Staatsregierung eine Gesetzesvorlage, betreffend die Errichtung eines Zwerchverbandes Grob- Berlin für die Regelung der Verkehrsfragen, die Bauaufsicht- festlegung und die Schaffung von Freiflächen, Wäldern, Spielplätzen einbringt. — Lohausen (Wild) hält es für gefährlich, jetzt schon eine derartige Deputation einzusetzen. Die Vorlage an den Land- tag, die noch niemand kennt, müsse abgewartet werden. Bürgermeister Blankenstein meinte, ein Mißtrauen gegen die Stadtverordneten lege nicht vor, die Deputation solle allerdings vorarbeiten. Eingaben an den Landtag könnten nicht von einem großen, sondern von einem kleinen Kreise bearbeitet werden. — Genosse Molkenbühr konnte die Bedenken gegen Einsetzung einer Deputation nicht teilen, da ja sonst solche Bedenken bei Ein- setzung aller Deputationen zutreffen würden. Die Deputation hat auch noch andere Aufgaben zu erfüllen. Die Regierung habe scheinbar Recht, denn eine Gemeinde arbeite gegen die andere. Richtiger wäre es, wenn die Gründung eines freiwilligen Zwerchverbandes schleunigst in die Wege geleitet würde, um der Regierung vor- zugreifen. — Genosse Käter ist der Meinung, daß der Magistrat ein lebhaftes Interesse für diese Deputation, die ihm den Rücken stärken und gleichzeitig entlasten soll, habe. Die vertraulichen Bes- sprechungen in Grob-Berlin zeigten, daß Schöneberg sehr schwach beteiligt sei. Vor Jahren sei versucht worden, einen Zwerch-

Verband in die Wege zu leiten, als es sich um die „Große Berliner“ handelte. Das damalige Statut hätte jedoch, wenn es Gesetz geworden wäre, Berlin gegen die Vororte eine Uebermacht gegeben. Im übrigen erforderten die Fragen des Schnellbahnverkehrs, der Schul- und Armenlasten ein gemeinsames Zusammenarbeiten aller Vororte mit Berlin, so daß eine gemischte Deputation wohl notwendig sei. — Nachdem noch einige Redner sich geäußert, wurden die Beschlüsse über die Förderung der Verbesserung gegen Arbeitslosigkeit zugestimmt. Dem Stadtrat Syndikus Bergmann ist das Deputat des Arbeitsnachweises und der Ordnung sowie die Vorarbeiten übertragen.

Die liberale Fraktion hatte folgende Interpellation eingebracht: „Sind dem Magistrat die näheren Umstände bekannt, die den Selbstmord eines Knaben des Berner-Siemens-Gymnasiums herbeigeführt haben? Im Begriffe zu sozialdemokratischen Interpellationen wurde diese sofort beantwortet. — Bürgermeister Blankenstein versicherte, daß die Vorgänge in der Schule nicht im Zusammenhang mit der Angelegenheit ständen, auch sei kein Klassenlehrer bei den Eltern gewesen. Ein früherer Lehrer sei von dem Vater gebeten worden, auf den Sohn etwas zu achten. Der Lehrer sei dem nachgekommen und glaubte, daß es für die Eltern sowie den Knaben besser wäre, wenn derselbe in einem Pensionat untergebracht würde. Während der Lehrer mit dem Vater im Besonderen die Knaben hierüber gesprochen, habe der Knabe plötzlich die Tat begangen. Bereits früher habe der Knabe Selbstmordgedanken geäußert. Gottschalk (liberal) gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Schule keine Schuld trifft. Damit war die öffentliche Sitzung geschlossen.

Am Anfang der Sitzung führte sich der Vorsteher Dr. Graf v. Matuschka mit den üblichen Höflichkeit in sein Amt ein; die Sozialdemokraten verließen natürlich während dieser Zeit den Saal.

**Rixdorf.**

Ein unerwartet reicher Familienzuwachs wurde dieser Tage den Baetschen Eheleuten, Thomadstr. 27 wohnhaft, beschieden. Den bereits vier lebenden Kindern im Alter von 3—10 Jahren gesellten sich plötzlich Drillinge hinzu, so daß die vorher aus 6 Personen bestehende Familie nunmehr auf 9 angewachsen ist. Leider trifft das bekannte Sprichwort: „Viel Kinder, viel Segen“ hier nicht zu, denn da das Familienhaupt herrisch seit längerer Zeit arbeitslos ist, ist durch diesen starken Familienzuwachs die größte Not in die Familie eingeleitet.

Sechs jugendliche Einbrecher im Alter von 9 bis 14 Jahren wurden vorgestern dingfest gemacht. Die Diebstahlschwindelei meißens die Schule und benutzten jede Gelegenheit zu Einbrüchen, um abends das Gestohlene an einen Altändler zu veräußern. Vorgestern wurden die Knaben gerade von einer Frau übertrampelt, als sie deren Raube erbrachen und eine dort vorgefundene Harmonika entwendet hatten. Auf Veranlassung der Frau wurden die Jungen nach dem Polizeipräsidium gebracht, wo sie 20 Einbrüche einräumten.

Die Knaben, denen es sicher zu Hause an der nötigen Aufsicht fehlte, weil vielleicht Vater und Mutter gemeinsam dem Broterwerb nachgehen müssen, werden jedenfalls jetzt der Fürsorge überwiesen werden. Doch darf in den Knaben der Trieb zum Guten geweckt werden, ist nach den Erfahrungen, die wir im Fürsorgeheim haben, leider nicht anzunehmen.

Nahrungsvorsorgen sollten, wie gemeldet wurde, das Motiv sein, das den 63 Jahre alten Kriegsveteranen Ludwig Degner, Rogatstraße 41, zu der Missethat führte, sich zu vergiften. Wie uns von Angehörigen des jetzt im Krankenhaus befindlichen Degner mitgeteilt wird, ist D. zwar schon längere Zeit arbeitslos, jedoch nicht völlig mittellos. Er sieht auch nicht sehr, ob D. die Missethat begangen hat, sich zu vergiften, oder ob er durch Unachtsamkeit beim Deffnen des Gashahns das Opfer eines Unglücksfalles geworden ist.

Durch einen Sturz von der Treppe tödlich verunglückt ist ein ungefähr zwei Jahre alter Knabe Hermann D. aus der Strimmelstraße. Die Mutter des Kleinen begab sich am Freitag voriger Woche von ihrer im Erdgeschoss belegenen Wohnung nach dem Keller, um die Blumen, die sie dort überwintert, zu gießen. Der sehr lebhaftes Junge blieb auf dem Hofe zurück, machte sich unbemerkt an der Klettertür zu schaffen und fiel plötzlich die 12 Stufen zählende Treppe hinunter. Ohne jede äußere Verletzung davongekommen, schien er gar keinen Schaden genommen zu haben. Am nächsten Morgen aber bekam er Fieber, das sehr rasch stieg. Jetzt holte man einen Arzt. Als dieser aber kam, war der Kleine schon tot. Nach dem Gutachten des Arztes hatte er sich, ohne daß es äußerlich zu sehen war, einen Schadelbruch zugezogen. Die Leiche wurde zur Bestattung der Todesursache gestern beschlagnahmt, nachdem der behandelnde Arzt dem Kreisarzt von dem Unfall Mitteilung gemacht hatte.

**Steglitz.**

Am 1. Januar dieses Jahres ab übernimmt die Bank des Berliner Kassenvereins für Rechnung der Steuerklasse Steglitz die Einziehung von Steuern und Schulgeld für alle die Zahlungspflichtigen, welche 1. bei einem mit der Bank des Berliner Kassenvereins in Wechselverkehr stehenden Bankhause ein Konto haben und 2. einen entsprechenden Antrag bei der Steuerkasse stellen. Die Leistungen der Steuerkasse werden den Zahlern von der Bank, bei welcher das Konto besteht, zugestellt. Damit die Zahlung bezw. Verrechnung bei der Steuerkasse am Fälligkeitstage erfolgt ist, geschieht die Einziehung der Beträge schon einige Tage vor dem Fälligkeitstermin.

**Neuenhagen (Ostbahn).**

Die letzte Gemeindevorstellung nahm zunächst den Bericht des Genossen Köseling über die Anstiebsgebühren entgegen. Die Vertretung konnte sich zur Aufhebung des Gemeindevorbeschlusses, auf Grund dessen die Gebühren erhoben werden, nicht verstehen, weil nach Ausspruch des Gemeindevorstehers ein allgemeines Bauverbot von oben herab eintreten würde. Die Sachlage ist folgende: Für alle Grundstücke in Parzellierungstermin, mit deren Besitzer die Gemeinde einen privatrechtlichen Vertrag zur Erhebung der Anstiebsgebühren abgeschlossen hat, ist diese Gebühre zu zahlen; dagegen ist in den Ortsteilen, wo ein Bauverbot schon besteht, der Gemeindevorbeschluss zur Erhebung dieser Abgaben unter dem Namen Anstiebsgebühren im Klagewege anfechtbar. Um aber eine Verzögerung des Baues nicht eintreten zu lassen, ist zu empfehlen, unter Vorbehalt zu zahlen und dann die Klage anzutreten. Nach der eventuellen Aufhebung des betreffenden Gemeindevorbeschlusses würden also in einem Ortsteile diese Gebühren zu zahlen sein und in anderen nicht. Herr Bürger erachtete diesen Zustand als eine Ungerechtigkeit; er erinnerte sich aber nicht, daß diese schon vorhanden war, denn Baulen an sogenannten historischen Straßen (die schon vor Inkrafttreten des Bauverbotengesetzes bestanden) werden nur vom Amtsvorsteher genehmigt; mithin kann die Gemeinde keine Bedingungen dabei stellen. Auch den Vorwurf der Richtigkeit machte Herr Bürger der Kommission; er überließ aber hierbei, daß die Aufhebung einer Steuerordnung zur Erhebung dieser Anstiebsgebühren dieselbe zu einer öffentlich-rechtlichen Gebühr im Sinne des Kommunalabgabengesetzes stampeln würde und erst von der Aufsichtsbehörde genehmigt werden müßte. Umsonst war der Hinweis unseres Vertreters, daß diese Gebühren in Form von erhöhten Mieten auf die Runderbeteiligten abgemindert werden; es bleibt bei der Erhebung von 20 Pf. pro Quadratmeter. — Die Grunderwerbsteuern zur Verbreiterung der Bindestraße in Höhe von circa 9500 M. trägt zur Hälfte die Gemeinde und zur anderen Hälfte die Bau- und Anstiebsgesellschaft, deren Antrag: die Herstellungskosten zur Anlage eines Schmutzplatzes an den Hellschülern um ein Jahr zu verlängern, einstimmig abgelehnt wurde. Endlich erhält auch der Ortsteil am Bahnhofs-Neuenhagen einen Platz mit Parkanlage; dieser ist vom Landwirt H. Walter für 2500 M. erworben worden und wird begrenzt von der Bahnhofs- und Aderstraße. — Mit der Errichtung

eines Leseraumes für die Volksschule erklärte sich die Vertretung im Prinzip einverstanden. — Ungeheures Vernehmen der Fortbildungsschüler gab den Anlaß zum Erlass eines Beschlusses zum Ortstatut betreffend die gewerbliche Pflichtfortbildungsschule.

**Vernau.**

Die Stadtverordnetenversammlung stimmte mit zehn gegen zehn Stimmen der Magistratsvorlage zu, wonach dem Stadtverordneten und stellvertretenden Vorsteher Schmeidel die Lieferung von Verbandmaterial für das städtische Krankenhaus bis 1. April 1912 als Mindestfordernden übertragen wurde. Unsere Genossen betonten, daß sie auf keinen Fall dafür zu haben seien, daß einem Stadtverordneten und noch dazu einem Kommissionsmitglied Lieferungen für die Stadt übertragen werden. Ein weiterer Antrag unserer Genossen, den Magistrat zu ersuchen, eine baldige Vorlage zwecks Pflasterung des Lohmühlenweges der Versammlung zu unterbreiten, wurde vom Genossen Berner begründet und einstimmig angenommen. Für die Einrichtung einer Volksschule wurden 200 M. gefordert und bewilligt. Genosse Krüger verlangte, daß man es nicht in das Ermessen des Landrats stellen soll, welche Bücher in dieser Bibliothek gekauft werden, sondern daß auch die Stadt darüber zu entscheiden habe. Es wurde denn auch zur Voranschauung gemacht, daß der Magistrat bei Beschaffung von Büchern ein entscheidendes Wort mitzusprechen habe.

**Gerichts-Zeitung.**

**Militärische Tagesbeur.**

Das Reichsgericht verwarf gestern die von unserem verantwortlichen Redakteur, Genossen Barth, gegen das Urteil des hiesigen Landgerichts eingelegte Revision, das wegen vermeintlicher Beleidigung des Generals von Below eine Gefängnisstrafe von einem Monat ausgesprochen hatte. Die Beleidigung wurde bekanntlich in der Kritik unrichtiger Verrechnung von Tagesgeldern gefunden. Das Gericht glaubte aus der Kritik entnehmen zu können, dem General sei der Vorwurf gemacht, er habe die Unrichtigkeit seiner Liquidation gefälscht. Die Revision scheiterte daran, daß diese Annahme des Gerichts zwar auf tatsächlichen Grund beruht, das Reichsgericht aber nur den Verstoß gegen Rechtsnormen nach dem Gesetz beachten darf und leider der Ansicht ist, die falsche Auslegung eines Zeitungsartikels verstoße gegen keine Rechtsnorm.

**Das verräterische Paket.**

Vor der Strafkammer II des Landgerichts Hamburg hatten sich am Montag der Kaufmann Otto von Knothe und der Chemiker Walter Knothe, zwei Brüder, Söhne eines Gymnasialprofessors in Götting, wegen Aufforderung zu einem Verbrechen (§ 49a des Strafgesetzbuches) zu verantworten. Vor einiger Zeit hatte sich ein Bruder der Angeklagten, der Seeladett Karl A., aus Furcht vor Strafe eine Kugel in den Kopf gejagt, aber das Revolver hatte dem jungen Menschen nicht den gewünschten Tod gebracht. In schwerem Verfall wurde er dem Wilhelmsnabener Lazarett zugeführt, wo die Kugel, die den Scherz zerstört hatte, entfernt wurde. Ottomar K. stattete seinem erblindeten Bruder im Lazarett einen Besuch ab, wo er ihm zugeredet haben soll, daß es für die Familie am besten wäre, wenn er ein sicheres Mittel einnehme. Ottomar K. schrieb an den Wittengelasteten, der bei Berlin als Chemiker tätig ist, er möchte Jhantali nebst Gebrauchsanweisung schicken. Nach anfänglichem Sträuben sandte letzterer ein Paket mit dem schon wirkenden Gift. Das Paket ging aber in Hamburg auf der Post auseinander. Dadurch gelangte die Angelegenheit zur Anzeige. Die Angeklagten erklärten zwar, der Bruder habe sich Jhantali gewünscht, um sein verhehltes Leben sicher zu beenden. Aber durch die Geweissnahme gelangte das Gericht zu einer gegenteiligen Auffassung. Die Angeklagten wie ihren unglücklichen Bruder werden als Produkte einer verkehrten Erziehung bezeichnet, wie auch ein Sachverständiger erstere als geistig minderwertig hinstellt. Aus diesem Grunde erkennt das Gericht „nur“ auf je fünf Monate Gefängnis, indem es ebenfalls eine Straftat aus § 49a des Strafgesetzbuches als vorliegend erachtet. Der Verteidiger Dr. Hoescher meinte, es hätte nur eine Verurteilung wegen Ueberrichtung aus § 267 Ziffer 3 erfolgen dürfen, denn es handele sich nur um Verabreichung von Gift ohne polizeiliche Erlaubnis. In der Tat dürfte der Begriff eines Verstoßes vom Gericht recht weit gefaßt zu sein.

**Wegen verurteilter Erpressung und Beleidigung**

Am 4. Juli v. J. vom Landgericht Stuttgart der Arzt Dr. med. Karl Ritterbach zu 8 Tagen Gefängnis und 20 M. Geldstrafe verurteilt worden. Als er der Baugesellschaft eine Rechnung über 88 M. eingeklagt hatte, kürzte diese sie ihm auf 7 M., weil 3 M. schon bezahlt seien und der Rest verjährt sei. Der Angeklagte erwiderte, er erkenne nur den bezahlten Betrag an, müsse aber den Rest verlangen, da er sonst die Angelegenheit im ärztlichen Verein zur Sprache bringen und Spernung der Gutachten beantragen werde. Nach den Feststellungen des Gerichts war die Forderung des Angeklagten Ende 1907 verjährt. Die Genossenschaft hat, führt das Landgericht an, von ihrem Rechte Gebrauch gemacht und dies dem Angeklagten mitgeteilt. Dieser wählte, daß er einen begründeten Rechtsanspruch nicht hatte. Mit den Gutachten sind die Nachgutachten gemeint, die die Genossenschaft zur Feststellung der Höhe der Ansprüche braucht. Nachdem der Angeklagte seinen Antrag im ärztlichen Verein gestellt hatte, war diese Sache erledigt. Später beschloß die Genossenschaft, das Honorar für Nachgutachten, das früher 10 Mark betrug, auf 6 Mark herabzusetzen. Als dem Angeklagten daher seine Rechnung ebenfalls gefügt wurde, schrieb er an den Vorstand der Genossenschaft, einer ausländigen Genossenschaft würde er die Ermäßigung wohl gewähren, aber nicht einer, die sich auf Verjährung berufen habe. Durch den Vorwurf der Unanständigkeit fühlte sich der Vorstand beleidigt. — Die Revision des Angeklagten wurde am Montag vom Reichsgericht verworfen.

Ungültige Polizeiverordnung. Die Bromberger Polizeiverordnung über den Milchhandel schreibt für die in den Handel kommende Milch die Bezeichnungen „Vollmilch“ und „Magermilch“ vor, die an den entsprechenden den Gehälten angebracht sein müssen. Die Verordnung sagt weiter: Vollmilch ist solche Milch, die nach ihrer Gewinnung in keiner Weise entrahmt ist und mindestens 27 Prozent Fettgehalt hat. In einem Strafverfahren wider den Milchhändler Scheerbach erkannte das Kammergericht als Revisionsinstanz auf Freisprechung. Es erklärte die Verordnung für ungültig. Nach ihrem Wortlaut lasse die Verordnung nur den Verkauf von Vollmilch und Magermilch zu und verlange von Vollmilch, daß sie nicht entrahmt sei und mindestens 27 Prozent Fettgehalt habe, während alle entrahmte Milch Magermilch sein solle. Nun gebe es aber auch reine, nicht entrahmte Kuhmilch, die weniger Fettgehalt als 27 Proz. besitze. Solche Milch würde vom Festhalten in Bromberg ausgeschlossen sein, oder aber der Milchhändler müßte sie der Wahrheit zu wider als Magermilch im Sinne der Verordnung, also als entrahmte Milch, bezeichnen. Deshalb sei die Verordnung ungültig. Sie müßte so gefaßt werden, daß auch der Verkauf reiner Kuhmilch mit weniger als 27 Proz. Fettgehalt zulässig wäre.

**Eingegangene Druckschriften.**

Schnitzel — Gräußchen. Von G. Hoff. 104 S. P. Fischer, Berlin O. 25.  
Genusslagen, Mängel und Wirkungen der Reichs-Verzinswachs. Von H. Kempin. 46 S. D. Neumann, Leipzig.  
Van. Nr. 5. Halbmonatsschrift. Herausgegeben von W. Herzog und J. Cofferer. Eingeliefert 20 Pf. P. Cofferer, Berlin W. 10.

Leidenschaft. Schenker von Trübsal von Begleit. 61 S. P. M. Vorschall, Berlin, Neue Poststr. 11/12.  
So baut man sich eine Wechselstrom-Dynamo-Maschine. Von D. Kuhn. 60 Bl. H. Sattler, Leipzig.  
Reclams Universalium. Heft 14. Illustrierte Wochenzeitung. 90 Pf. Reclam, Leipzig.  
Die Abkündigungstheorie. Von Prof. Dr. R. Lampert. 1.— 2. Reclam, Leipzig.  
Arbeitslehre, Arbeitsprinzip und Arbeitsmethode. Von R. Seidel. 2.— 3. Drei Bände, Jährl.

**Briefkasten der Redaktion.**

Die inoffizielle Berechnung Ander Lindenstraße Nr. 69. Born hier Freuden — Acherhühner, wochentags von 4 bis 7, abends, Sonnabends von 4 bis 6 Uhr nachmittags hat. Jeder für den Briefkasten bestimmten Auftrag ist ein Buchstabe und eine Zahl als Zeichen beizufügen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt. Billige Anzeigen erregt man in der Berechnung vor.  
G. R. 100. Die im Vertrage bestimmte Kündigungfrist muß eingehalten werden. — G. R. 22. 1. Die Frage läßt sich nur dann beantworten, wenn die Lohnhöhe und die Größe der Familienangehörigen, die unterhaltungsbedürftig sind, bekannt ist. 2. Der Unterhaltungsbeitrag wird nach Ablauf eines Jahres erwidert. — G. R. 100. 1. Kein. 2. Höchst sich der Nachweis erbringen, so liegt eine Ueberziehung der Polizeistunde nicht vor. — G. R. 24. Die Kasse kann nicht empfohlen werden. — G. R. 23. Ja. — G. R. 2860. 1. und 2. Hat der Arzt durch Krankheit bedingte Erwerbsunfähigkeit begünstigt, so ist der Unternehmer zahlungspflichtig. 3. Kein. C. R. 31. Winkels 200. Rückzahlung kann innerhalb eines Jahres nach der Vereidigung verlangt werden. In der Regel empfiehlt sich aber die Weitervericherung. — 1000 Grunewald. 1. Scheitern. 2. Ja, weil 3. der Mietvertrag auf den Namen des Mannes geht. 4. Die Frau muß, unter Hauptbestimmung ihrer Eigentumsansprüche, Freigabe verlangen. — G. R. 100. Der Vater ist zahlungspflichtig. Der Vormund kann klagen. — G. R. 119. 1. Nur soweit das Eingeben eines neuen Arbeitsverhältnisses in Frage kommt. 2. Kein. — G. R. 11. Ein gemeinschaftliches Testament kann auch in der Weise rechtswirksam errichtet werden, daß einer der Testatoren es eigenhändig niederschreibt, mit Datum, Ort und Datum versehen und unterschreibt, während der andere Testator durch einen ebenfalls eigenhändig ge- und unterschriebenen, mit Datum, Ort und Datum versehenen Satzung zu erkennen gibt, daß das Testament auch als das seine gelten soll. — G. R. 111. Kein. Reklamationen. — G. R. 400. Ja. — G. R. 13. Die Forderung des Wertes halten wir für unbegründet. — G. R. 12. Wir halten die Kündigung für wirksam. Es ist zweifelhaft, die Festsetzungsfrist beim Kündigungsgesetz zu erheben. — Kündigung zu spät und G. R. 240. Die Kündigungen sind rechtsgültig erfolgt. — G. R. 25a. Die Kündigung ist verspätet abgemeldet. Die Annahmeverweigerung hat nach seiner Nicht zum Einfluß. Die Kündigung mußte aber am 28. Dezember dem Vermieter zugegangen sein. — G. R. 100. Antwort. — G. R. 606. Das Mittel wird von einer Anzahl Anhalten, auch von Privatärzten, angewandt. Vielleicht wenden Sie sich an die Charité, Luisenstr. 2, Sprechstunden 9 bis 12. — G. R. 63. 1. Die Kündigung ist nach den allgemeinen Grundregeln wegen Irrtums, Drohung und Täuschung anfechtbar. Die Anfechtung erfolgt durch Erklärung gegenüber dem Nachlassgericht; diese Erklärung ist in öffentlich beglaubigter Form abzugeben und zwar binnen sechs Wochen von dem Zeitpunkt an gerechnet, zu dem die Witwe von dem Anfechtungsgrund — hier offenbar von dem Irrtum über die Höhe des Nachlasses — Kenntnis erhalten hat. 2. Kein. Der Schlichter kann sich an die Nachlassmasse halten. — G. R. 24. 1. Kein. 2. Es könnte sich nur um eine gutachtliche Kreuzung des Magistrats handeln. Dem Versteher regelt die Polizei. — G. R. 31. Die Frage ist freilich. Die Verzichtserklärung steht überwiegend auf dem Standpunkt, daß eine solche Kündigung für die Frau nicht wirkt. — 100 Streit. Das unterliegt der Vereinbarung oder dem Gutachten eines Sachverständigen. — G. R. 50. Eine Kündigung oder ein Widerruf des Testaments läßt sich zu Lebzeiten auch ohne Einverständnis des anderen Teils errichten, wenn die Erklärung zu notariellem Protokoll erfolgt und dem andern Teil zugestellt wird. Nach dem Ableben des einen Teils kann der Überlebende nicht mehr widerrufen. Der Zinsgenuss gebührt dem Mann. — G. R. 24. Der Preis gilt als Kündigung, wenn Sie sich nicht bereit erklären, den erhöhten Preis zu zahlen. — Hildorf 3224. Das ist nicht unbedingt erforderlich. Es kommt auf das Verwehen an, das Anlaß zur Verteilung gegeben hat. — A. 3. Nur die Kinder sind heilbar, die Gemeinde keinesfalls. — C. R. 62. Sie können den Verein auf Zahlung der fälligen Raten verklagen. — G. R. 7. Die gesetzliche Bestimmung ist vom Magistrat richtig ausgelegt. Ob die Kasse die Verpflichtung — nicht bloß das Recht — zur Zahlung der Gemeinkosten hat, läßt sich nur an Hand des Statuts beurteilen. — G. R. 5000. 1. Nicht erforderlich. 2. Ja.

Soeben erschienen:  
**Volkstrentrechnung, Polizeiwilklir!**  
Die Wahparole des schwarzen Blocks.  
Reden der Abgeordneten David, Frank, Scheidemann u. des Reichskanzlers h. d. Etatsberatungen am 2. bis 14. Dezember 1910. Nach 4 stenograph. Berichten.  
245/4 Preis 40 Pf.  
Expedition des Vorwärts  
BERLIN SW. 68  
Lindenstr. 69. Laden.  
Verleih-Institut:  
Friedrichstr. 115/1, a. Drab.  
Lor. Uep. Grad. Schrod  
1,60. Dose 1,00. Wette 50 Pf.  
Laden,  
für jedes Geschäft passend, per 1. 4.  
vermietbar Göttinger Str. 45. 100/7  
Haben Sie Stoff?  
Ich fertige davon Anzüge od. Paletot nach Maß, schnell, dauerhaft. Zahlen von 25 Mark an. Moritz Laband, Neue Promenade 3, II (Stadt, 80m.)

**Renner**  
lauen nur  
**Hagenbruch' Rautabak**  
Hugo Carl Hagenbruch, Mülhausen i. Th.  
Vertreter: Aug. Kleiser, Berlin O. 27.  
Rint VII, 8025, Ballner-Brater-Strasse 40.

**Kolonie Nonnendamm.**  
Die Märkische Bodengesellschaft, Berlin W., Leipziger Straße 123a (Amt I, 2156), bietet in ihren Häusern zwischen Nonnendamm und Siemens-Straße allen Wohnungsuchenden günstige Wohngelegenheit.  
Billige Mietpreise, geräumige, luftige, helle Zimmer, nur Vorderwohnungen, Ersparnis der erheblichen Fahrspesen.  
Auskunft bei den Verwaltern und im Bureau, Nonnendamm, Reiss-Straße 24. 24191.\*  
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.